

## 1978

Nach dem Zusammenschluss von Kelkheim, Fischbach und Rossert zählte die neue Stadt am 1.1.1977 insgesamt 26.277 Einwohner. Bis zum Jahresende erhöhte sich diese Zahl um 459 auf 26.686 Einwohner. 2.235 Personen haben sich 1977 in Kelkheim neu angemeldet, darunter waren 263 Meldungen von Neugeborenen durch die Eltern. 302 Personen haben einen Nebenwohnsitz in Kelkheim. Abgemeldet haben sich gleichzeitig 1.538 Personen, darunter 180 mit Nebenwohnung. 213 Einwohner der Stadt sind 1977 gestorben.

Nach einer Zwischenzählung am 1.7.1977 waren im Stadtgebiet insgesamt 2.040 ausländische Mitbürger polizeilich gemeldet.

Von der Gesamteinwohnerzahl 26.945 entfielen auf das Gebiet der alten Stadt Kelkheim 18.614 Personen, davon 1.394 Ausländer. Auf den Stadtteil Fischbach entfielen 5.176 Personen, davon 386 Ausländer, auf Ruppertshain 2.224 Personen, davon 222 Ausländer und auf Eppenhain 931 Personen, davon 38 Ausländer.

Beim Gewerberegister waren am 1.1.1977 im Gebiet der Stadt Kelkheim 1.058 Gewerbebetriebe angemeldet. Im Laufe des Jahres gab es 148 Anmeldungen und 152 Abmeldungen, so daß am Jahresende 1.054 Betriebe registriert waren.

Die Stadtbücherei hat im abgelaufenen Jahr 1977 insgesamt 17.353 Bände ausgeliehen. Es sind 2.068 Leser registriert. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der ausgeliehenen Bücher von 18.549 um 1.196 auf 17.353 Bücher abgenommen. Die Zahl der eingetragenen Leser ist gleichzeitig von 1.830 um 238 auf jetzt 2.068 gestiegen. Der Buchbestand ist 1977 um 267 Bände gegenüber dem Vorjahr vermehrt worden und umfasst jetzt 4.897 Bände.

Das Hallen-Freibad der Stadt ist im Jahre 1977 von 241.052 Gästen besucht worden. Im Jahr davor waren es 268.639 Badegäste, also 27.587 mehr. Der Unterschied ist auf den außerordentlich heißen Sommer 1976 und den vergleichsweise weniger guten Sommer 1977 zurückzuführen.

**7.1.1978:** Rund 2.500 Meter Wegeausbau mit einem Kostenaufwand von ca. 300.000 DM sind für dieses Jahr vorgesehen. Ausgebaut sollen die Wege im Gebiet "Hundert Morgen" in Richtung Zeilsheim unterhalb der B 519 und der Rest des Schmiehweges von der neuen B 519 bis zur Königsteiner Straße werden. Auch die Anwohner der verlängerten Zeilsheimer Straße können sich freuen, denn ihre Straße soll, wenn die Witterung es zulässt, in den nächsten Wochen ausgebaut werden. Die Bauarbeiten mit Kosten von rund 73.000 DM für den Abschnitt der Brücke Dieselstraße bis zur Frankfurter Straße, einschließlich Bürgersteigausbau, sind bereits vergeben worden.

**22.1.1978:** Zum Neujahrsempfang des Magistrats kamen mehr als 200 Bürger aus allen Stadtteilen in den Sitzungssaal des Rathauses. Eingeladen waren außer den Mandatsträgern und den Trägern von Ehrenbezeichnungen vor allem eine größere Zahl von Vertretern der Wirtschaft, des Handels und Gewerbes, Vertreter einer Vielzahl von Organisationen und Verbänden der Stadt Kelkheim, außerdem einige Frauen, die durch Losverfahren aus den einzelnen Wahlbezirken eingeladen waren, um das sonst nur schwach vertretene weibliche Element der Bevölkerung stärker zu berücksichtigen.

Bürgermeister Dr. Stephan zog die Zwischenbilanz nach einem Jahr des Zusammenschlusses von Kelkheim, Fischbach und Rossert zur neuen Stadt. Die gemeinsame Verwaltung ist im Falle Kelkheims billiger als die früher getrennten Verwaltungen; denn schon vor dem Zusammenschluss wurden von den drei Kommunen in gegenseitiger Abstimmung 12 % des Personalbestandes eingespart. Störendes Stadtteilendenken hat sich nicht entwickelt, der Wille herrscht vor, gemeinsame Aufgaben gemeinsam lösen. Bgm. Dr. Stephan kündigte an, in diesem Jahr hätten sich die städtischen Gremien mit den Planungen für die neue Stadtmitte zu befassen. Voraussichtlich könne schon gegen Ende des Jahres oder zu Anfang des nächsten die Entscheidung fallen, die für Jahrzehnte das Gesicht der Stadt bestimme. Die neue Stadtmitte erfordere Investitionen der öffentlichen Hand und privater Geschäftsleute von zusammen 30 bis 35 Mio. DM. Der Bürgermeister schloss seine Ansprache mit dem Hinweis, er betrachte das Jahr 1978 mit gesundem Optimismus.

Der Erste Stadtrat Karlheinz Klug erinnerte daran, daß er ein Jahr zuvor angekündigt hatte, die Stadt komme zumindest 1977 und 1978 ohne größere Anhebungen bei Steuern und Gebühren aus. Kelkheim konnte im Gegensatz zu vielen anderen Städten diese Zusage einhalten. Geringfügige Anhebungen bei der Gebühr für die Müllabfuhr geben Kostensteigerungen beim Kreis weiter. Das Konzept der Stadt, die Müllabfuhr in eigener Regie zu betreiben, hat sich bewährt und hält die Kelkheimer Gebührensätze weit unter denen vergleichbarer Gemeinden.

Für die neuen Stadtteile sieht es bei Steuern und Gebühren etwas anders aus als für die alte Stadt Kelkheim. Angleichungen sind erforderlich. Insbesondere die Bestattungsgebühren hätten dort schon vor Jahren angehoben werden müssen. Bei den Gemeindesteuern wird der Stadt ab und zu die Frage gestellt, ob bei der Anpassung nicht ein Mittelwert zwischen den Sätzen der alten Stadt Kelkheim und der ehemals selbständigen Gemeinden angesetzt werden sollte. Dies scheiterte jedoch schon daran, sagte Stadtrat

Klug, daß größere Gemeinden mit einem höheren Satz bei der Berechnung der Grundlagen von Schlüsselzuweisungen und Kreisumlage veranlagt würden. Klug kündigte an, der Haushalt 1978 werde im März eingebracht und erst Ende April verabschiedet werden, weil der Zusammenschluss die Stadt vor viele Sonderaufgaben gestellt habe.

Der neue Landrat des Main-Taunus-Kreises, Dr. Bernhard Löwenberg, begrüßte als Gast des Neujahrsempfanges die versammelten Kelkheimer Bürger. Er kenne Kelkheim seit über zehn Jahren, sagte der Landrat, weil er seinerzeit ein neues Verwaltungsgebäude habe möblieren müssen. Die Möbel seien aus Kelkheim gekommen.

**27.1.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 27.1. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, daß die Nordtangente (Gagernring) am 30.1. offiziell für den Verkehr freigegeben wird. Die restlichen Bürgersteigarbeiten im oberen Teil des Gagernringes werden in Kürze beendet sein. Das noch fehlende Teilstück der Fahrbahndecke wird allerdings erst im Frühjahr d. J. aufgrund der dann herrschenden besseren Witterungsverhältnisse aufgebracht. Aus diesem Grund wird für dieses Teilstück bis dahin eine Geschwindigkeitsbegrenzung von 40 Km/h angeordnet.

Der Magistrat hat als erste Maßnahme für den Bau der Liederbachbrücke, in der Straße Nach dem Busch (Frankenallee), zwischenzeitlich die Bodenuntersuchungs- und Bohrarbeiten vergeben.

Wie wir feststellen konnten, hat das Straßenbauamt den bevorzugten Streudienst auf der L 3016 zwischen Kelkheim und Fischbach durchgeführt. Wir dürfen insoweit feststellen, daß die Resolution der Stadtverordnetenversammlung vom vergangenen Herbst in dieser Sache zum Erfolg geführt hat.

Die durch die Stadtverordnetenversammlung in der vorletzten Sitzung beschlossene Amtsblattbeilage im Hinblick auf Verbesserungsvorschläge, Mängelrügen und Anregungen durch die Bürger wurde gleichfalls verwirklicht. In der heutigen Ausgabe finden Sie bereits die entsprechenden Karten, die von den Bürgern ausgefüllt und an die Verwaltung zurückgegeben werden können.

Der gemeinsame Fremdenverkehrsprospekt der Städte Eppstein und Kelkheim ist zwischenzeitlich im Entwurf erstellt. Am 9. März d. J. soll der Prospekt im Rahmen des Landesverkehrsverbandes Hessen auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin vorgestellt werden.

Im Rahmen der Angleichung von Satzungen beschlossen die Stadtverordneten einstimmig folgende Satzungen für die neue Stadt Kelkheim:

1. Satzung über die Straßenreinigung,
2. Abgabensatzung über Benzinabscheideanlagen.

Einstimmig stimmten die Stadtverordneten auch der Aufstellung folgender Bebauungspläne zu:

1. Bebauungsplan für das ausgewiesene Sport- und Freizeitgelände im Stadtteil Ruppertshain (BbPl. Nr. 20). Gegenüber dem Planentwurf der ehemaligen Gemeinde Ruppertshain ist eine Erweiterung rechts und links der Wiesenstraße vorzunehmen.
2. Bebauungsplan für das Gebiet "Im Unterdorf" im Stadtteil Fischbach (BbPl. Nr. 30). Die im Planentwurf eingetragenen Abgrenzungen wurden genehmigt. Der Teil von Fischbach nordöstlich der L 3016 ist umgehend in die Vorarbeiten für den Bebauungsplan aufzunehmen. Untersuchungen für die bestmögliche Trassenführung der L 3016 sind vorzunehmen. Die Freifläche aufgrund ihrer vorgegebenen Größe im Plan ist zu überprüfen. Die Sanierung für diesen Bereich ist wie im Flächennutzungsplan vorgesehen in der Planung zu berücksichtigen.
3. Bebauungsplan für das Gebiet "Am Hühnerberg" im Stadtteil Fischbach (BbPl. Nr. 34).

Die im Planentwurf vorgegebene Abgrenzung wurde genehmigt.

Die SPD-Fraktion stellten einen Antrag auf Auslegung von Sitzungsunterlagen für die Besucher öffentlicher Sitzungen aller städtischen Gremien, soweit die zur Beratung anstehenden TOP nicht der Geheimhaltung unterliegen. Nach einer kurzen Beratung stimmten alle Stadtverordneten dem Antrag der SPD-Fraktion zu. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Letzter TOP des Abends war eine Ehrung von Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen, der dieses Amt nun 15 Jahre ausübt und damit der dienstälteste Parlamentsvorsteher im MTK ist. Nach dem Krieg gehörte Gerhard Claßen zu den 12.000 Einwohnern, die sich neu in Kelkheim ansiedelten. Bereits 1960 zog er für die CDU in das Stadtparlament ein. Zur Mitarbeit bei Schulproblemen und im Kirchenvorstand St. Franziskus hatte er sich vorher schon bereit erklärt. Von 1964 bis 1968 war Claßen auch

Kreistagsabgeordneter.

Seine frohe rheinländische Natur begleitet ihn auch heute noch und strahlt auf seine Mitmenschen über.

Meinungsverschiedenheiten zwischen den politischen Gruppierungen des Stadtparlaments, die im Hinblick auf sein Amt ganz selbstverständlich auftreten, führten nie zu persönlichen Missklängen. Sein besonderes Interesse liegt auf den Sachgebieten Schule, Kultur, Soziales und Sport.

Stv. Gross, der die Verdienste des Stadtverordnetenvorstehers ansprach, meinte in seinen Ausführungen, daß ihm für seine 15 Jahre dauernde politische Tätigkeit, die letztlich nur auf Kosten der Freizeit zu bewältigen ist, der Dank seiner Mitbürger gebührt und überreichte dem Vorsteher im Namen der CDU-Fraktion ein Geschenk.

Hans Krütfeldt (FDP) wünschte dem Jubilar die Kraft, weiterhin das Stadtparlament in Demokratie zu leiten und überreichte auch ein Präsent. Für die SPD gratulierte Fraktionsführer Claus-Jürgen Lehming. Am 22.9.1972 zeichnete die Stadtverordnetenversammlung Gerhard Claßen für seine 12-jährige ehrenamtliche Tätigkeit in den Gremien der Stadt mit dem Ehrenring der Stadt Kelkheim aus. In seinen Dankesworten unterstrich Gerhard Claßen, daß er seinerzeit nur gegen seinen eigenen Willen zum Vorsteher des Stadtparlaments gewählt worden sei, daß er sich damals viel lieber als Abgeordneter in seiner CDU-Fraktion gesehen hätte. Und er würde sich freuen, wenn er eines Tages sein Amt in die Hände eines Jüngeren legen könnte, der seine Arbeit als Stadtverordnetenvorsteher fortführen kann.

Mit dem Amtsblatt wurde auf Beschluss des Stadtparlaments jedem Haushalt eine blaue Karte zugestellt, mit der Beschwerden und Anregungen an die Stadtverwaltung gemeldet werden konnten. In der ersten Woche sind schon 133 Anregungen und Mängelrügen eingegangen. Die Verwaltung begrüßte das gute Anlaufen der Aktion. Die Mehrzahl der Anregungen bezieht sich auf Verkehrsprobleme oder auf den Fertigausbau von Straßen in Neubaugebieten.

Der Magistrat hat inzwischen mit den Beratungen des HH-Planes 1978 begonnen. Gerade, was den Fertigausbau von Straßen in den Neubaugebieten angeht, sind von der Verwaltung einige Maßnahmen vorgeschlagen, die sich zum Teil mit den Anregungen der Bürger decken. Grundsätzlich ist festzustellen, daß nicht jeder Wunsch erfüllt werden kann, weil sich schon aus der widersprüchlichen Interessenlage von Einsendern oft unterschiedliche Vorstellungen ergeben. Mehrfach wünschen Nachbarn verschiedene Lösungen, die einander ausschließen. Die Aktion mit den Karten geht noch einige Wochen weiter.

**30.1.1978:** Heute wurde der Abschnitt des Gagernrings zwischen der Rotebergstraße und der Königsteiner Landstraße für den Verkehr freigegeben. Restarbeiten an den Bürgersteigen werden in diesen Tagen beendet. Erst im Frühjahr kann die letzte Fahrbahndecke aufgetragen werden, deshalb wird der Verkehr auf 40 km/h begrenzt. Gleichzeitig eröffnet wurde auch die Unterführung in Verlängerung der Adalbert-Stifter-Straße in Richtung Herrnmauer, die künftig das Gebiet gegenüber dem Bahnhof Hornau schienenfrei anschließt.

Im Augenblick kann der jetzige Bahnübergang Herrnmauer, der später nur noch als Fußgängerüberweg erhalten bleibt, noch nicht für den Fahrverkehr geschlossen werden, weil die Anlieger der Mörike- und Brentanostraße aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Arbeiten auf der Herrnmauer noch den Fußgängerüberweg als Fahrweg benutzen müssen. Die Arbeiten werden nicht mehr lange Zeit beanspruchen, so daß dann anschließend der gesamte Fahrverkehr über die neue Unterführung laufen kann. Zu diesem Zeitpunkt kann auch die für den Fußgängerverkehr auf dem Gagernring errichtete Fußgängerampel am Überweg zum Hornauer Bahnhof in Betrieb genommen werden. Damit ist der Gagernring, der am Rathaus beginnt, mit einer kurzen Unterbrechung ausgebaut. Fertig ist der Teil vom Rathaus bis zur Straße Im Stückes, dann wieder der Teil vom Hornauer Bahnhof bis Kreuzung B 8 / Königsteiner Landstraße / B 519. Das dazwischen liegende Stück ist nur provisorisch ausgebaut und für den Verkehr freigegeben, da hier die verlegte Landstraße 3016, die heute Fischbach mit der Fischbacher Straße verbindet, zukünftig ankommen soll. Nach den Plänen des Straßenbauamtes ist eine Überführung über die Bahnlinie und ein Anschluss an den Gagernring in beiden Richtungen vorgesehen. Die Anlieger haben Gegenvorschläge eingereicht und wünschen eine Unterführung. Darüber ist noch nicht entschieden.

**4.2.1978:** Heute wurde zum 6. Mal das Kelkheimer Rathaus von den vereinten närrischen Korporationen erstürmt. In diesem Jahr lag der Oberbefehl über die närrischen Truppen erstmals beim Fischbacher Carneval-Verein. Hilfstruppen stellten der AKK und die Abteilung Carneval der TSG Münster. Bei einer solchen Massierung erfahrener Sturmtruppen half den Verteidigern des Rathauses auch heldenhafter Widerstand nichts. Der Rathausplatz ging im Konfettiregen unter, und die Narren übernahmen für die tollen Tage das Regiment.

Am Rosenmontag zog in Fischbach wieder der inzwischen schon weit über Kelkheims Grenzen hinaus bekannte Rosenmontagszug durch die Straßen des Stadtteils. Der Fischbacher Carnevalszug stand in diesem Jahr unter dem Motto "20 Jahre Carneval in Fischbach". Die Stadt Kelkheim hat sich aus diesem Grunde mit einem erhöhten Zuschuss an den Kosten des Zuges beteiligt. Auch in diesem Jahr hat der Magistrat einen eigenen Motivwagen bemannt, der im Zug 1978 die in Fischbach heftig diskutierte neue B 455 aufs Korn nahm.

Gegen die ehemalige selbständige Gemeinde Rossert waren zwei Zivilrechtsverfahren anhängig. Es handelte sich einmal um einen Rechtsstreit des früher beauftragten Müllabfuhrunternehmers gegen die Gemeinde wegen der Höhe der an diesen Unternehmer zu zahlenden Summen. Die Gemeinde Rossert hatte inzwischen einen anderen Unternehmer mit der Abfuhr beauftragt. Vor einigen Wochen konnte das Verfahren durch einen Vergleich beendet werden. Die Stadt Kelkheim zahlt an den Unternehmer als

Abgeltung für seine ursprünglich wesentlich höheren Forderungen einen einmaligen Betrag von 35.000 DM. Ferner übernimmt die Stadt die Gerichts- und Anwaltskosten.

Bilderbuchwetter und beste Schneebedingungen hatte der Kelkheimer Ski-Club, als er jetzt im Taunus die Vereinsmeisterschaften in den Nordischen Disziplinen und im Alpinen Torlauf durchführte. Während die Nordischen Meisterschaften auf einer 3,5 km langen Langlaufpiste im Billtal ausgetragen wurden, fand der Alpine Torlauf in zwei Durchgängen am Treisberg statt. Vorsitzender Heinz Maschke freute sich bei der Siegerehrung vor allem darüber, daß sich sowohl Senioren als auch Junioren in ihren Leistungen gesteigert haben. Die Pokale im Alpinen Torlauf holten sich Kristin Brosch und Ecki Hunger. In der Nordischen Disziplin waren Christiane Vesely und Siegfried Winkler erfolgreich.

Von den hessischen Meisterschaften der Schüler und Jugend in Wetzlar kehrten die Teilnehmer der SG Kelkheim mit hervorragenden Ergebnissen heim. Am erfolgreichsten war Petra Franke. Sie wurde zweite im Einzel, dritte im Doppel mit Cornelia Poock und im Mixed mit Hans-Peter Hinkel fünfte. Zudem wurde sie als zweitbeste Teilnehmerin des gesamten Turniers geehrt. Auch Hans-Peter Hinkel wurde zum Zweitbesten des Turniers, da er im Einzel dritter, im Mixed fünfter und im Doppel mit Bert Beulke neunter wurde.

Petra Franke war damit noch nicht zufrieden. Als Zweite der "Hessischen" qualifizierte sie sich für die Südwestdeutschen Meisterschaften in Eisenberg/Pfalz. Hier trafen die allerbesten Mädchen und Jungen aus Hessen, der Pfalz, dem Rheinland und aus dem Saarland aufeinander, um die Teilnehmer für die Deutschen Meisterschaften in Hamburg Ende März zu ermitteln. Auch hier gelang ihr, als Ersatzspielerin im Mädchendoppel mit Fräulein Frank aus Langendiebach, eine kleine Sensation, denn sie wurden zweite und sind somit für die Deutschen Meisterschaften startberechtigt.

**17.2.1978:** Die Jahreshauptversammlung aller Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Kelkheim fand im Stadtteil Ruppertshain statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Wahl des Stadtbrandinspektors und seines Stellvertreters. Die Wahl war notwendig, weil bei der Bildung der neuen Stadt Kelkheim diese Ämter nur kommissarisch besetzt wurden. Bereits in der ersten Sitzung des kommissarischen Magistrats am 1.1.1977, wurde der bereits in der Kernstadt tätige Stadtbrandinspektor Wilhelm Hoppe und sein Stellvertreter Hans Port zum kommissarischen Stadtbrandinspektor und Stellvertreter bestellt. Nachdem alle Wehren der neuen Stadt Kelkheim dafür waren, wurden beide heute auf der Hauptversammlung erneut in ihre Ämter gewählt. Die Wahl beider Kameraden erfolgte mit großer Mehrheit.

Im Bericht des Stadtbrandinspektors Wilhelm Hoppe zum Brandschutzwesen in der neuen Stadt Kelkheim zeigte sich eine erfreuliche Entwicklung an. Die Einsatzabteilungen aller sechs Wehren haben eine Stärke von insgesamt 281 Wehrmännern erreicht. Im Vorjahr waren es noch 250 Mann. Die Ehren- und Altersabteilungen haben eine Gesamtstärke von 106 Mann. Die Jugendfeuerwehren sind von 137 auf 142 Mitglieder gewachsen.

Im Jahre 1977 wurden die Kelkheimer Wehren zu 25 Bränden gerufen. Dabei waren insgesamt weit über 600 Arbeitsstunden zu leisten. Hinzu kommen 21 Hilfeleistungen mit mehr als 400 Arbeitsstunden. Im letzten Jahr kam es leider auch zu 43 Fehlalarmen. Die Fehlalarme sind größten Teils durch die Umstellung der Alarmauslösung durch eine zentrale Stelle in Hofheim entstanden. In letzter Zeit sind die Fehlalarme rückläufig und es bleibt zu hoffen, daß sie ganz aufhören. Mit genau 100 Übungen probten die Kelkheimer Wehren ihre Einsatzbereitschaft und leisteten dabei über 3.700 Stunden. Hinzu kamen 2.250 Ausbildungsstunden an 49 Schulungsabenden. 70 Lehrgänge wurden von allen Teilnehmern erfolgreich absolviert.

Eine Gruppe der Jugendfeuerwehr K.-Mitte hat beim Leistungswettkampf im MTK den ersten Platz erreicht und daraufhin an den Landesausscheidungswettkämpfen in Oberursel teilgenommen. Hier kamen die Jugendlichen unter 40 teilnehmenden Mannschaften auf einen beachtlichen 8. Platz. Nachdem in Fischbach vor kurzem auch eine Jugendabteilung gegründet wurde, sind jetzt in allen sechs Wehren der Stadt eine Jugendfeuerwehrabteilung vorhanden.

Der Nestor der Kelkheimer Möbelschreiner Nikolaus Nagel aus der Wilhelmstraße 23 feiert dieser Tage in voller körperlichen und geistigen Frische seinen 90. Geburtstag. Vor kurzer Zeit konnte Herr Nagel mit seiner Ehefrau auch das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern.

Die DRK Ortsvereinigung Fischbach wählte in ihrer Hauptversammlung einen neuen Vorstand. Vorsitzender: Walter Jacob, Stellvertreterin: Rosel Beul, Schatzmeister: Willi Hackel, Schriftführerin und Sachbearbeiterin für soziale Angelegenheiten: Helga Jacob. Die Wahl erfolgte einstimmig. Auch die vom Vorstand vorgelegte neue Satzung wurde ohne Gegenstimme verabschiedet.

**4.3.1978:** Bürgerinitiativen melden sich wieder zu Wort. Diesmal, so wollen es die Bürgervereinigung B 455 Fischbach und die BIK Kelkheim, sollen die Bürger zur künftigen Gestaltung der Grünfläche rund um die Dreifaltigkeitskirche in Fischbach rechtzeitig ihre Wünsche und Vorstellungen äußern. Also noch vor

Offenlegung des entsprechenden Bebauungsplanes (Nr. 35 - Im Unterdorf), der - so die BIK - eine Zerschneidung der letzten Grünfläche innerhalb des Stadtteils Fischbach durch drei Straßen vorsieht. Da jährlich laut Gesetz mindestens eine Bürgerversammlung gefordert werde, sollte die Stadt eine Versammlung zu diesem Thema einberufen, um den Bürgern die Möglichkeit zu geben, ihre Anregungen vor der Offenlegung des Planes beizutragen. Es dürfe sich einfach nicht wiederholen, daß Aktivitäten der Bürger durch zu späte Information vergebens seien.

Der BIK und der Bürgervereinigung B 455 Fischbach liegt gerade deshalb so viel an der Erhaltung der Grün- und Erholungszone mitten im Ort, weil sich dort auch ein Kindergarten und ein Altersheim befinden und weil die Talau des Fischbaches durch den neuen Damm der B 455 bereits weitgehend zerstört ist. Sie möchten das letzte Flecken Natur unbedingt bewahren.

Im Wettbewerb "Jugend trainiert für Olympia" holte sich die Mädchen- Handball-Mannschaft der Gesamtschule Fischbach beim Bezirksentscheid als Kreissieger des MTK in der Wettkampfgruppe II den Titel eines Vizemeisters. Die jungen Damen verloren im entscheidenden Endspiel nur denkbar knapp gegen Wiesbaden.

69 Kinder der Gesamtschule Fischbach fuhren in zwei Gruppen zur ersten Schul-Ski-Freizeit in die Tiroler Alpen nach Österreich. Georg Niegemann, der Organisator der Fahrt, war in der Schule mit seinem Vorschlag für eine Ski-Freizeit bei den Schülern zunächst nicht auf sehr viel Gegenliebe gestoßen. Erst der Hinweis darauf, daß diese Freizeiten in Hofheim sehr beliebt sind und außerdem Teil des Unterrichts sind, und daß die Preise für solch eine Reise gar nicht so hoch sind, bewogen dann genügend Eltern und Kinder sich daran zu beteiligen.

**5.3.1978:** Mit einem Gottesdienst verabschiedete die evangelische Stephanusgemeinde Pfarrer Ludwig Clotz, der einem Ruf der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Athen (Griechenland) folgt und deshalb für sechs Jahre außer Landes gehen muss. Pfarrer Clotz kam am 1.7.1972 in die Stephanusgemeinde. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.

Stadtrat Manfred Herbert (SPD) wurde hinter Norbert Winterstein wieder zum stellvertretenden Vorsitzenden seiner Partei im Unterbezirk Main-Taunus gewählt.

**10.3.1978:** Mit Schottersteinen und Holzbalken haben unbekannte Täter am 9.3. einen Wagen der Kleinbahn kurz vor dem Hornauer Bahnhof zum entgleisen gebracht. Knapp 17 Stunden später nach dem Unfall wurden fast an der gleichen Stelle erneut Schottersteine und Holzbalken entdeckt. Obwohl der Wagen aus den Schienen sprang wurde lediglich eine Frau unter den vier Fahrgästen leicht verletzt.

**10.3.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 10.3. führte Vorsteher Claßen den für den ausgeschiedenen Stv. Karl-Heinz Moormann (CDU) den nachrückenden Stv. Paul Scheuermann in sein Amt ein und begrüßte ihn im Namen der Stadtverordnetenversammlung.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß die Stadt am 1.4. vierzigsten Geburtstag hat und aus diesem Grunde am 14.4. eine feierliche Stadtverordnetensitzung stattfindet.

Aufgrund des Beschlusses der letzten Stadtverordnetenversammlung hat der Magistrat bereits für heute Abend entsprechendes Informationsmaterial für die Besucher der Stadtverordnetenversammlung bereitgestellt. Die Erläuterungen wurden auf den Besucherplätzen ausgelegt. Anschließend beantwortete der Bürgermeister noch einige Anfragen von Stadtverordneten aus den letzten Sitzungen. "Zunächst möchte ich dem Stv. Ackermann nochmals hier in aller Öffentlichkeit erwidern, daß die Behandlung seiner Anfrage hinsichtlich der Einrichtung eines Fußgängerüberwegs im Bereich jenseits der Johann-Strauß-Straße zwischen Dieselstraße und Sendelbacher Weg zunächst im Gewerbe- und Verkehrsausschuss erfolgt. Über sein Schreiben an mich vom 8.2.78 und die Presseveröffentlichung in der "Kelkheimer Zeitung" bin ich umso mehr erstaunt, als Herr Ackermann selbst mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Gewerbe- und Verkehrsausschusses, dem Stv. Kilb, eine Einigung erzielt hat, daß dieser Punkt in der Ausschusssitzung am 22.3. behandelt werden soll. Die Behandlung der Anfrage aus der Stadtverordnetenversammlung vom 14.12.1977 ist daher zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht möglich. Unter dem 8.2. hat Herr Ackermann weiterhin angefragt, ob der Magistrat bereits Kontakt zur Ärztekammer wegen der Ansiedlung weiterer Ärzte in der Fachrichtung Dermatologie und Venerologie aufgenommen hat und sich in der Lage sieht, in dieser Richtung tätig zu werden und entsprechende Unterstützung anzubieten. Die Antwort hierauf: Der Magistrat hat in letzter Zeit in verstärktem Maße versucht, weitere Fachärzte in Kelkheim anzusiedeln. Gerade in den letzten drei Wochen konnte ein weiterer Hals- Nasen- Ohrenarzt für Kelkheim gewonnen werden. Mit der Ansiedlung könnte in Kürze zu rechnen sein. In Hinblick auf die Ansiedlung eines Dermatologen sei ausgeführt, daß verschiedene Interessenten bereits hier vorgeschrieben haben, es bisher jedoch zu keiner Ansiedlung gekommen ist, da seitens der Ärztekammer für diese Fachrichtung im Bereich der Stadt Kelkheim keine Notwendigkeit gesehen wird.

Zurzeit verhandelt die Verwaltung mit einer Dermatologin, das Ergebnis bleibt abzuwarten. Bezüglich der Ansiedlung eines Venerologen - ich nehme an, daß es sich hier um einen Facharzt für Beinleiden handelt - sei ausgeführt, daß hierzu seitens der Ärztekammer für Kelkheim keine Stelle bereitsteht. Dem Magistrat ist jedoch bekannt, daß der Arzt für Allgemeinmedizin in der Wilhelmstraße in der angesprochenen Fachrichtung tätig ist.

Die Anfrage der Stadtverordnetenkollegin Frau Günther vom 14.12.1977 bezüglich der Aufstellung einer öffentlichen Telefonzelle am Hauptfriedhof muss dahingehend beantwortet werden, daß die Bundespost die Einrichtung im dortigen Bereich abgelehnt hat, da an diesem Standort die festgelegte Mindesteinnahme für ein Telefonhäuschen nicht erwartet wird.

Eine weitere Anfrage der Stadtverordnetenkollegin Frau Bock auch vom 14.12.1977 hinsichtlich der Aufnahme der Fernsprechteilnehmer aus den Ortsnetzen Königstein und Eppstein, die in Ruppertshain und Eppenhain wohnen, in das örtliche Fernsprechbuch kann mit einem Zwischenbescheid beantwortet werden. Die Bundespost hat sich bereit erklärt, der Aufnahme dieser Fernsprechteilnehmer in das örtliche Fernsprechbuch näher zu treten, wenn ein Anhörungsverfahren der betreffenden Fernsprechteilnehmer durchgeführt ist. Diese Anhörung ist für die nächste Woche im Rahmen einer Bekanntmachung im Amtsblatt vorgesehen. Sodann muss jedoch ein erneuter Antrag an die OPD gestellt werden."

Als nächstes brachte Erster Stadtrat Klug mit seiner Haushaltsrede den Etat für das Rechnungsjahr 1978 ein. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig, den HH-Plan und die HH-Satzung in die Fachausschüsse zu verweisen.

Bei der Beschlussfassung über die Offenlegung des BbPl.-Entwurfs Nr. 34 "Am Hühnerberg" in Fischbach gab es Meinungsverschiedenheiten. Der Entwurf sah für dieses Gebiet ein Mischgebiet vor, in dem neben Gewerbebetriebe auch eine Wohnbebauung möglich ist. Die SPD sprach sich für ein reines Gewerbegebiet in diesem Bereich aus. Die Stadtverordneten beschlossen mit 26 Stimmen gegen 15 Stimmen der Offenlegung des BbPl.-Entwurfs Nr. 34 "Am Hühnerberg" zuzustimmen.

Für Dorferneuerungsmaßnahmen im Stadtteil Eppenhain hat die Stadt vom Land Hessen einen Zuschuss in Höhe von 141.000 DM erhalten, bei Eigenleistungen in Höhe von 99.000 DM. Im Rahmen der Zuschussgewährung wurde festgelegt, daß für die Ausgestaltung des Ortskerns, den Bau von Wanderwegen und den Ausbau eines Freizeitgeländes ein Betrag von 190.000 DM zweckgebunden ist. Das Büro Emmerich und Partner hat nach den Grundsatzvorstellungen des Magistrats nunmehr eine Planentwicklung für das Freizeitgelände Atzelberg vorgenommen.

Die Planung sieht in ihrem ersten Teil die Anpflanzung zur Schaffung eines Waldmantels und damit Eingrünung des durch die Baumaßnahmen entstandenen Waldaufbruchs unter gleichzeitiger Eingrünung des Wasserhochbehälters mit Kosten von 15.000 DM, die Anlage bzw. den Ausbau von Wanderwegen - insbesondere im Bereich der Bergkuppe - mit Kosten von ca. 5.000 DM, den forstgemäßen Ausbau des Waldweges von Ruppertshain nach Eppenhain als Wanderweg mit Kosten von ca. 20.000 DM, und den Ausbau des schon vorhandenen Grillplatzes mit Überdachung und Schaffung einer Sitzgruppe unmittelbar unterhalb der Bergkuppe mit Kosten von ebenfalls ca. 20.000 DM vor. Die Stadtverordneten stimmten einstimmig dieser Planung zu.

Die SPD-Fraktion stellte in dieser Sitzung zwei Anträge. Im ersten Antrag wurde gebeten, den Magistrat zu beauftragen, für die Stadt Kelkheim einen Stadtentwicklungsplan zu erstellen. Die CDU-Fraktion reagierte mit einem Ergänzungsantrag zum Antrag der SPD und bat, der Magistrat möge prüfen, ob die Aufstellung eines Stadtentwicklungsplanes neben den bereits bestehenden und überarbeiteten Fachplänen (Generalverkehrsplan, Flächennutzungsplan, Sportstättenplan, Grünflächengestaltungsplan usw.) notwendig oder wünschenswert ist. Beide Anträge sollen in die Fachausschüsse überwiesen werden. Die Stadtverordneten stimmten einstimmig der Überweisung beider Anträge in die Ausschüsse zu.

Der zweite Antrag der SPD-Fraktion beinhaltete, der Magistrat solle beauftragt werden, sich beim Kreisausschuss des MTK für die Bereitstellung von Mitteln im Kreishaushalt 1978 für den Ausbau der Gesamtschule Fischbach einzusetzen. Die heutige Staufenschule war zu diesem Zeitpunkt noch nicht in ihrer heutigen Größe ausgebaut. In Presseverlautbarungen hatten Schulleitung und Elternbeirat darauf hingewiesen, daß zum neuen Schuljahr genau fünf Klassenräume für einen ordentlichen Schulablauf fehlen, weil bereits bestehende Räume nicht rechtzeitig ausgebaut werden konnten, da schlicht und einfach die notwendigen Gelder dafür gestrichen worden waren. Dieses Geld in Höhe von 1,6 Mio. DM war schon innerhalb der Planungen des Kreises für die Gesamtschule Fischbach eingesetzt worden, dann aber mit einem Mal zugunsten der Gesamtschule in Hochheim umverteilt worden.

Die SPD-Fraktion, vertreten durch den Stv. Gerd Grüneberg, nahm den Hilferuf der Fischbacher zum Anlass, den bereits erwähnten Antrag in die Stadtverordnetenversammlung einzubringen. Dieser Antrag der SPD rief nun die CDU auf den Plan. Mit den Stv. Anton Stephan, mit Gerhard Gross und dem Ersten Stadtrat Klug entstand eine Debatte in der Stadtverordnetenversammlung, die zeitweise den Charakter einer Kreistagssitzung annahm. Der Kreis, so war es von der CDU zu hören, könne das Geld auf jeden Fall in Höhe von 800.000 DM zur Verfügung stellen, wenn das Land Hessen seinen entsprechenden Beitrag leiste. Solange jedoch das Land sich weigere die Ausgaben zu ersetzen, die bei solchen Baumaßnahmen entstanden seien, könne auch der Kreis das bereitstehende Geld nicht dafür ausgeben.

Im Land Hessen hatte die SPD die Mehrheit und im MTK jetzt eine Koalition unter der Führung der CDU. Im Verlauf der weiteren Debatte schob man sich wechselseitig den "schwarzen Peter" zu. Letztendlich einigten sich alle drei Fraktionen im Stadtparlament darauf, eine gemeinsame Resolution auf Antrag der CDU-Fraktion nach Wiesbaden zu schicken. Sie wird die Forderung enthalten, das Land Hessen möge die erforderlichen Gelder für den Ausbau der zweiten Stufe der Gesamtschule in Fischbach zur Verfügung stellen, damit der Kreis gleichfalls das Seinige tun kann. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

**15.3.1978:** Nun meldet sich auch der Landtagsabgeordnete Horst Winterstein (SPD) zum Thema Fischbacher Gesamtschule. In einem Brief an den Landrat, mit Kopie an Bgm. Dr. Stephan, bestätigte er, daß der Hess. Landtag im Nachtragshaushalt weitere 90 Mio. DM für den Schulbau bewilligt habe. Er vertrat die Ansicht, daß damit gute Aussichten bestünden, daß die Gesamtschulen in Eppstein und Fischbach noch in diesem Jahr von Seiten des Landes berücksichtigt werden.

**19.3.1978:** Der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik, Heinz Herbert Karry, überreichte im Namen des Bundespräsidenten **Gregor Wolf** aus Fischbach das **Bundesverdienstkreuz**. Gregor Wolf wurde für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im Landes-Innungsverband, als Schöffe beim Frankfurter Landgericht und nicht zuletzt als Kommunalpolitiker in den Gremien seiner Heimatgemeinde Fischbach und der Stadt Kelkheim geehrt.

**20.3.1978:** Im Alter von 70 Jahren verstarb heute Herr Georg Pforr, Träger der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber. Herr Pforr war 49 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr K.-Mitte, davon viele Jahre Oberbrandmeister und stellvertretender Ortsbrandmeister. Er war Träger des Brandschutzehrenzeichens in Silber und Gold. In den langen Jahren seiner ehrenamtlichen Tätigkeiten hat Herr Pforr die ihm übertragenen Aufgaben stets zum Wohle der Gemeinschaft ausgeübt. Die Kameraden werden sein Andenken immer in Ehren halten.

**20.3.1978: Zwanzig Jahre Gustav-Adolf-Kirche in Fischbach.** Dieses Jubiläum gedachte die evangelische Kirchengemeinde zusammen mit geladenen Gästen in verschiedenen Veranstaltungen, zu deren Höhepunkten der Festgottesdienst am Weihetag zählte und bei dem Dekan Pfarrer Sieben die Festpredigt hielt, während die "Schola St. Dionysius" aus Münster unter der Leitung von Oberstudienrat Wittemann diese Festmesse liturgisch-musikalisch mitgestaltete.

Es folgte dann der offizielle Festabend mit prominenten Gästen aus dem kirchlichen und öffentlichen Leben. Pfarrer Udo Weishaupt sprach das Wort zum Tage: "Gut ist es, geduldig zu sein und schweigend zu warten auf die Hilfe des Herrn". Landrat Dr. Bernhard Löwenberg überbrachte die Grüße des Kreises und betonte ausdrücklich - wie auch andere Redner des Abends aus dem Gebiet der Politik - wie wichtig die Aufgabe der Kirchen in der heutigen Gesellschaft und wie sehr ihm an einem guten Verhältnis zu den Kirchen gelegen sei. Weitere Grußworte überbrachten an diesem Abend Probst Hagel aus Wiesbaden, Dekan Sieben für die Pfarrerschaft des Dekanats, Dekanats-Synodalpräses Dr. Oehler für die Dekanatssynode, die Pfarrer Christ für das Gustav-Adolf-Werk, Hoffmann für die Lutherische Liturgische Konferenz, sowie Pfarrer Rohr und Pater Ambrose für die katholischen Nachbarparfarreien.

Zu den Politikern, die an diesem Abend das Wort ergriffen zählte der CDU-Landtagsabgeordnete Karl-Heinz Koch, für die Kelkheimer CDU Dr. Klaus Fischer, für die SPD Manfred Herbert und für die FDP Carl Wilh. Meinel, während sich die Stadt durch Stadtrat Rudi Alscher und Heinrich Lenzmann vertreten ließ. Besonders freuten sich die Fischbacher vom Kirchenvorstand, als Rudi Alscher eine Müller-Pilgramsche Zeichnung vom Gimbacher Hof überreichte. Dieser Hof gehört, deshalb die Freude, zur evangelischen Kirchengemeinde Fischbach.

Den Festgottesdienst hielt Akademie-Direktor Pfarrer M. Stör aus Arnoldshain über das Thema "Die Zukunft der Kirche und die Kirche der Zukunft". Das sehr nachdenklich gewordene Publikum quittierte diesen Vortrag mit herzlichem Applaus, der jedoch nicht minder den jungen Damen unter der Leitung von Annemarie Wollesen galt, die den Abend musikalisch gestalteten und die Veranstaltung auch in dieser Hinsicht zu einem vollen Genuss werden ließ.

Für das leibliche Wohl zu etwas später Stunde hatte Frau Weishaupt gesorgt, die im Jugendraum ein kaltes Büffet nach Fischbacher Hausmannsart eingerichtet hatte, zu dem es frisches Bier vom Fass gab. Nicht minder anregend und interessant waren andere Veranstaltungen anlässlich des Jubiläums. So bot eine geistliche Abendmusik am Palmsonntag eine reife Leistung des Kelkheimer Kammerorchesters unter der Leitung von Heinz Kremer, das Werke von Bach und Haydn spielte, darunter das Bach'sche a-moll Konzert für Violine und Streichorchester.

Hinzu kamen ein "Jugendkreuzweg", gestaltet als moderner Gottesdienst mit einer Audiovision zum Thema "Damit sie das Leben haben", Meditationen zur Passion, ein Familiengottesdienst und ein Gemeindeabend, dem Thema "Die Kirche in der Welt" gewidmet, an dem die Besucher Erlebnisberichte mit Farbdias vom Wirken des Gustav-Adolf-Werkes hörten und sahen.

Besonders groß auch das Echo, das die Rockoper "Jesus Christ Superstar" am "Tag des besonderen Films" auslöste. Die drei Vorstellungen des Farbfilms, der in Originalfassung gezeigt wurde, waren total ausverkauft. Damit, so Pfarrer Udo Weishaupt, sei das Interesse am Thema Jesus unter den Jugendlichen und Alten nachdrücklich dokumentiert worden.

**5.4.1978:** Mit herzlichen und freundlichen Worten, mit Ehrungen und Geschenken geradezu überschüttet wurde Stadtrat Kurt Born bei einem Empfang in der Cafeteria des Rathauses aus Anlass seines 50. Geburtstages. Stadtrat Born ist bereits seit vielen Jahren in der Kommunalpolitik, in berufsständischen Verbänden sowie in der Kirchengemeinde St. Franziskus ehrenamtlich tätig. Auch ist er Mitglied zahlreicher Vereine wie dem MGV "Liederkrantz" Kelkheim u.a. Als Stadtrat verwaltet er zurzeit das Dezernat Vereine, Sport und Freizeiteinrichtungen. Wie sagte doch einer der Gratulanten? "Der Dezernent für Freizeit hat selber leider wenig Freizeit."

In der Stadt Kelkheim gibt es zurzeit nicht weniger als 89 Vereine, die die verschiedenartigsten Zwecke verfolgen. Insgesamt 15.965 Mitglieder gehören diesen Vereinen an, wobei wegen der Zugehörigkeit einzelner Bürger zu mehreren Vereinen in diesen Zahlen zwangsläufig Doppelzählungen stecken. Dem Sport widmen sich 29 Vereine mit 8.214 Mitgliedern. Davon sind 7.040 aktive Sportler, davon wiederum 3.423 jünger als 18 Jahre alt. Die Palette reicht von den großen Sportvereinen bis zu Schach-, Modellbau- und Skatclubs.

Kulturelle Zwecke verfolgen in Kelkheim 27 Vereine mit zusammen 3.776 Mitgliedern. Hier halten sich wegen der andersgearteten Struktur die Zahlen der aktiven und passiven Mitglieder ungefähr die Waage. Die Zahl der Mitglieder unter 18 Jahren erreicht nicht einmal tausend, so daß im Gegensatz zu den Sportvereinen der Nachwuchs nicht ohne besondere Anstrengungen zu gewinnen ist. Unter den kulturellen Vereinen finden sich neben der Kulturgemeinde alle Gesangsvereine, der Kur- und Verkehrsverein Eppenhain, alle Kirchenchöre, Musikvereine, die Musikschule, das Kammerorchester, der Mandolinclub, der Fanfarenzug, die Bürgervereinigung Altmünster, die Briefmarkenfreunde sowie die Taunusclubs und die Naturfreunde.

Die dritte große Gruppe bilden Vereine, die sich der Zucht und Pflege von Tieren widmen. Acht Vereine mit 422 Mitgliedern gibt es in Kelkheim, darunter Kleintierzüchter, Freunde von Brief- und Reisetauben, der Boxerklub und der Imkerverein.

Die Hilfsorganisationen haben in der Stadt Kelkheim 11 Vereinigungen mit 1.930 Mitgliedern. Hier handelt es sich um die Freiwilligen Feuerwehren, das Deutsche Rote Kreuz, den Malteser Hilfsdienst und die Arbeiterwohlfahrt.

In kirchlichen Organisationen sind von Jugendverbänden über Frauenvereinigungen bis zu Altenclubs in der Stadt Kelkheim acht Vereinigungen mit insgesamt 993 Mitgliedern organisiert. Schließlich weist die städtische Vereinsstatistik noch sechs sonstige Vereinigungen mit insgesamt 680 Mitgliedern aus, die nicht in die bisherigen Rubriken passen. Darunter sind die Verbände der Vertriebenen, die Organisation der Kriegsoffer und Sozialrentner, Berufsverbände wie der Handwerker- und Gewerbeverein, der Verein Jugendtreff und der Heimkehrerverband.

Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung wieder einige größere Tiefbauaufträge vergeben. Vergeben wurde der Neubau der Liederbachbrücke und ein Teilausbau der Straße nach dem Busch. Zurzeit wird dort der Hauptkanal verlegt. Der Auftrag beinhaltet einmal den Brückenbau selbst und zum anderen einen angegliederten Straßenbau bis zur Höhe der jetzigen Hauptstraße. Die Gesamtbausumme für die beiden Maßnahmen beträgt 410.000 DM.

Nach Gesprächen mit Grundstückseigentümern im Baugebiet "Im Loch / Unterm Reis" ergab sich, daß die dort bereits seit einiger Zeit eingeleitete Baulandumlegung wahrscheinlich ohne größere Komplikationen abgewickelt werden kann. Aus diesem Grund hat der Magistrat die Fachausschüsse gebeten, die erforderlichen Mittel für Kanal- und Wasserleitungsbau sowie für den provisorischen Straßenausbau für dieses Gebiet noch in 1978 zu bewilligen. Vergeben wurde der Auftrag mit einer Gesamtsumme von rund 1,5 Mio. DM.

Für den Gagernring zwischen den Straßen Am Stückes und Am Flachsland wurde beschlossen, daß eine Teerdecke den Zustand des Provisoriums verbessern soll. Nachdem der Bau der Landesstraße 3016 zwischen der Fischbacher Straße, Abzweigung Hegewald und dem Baugebiet Stückes, der zunächst früher geplant war, vom Hess. Minister für Wirtschaft und Technik zurückgestellt worden ist, soll der bis dahin aufgeschobene Endausbau des Gagernrings durch eine provisorische Verbesserung überbrückt werden. Randbefestigungen soll es dort vorerst nicht geben, weil später die Einführung der neuen Straße zu Veränderungen zwingen wird. Noch ist nicht entschieden, ob es zu einer Unter- oder Überführung kommt. Der Aufwand des Provisoriums soll gering gehalten werden, aber der Gagernring muss zumindest bis zum Anschluss der L 3016 den heutigen Belastungen des Straßenverkehrs standhalten.

**12.4.1978:** Der Magistrat hat jetzt eine neue Mietwerttabelle für die Stadt Kelkheim herausgegeben. Anhand dieser Tabelle kann jeder Bürger feststellen, ob seine Wohnungsmiete unter, auf oder über den Satz des üblichen Quadratmeterpreis liegt. Der höchste Preis für Wohnraum in Kelkheim liegt nach dieser Tabelle bei 8,- DM, der niedrigste bei 2,30 DM.

Öffentlich geförderte Wohnungen werden von dieser Mietwerttabelle jedoch nicht berührt. Gegenüber der ersten Tabelle dieser Art ist nun die zweite sehr viel ausführlicher und auch in beste, mittlere, gute und einfache Wohnungen aufgegliedert. Die Quadratmeterpreise sind gestaffelt nach dem Baujahr des Hauses und nach der Ausstattung, besonders mit Heizung, Bad oder Dusche. So sehen nun die Quadratmeterpreise in Kelkheim aus:

**Beste Wohnlage (z.B. Adolfshöhe, Musikerviertel):** Wohnungen mit Heizung, Bad / Dusche und Sonderausstattung (z.B. Thermopanverglasung, bessere Fliesen):

Bj. 1964 bis 1969	5,- DM bis 6,50 DM,	Bj. ab 1970	6,- DM bis 8,- DM,
-------------------	---------------------	-------------	--------------------

mit Heizung, Bad / Dusche:

Bj. 1964 bis 1969	4,50 DM bis 5,50 DM,	Bj. ab 1970	5,50 DM bis 7,- DM.
-------------------	----------------------	-------------	---------------------

**Gute Wohnlage (Wohnungen, die nicht an Hauptstraßen liegen):**

Bj. bis 1948	3,80 DM bis 4,80 DM,
--------------	----------------------

mit Heizung, Bad / Dusche und Sonderausstattung:

Bj. 1949 bis 1963	4,50 DM bis 5,30 DM,	Bj. 1964 bis 1969	5,- DM bis 6,20 DM,
Bj. ab 1970	5,50 DM bis 7,- DM,		

mit Heizung, Bad / Dusche:

Bj. bis 1948	3,50 DM bis 4,50 DM,	Bj. 1949 bis 1963	4,20 DM bis 5,- DM,
Bj. 1964 bis 1969	4,80 DM bis 6,- DM,	Bj. ab 1970	5,20 DM bis 6,50 DM,

mit Heizung oder Bad / Dusche:

Bj. bis 1948	3,20 DM bis 4,- DM,	Bj. 1949 bis 1963	3,50 DM bis 4,20 DM,
Bj. 1964 bis 1969	4,- DM bis 5,- DM,		

mit Ofenheizung, ohne Bad / Dusche, WC in Wohnung oder Treppenhaus:

Bj. bis 1948	2,80 DM bis 3,50 DM,	Bj. 1949 bis 1963	3,- DM bis 3,80 DM,
--------------	----------------------	-------------------	---------------------

**Mittlere Wohnlagen (Wohnungen an Hauptstraßen):** mit Heizung, Bad / Dusche und Sonderausstattung:

Bj. bis 1948	3,50 DM bis 4,30 DM,	Bj. 1949 bis 1963	4,- DM bis 4,80 DM,
Bj. 1964 bis 1969	4,50 DM bis 5,50 DM,	Bj. ab 1970	5,20 DM bis 6,50 DM,

mit Heizung und Bad / Dusche:

Bj. bis 1948	3,- DM bis 4,- DM,	Bj. 1949 bis 1963	3,80 DM bis 4,50 DM,
Bj. 1964 bis 1969	4,50 DM bis 5,20 DM,	Bj. ab 1970	5,- DM bis 6,- DM,

mit Heizung oder Bad / Dusche:

Bj. bis 1948	2,80 DM bis 3,50 DM,	Bj. 1949 bis 1963	3,30 DM bis 4,- DM,
Bj. 1964 bis 1969	3,80 DM bis 4,50 DM,		

mit Ofenheizung, ohne Bad / Dusche, WC in Wohnung oder Treppenhaus:

Bj. bis 1948	2,50 DM bis 3,20 DM,	Bj. 1949 bis 1963	2,80 DM bis 3,50 DM,
--------------	----------------------	-------------------	----------------------

**Einfache Wohnlage (alte Ortskerne):** Wohnungen mit Heizung, Bad / Dusche:

Bj. bis 1948	3,- DM bis 4,- DM,	Bj. 1949 bis 1963	3,80 DM bis 4,50 DM,
Bj. 1964 bis 1969	4,50 DM bis 5,- DM,	Bj. ab 1970	5,- DM bis 5,70 DM,

mit Heizung oder Bad / Dusche:

Bj. bis 1948	2,60 DM bis 3,20 DM,	Bj. 1949 bis 1963	3,- DM bis 3,80 DM,
Bj. 1964 bis 1969	3,60 DM bis 4,- DM,		

mit Ofenheizung, ohne Bad / Dusche, WC in Wohnung oder Treppenhaus:

Bj. bis 1948	2,30 DM bis 2,80 DM,	Bj. 1948 bis 1963	2,50 DM bis 3,20 DM.
--------------	----------------------	-------------------	----------------------

**14.4.1978:** Feierliche Stadtverordnetensitzung aus Anlass der Stadtgründung vor 40 Jahren - am 1.4.1938. Um 20.00 Uhr wurde die feierliche Sitzung durch das Kelkheimer Kammerorchester eröffnet. Es brachte den 1. Satz des Violinenkonzerts in a-moll von Bach zum Vortrag. Danach begrüßte Stadtverordnetenvorsteher Claßen die anwesenden Stadtverordneten und Ehrengäste. Hierbei begrüßte er besonders den Landtagsabgeordneten Herrn Koch, den Landrat des MTK Herrn Dr. Löwenberg, Herrn 1. Kreisbeigeordneten Knoll sowie die anwesenden Träger von Ehrenbezeichnungen der Stadt Kelkheim. Er bedauerte, daß der Träger der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold Herr Ehrenbürgermeister Wilhelm Stephan wegen Krankheit an der Festsitzung nicht teilnehmen könnte, und entschuldigte auch den sich zur Zeit in Kur befindlichen Träger der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold, Herrn Adolf Klarmann.

In seiner Begrüßung schloss Vorsteher Claßen auch die anwesenden Damen und Herren des Jahrgangs 1938 ein, die als letzte in den Gemeinden Münster, Kelkheim und Hornau und als erste in den genannten drei Stadtteilen der neuen Stadt Kelkheim geboren wurden. Frau Ruppert, die am Tage der Festsitzung ihren 40. Geburtstag feierte, gratulierte er im Auftrag des Hauses und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Danach begrüßte Claßen insbesondere auch den Ehrenbeigeordneten der Gemeinde Fischbach, Herrn Gregor Wolf und überbrachte ihm die Glückwünsche des Hauses zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Er würdigte ihn als namhaften Vertreter der Generation der "ersten Stunde". Sehr herzlich begrüßte Herr Claßen die anlässlich der Festsitzung nach Kelkheim gekommenen Vertreter der Partnerstadt Saint-Fons, in ihrer Spitze Frau und Herr Bgm. Serusclat.

Nach der Begrüßung durch den Stadtverordnetenvorsteher richtete der neue Landrat Herr Dr. Löwenberg ein Grußwort an die Stadtverordnetenversammlung und die anwesenden Festgäste, einschließlich der Gäste aus der französischen Partnerstadt.

Die Festrede des Tages hielt der Heimatforscher und ehrenamtliche Stadtarchivar der Stadt Kelkheim, Herr Dietrich Kleipa. (Hier die Rede).

Verehrte Gäste! Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Vor einigen Tagen, und zwar am 1. April, waren 40 Jahre vergangen, daß unserem Gemeinwesen die nach altem Brauch üblichen Stadtrechte verliehen wurden. Doch Fahnschmuck werden Sie in diesen Tagen in Kelkheim nicht finden. Man hält die Stadt für zu jung, um ein großes Jubiläumsfest zu feiern. Allein diese festliche Stadtverordnetensitzung und die Ausstellung "40 Jahre Stadt Kelkheim Planungs-, Stadtentwicklung" sollen an den 40. Jahrestag der Stadtrechtsverleihung erinnern. Dieses Jubiläum mag der Anlass sein, hier eine historische Betrachtung anzustellen. Die Grundlage der Stadtwerdung beruhte auf die Eingliederung der früheren selbständigen Gemeinden Hornau und Münster in die Gemeinde Kelkheim. Entgegen einer verbreiteten Meinung ist festzustellen, daß die Zusammenlegung der drei Orte im Jahre 1938 nicht ausschließlich das Werk der Nationalsozialisten war.

Bereits ab dem Jahre 1928 arbeitete der Kelkheimer Bürgermeister Rittgen an einem Zusammenschluss der drei Orte. Die eingeleiteten Verhandlungen führten jedoch nicht zum Ziele. Schuld daran waren die damalige Gesetzgebung und die Unmöglichkeit der Zusammenlegung bei den Körperschaften durchzusetzen.

Die erforderlichen Mehrheitsbeschlüsse kamen aus traditionellen Vorurteilen weder in den Gemeindeparlamenten und noch viel weniger in den einberufenen Bürgerversammlungen zustande. Erst die Deutsche Gemeindeordnung des Jahres 1935 schuf die Voraussetzungen für die Lösung dieser Verwaltungsreform. Im April 1937 bereiste eine Regierungskommission den Main-Taunus-Kreis. Die Besichtigung unserer drei Orte wurde zum Ausgangspunkt für die Eingemeindung und zwar unter Zugrundelegung folgender Erkenntnisse:

1. Die Grenzen der drei Gemeinden sind durch das Ineinandergreifen der Bautätigkeit verwischt.

2. Münster und insbesondere Hornau sind Arbeitergemeinde, während Kelkheim als Betriebsgemeinde einen hohen Prozentsatz an Arbeitern beschäftigt.
3. Der Bau von Siedlungen, Entwässerungsanlagen usw. kann nur gemeinsam bewältigt werden.

Alle drei Bürgermeister und die Gemeinderäte von Hornau und Kelkheim stimmten im November 1937 der Eingemeindung zu. Nicht einverstanden war die Gemeindevertretung von Münster. Sie befürchtete durch den Zusammenschluss für die Einwohner von Münster eine größere finanzielle Belastung.

Bereits am 22. Dez. 1937 traf der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau die Entscheidung, daß mit Wirkung vom 1. April 1938 die Gemeinden Hornau und Münster in die Gemeinde Kelkheim eingegliedert werden. Wie in solchen Fällen üblich, waren zunächst nicht alle Einwohner mit der neuen Regelung einverstanden. Besonders von traditionsbewussten Münsterern wurde sie nicht ohne Protest hingenommen. Noch 1946 stellten einige Stadtverordnete aus Münster bei der Hess. Landesregierung einen Antrag auf Ausgemeindung. Er wurde jedoch abgelehnt. Die Entwicklung der folgenden Jahrzehnte hat die Entscheidung des Jahres 1937 als richtig erwiesen.

Am 1. April 1938, dem Tag der Eingliederung, wurde der vergrößerten Gemeinde Kelkheim das Recht verliehen, sich "Stadt" zu nennen. Die Verleihungsurkunde, eine künstlerische Ausfertigung können Sie in der Ausstellung sehen, lautet:

### **VERLEIHUNG SURKUNDE**

*Auf Grund des § 9 Abs. 2 in Verbindung mit § 117 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. 1. 1935 (RGL. I S. 49) verleihe ich der Gemeinde K E L K H E I M im Main-Taunus-Kreise, nachdem sie zufolge Entscheidung vom 22.12.1937 durch Eingliederung der Gemeinden Hornau und Münster nach Siedlungsform, Gebietsumfang, Einwohnerzahl und sonstigen bestimmenden Merkmalen überwiegend städtisches Gepräge angenommen hat, das Recht, die Bezeichnung*

#### **STADT**

zu führen.

Kassel, den 1. April 1938

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau  
Philipp Prinz von Hessen

Das denkwürdige Ereignis der Stadtrechtsverleihung am 1. April 1938 fand statt im festlich geschmückten Saal des damals noch bestehenden Gasthauses "Zum Wiesental" (heute Hauptstraße 62). Versammelt hatten sich die Gemeindevertreter der alten Gemeinden sowie zahlreiche Ehrengäste. Nach einem Fahneneinmarsch wurde die erste Ratssitzung der neuen Stadt eröffnet durch den Ersten Beigeordneten Georg Seebold, er führte damals kommissarisch die Bürgermeistergeschäfte. Regierungsvizepräsident Dietz von Bayer überreichte die Verleihungsurkunde und sprach die Glückwünsche der Regierung aus. Der damalige Landrat des Main-Taunus-Kreises, Dr. Janke, betonte die künftigen Aufgaben der Stadt wie die umfassende Wasserversorgung und die Kanalisation sowie die Schaffung von Baugebieten. Hauptsächlich wegen der Planung von Baugebieten sei der Zusammenschluss der drei Gemeinden notwendig gewesen. Nach dem offiziellen Teil dieser Feier, die damals mit einem "Siegheil" auf den Führer und dem Absingen von nationalen Liedern schloss, wurde es gemütlicher: der Friedhofsverwalter Ungeheuer trug Mundartgedichte vor und es spielte das Werkorchester der Firma Dichmann.

Wie bei der Fusion von Kelkheim mit den bis dahin selbständigen Gemeinden Fischbach und Rossert vom 1. Januar 1977 war auch nach der damaligen Zusammenlegung eine Übergangszeit für die Verwaltung vorgesehen. Innerhalb eines halben Jahres mussten die unterschiedlichen Steuer- und Gebührensätze auf einen Nenner gebracht werden. Die neue Stadt hatte am ersten Tag ihres Bestehens 5.095 Einwohner - 2.216 in Kelkheim, 1.703 in Münster und 1.176 in Hornau. Damals wie heute war Kelkheim nach Hofheim die zweitgrößte Stadt des MTK. An Gewerbebetriebe brachte Kelkheim 228 in die neue Gemeinschaft ein, dann folgten Münster mit 47 und Hornau mit nur 38 Betrieben.

In der Verleihungsurkunde der Stadtrechte heißt es zwar, die neu geschaffene Gemeinde habe überwiegend städtisches Gepräge angenommen, doch der Begriff "Stadt" existierte lediglich auf dem Papier, er entsprach in keiner Weise der Wirklichkeit. Die Stadt hatte noch keine Apotheke, teilweise besaß sie keine Kanalisation wie zum Beispiel in der Langstraße und im gesamten Stadtgebiet flossen die Abwässer ungeklärt in den Liederbach, nur wenige Bürgersteige waren ausgebaut. Den dörflichen Charakter der neuen Stadt illustriert sehr schön ein im Stadtarchiv erhalten gebliebenes Aktenstück. Den Vorgang finde ich so nett, daß ich ihn hier vollständig zitiere. Unter dem 2. Januar 1939 lesen wir: "Notiz. Betr.: Mäuseplage im Rathaus. Die Mäuseplage nimmt immer stärkere Formen an. Es erscheint deshalb notwendig, eine Katze zu beschaffen. Der Bürgermeister Graf. Der höchste, büroleitende Beamte (Stadtamtman Stelzer) bemerkt dazu acht Tage später: An den Herrn Bürgermeister Hier. Ich halte die Anschaffung einer Katze aus folgenden Gründen für nicht angebracht:

- 1.) Es müsste eine ganz junge Katze angeschafft und hier aufgezogen werden, da andernfalls die Katze nicht bleibt. Eine junge Katze fängt aber noch keine Mäuse, weshalb ca. 1/2 Jahr Fütterung erfolgen müsste, ohne daß die Mäuse weniger werden.
- 2.) Es müsste Jemand die ordnungsmäßige Fütterung und Pflege übernehmen, was auf Schwierigkeiten stoßen dürfte.
- 3.) Die Sauberkeit der Katze lässt viel zu wünschen übrig. Ich habe daher aus vorstehenden Gründen die Anschaffung von zwei Mäusewasserfallen angeordnet. Über den Erfolg der angeordneten Maßnahme werde ich Sie jeweils unterrichten.

Zwei Monate danach der Erfolgsbericht: An den Herrn Bürgermeister Hier. Umstehende Maßnahme hat sich bewährt. Es wurden bis jetzt mit den zwei Mäusewasserfallen 18 Mäuse gefangen, sodass anzunehmen ist, daß die Mäuseplage beseitigt ist".

Der Frankfurter Stadtoberinspektor Willi Graf war im August 1938 zum Bürgermeister von Kelkheim ernannt worden. 1940 meldete er sich zum Fronteinsatz. Die Bürgermeistergeschäfte übernahm wieder der 1. Beigeordnete Georg Seebold. Willi Graf, der erste Bürgermeister der Stadt, verunglückte im Juni 1944 tödlich in Frankreich.

Kelkheim blieb im 2. Weltkrieg weitgehend verschont. Die Stadt erlebte nur einen größeren Bombenangriff in der Nacht vom 2. auf den 3. Februar 1945. Dabei wurden einige Häuser in der Haupt- und in der Frankfurter Straße zerstört, andere stark beschädigt. Zu beklagen waren elf Tote.

Nach dem Einmarsch der Amerikaner in Kelkheim Ende März 1945 setzte die Militärregierung zwei Monate später Wilhelm Stephan als Bürgermeister ein. Er blieb bis Juni 1966 im Amt, ihm folgte der jetzige Bürgermeister, Dr. Stephan. Während seiner Amtszeit ist aus den drei Gemeinden die moderne Stadt entstanden.

Doch kehren wir zurück zu Bürgermeister Wilhelm Stephan. Als er sein Amt antrat, tat er es zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Bis 1945 stieg die Kelkheimer Bevölkerung auf 7.500 Personen, darunter waren 800 Evakuierte und 1.200 Heimatvertriebene. Kein Wunder also, wenn die Wohnraumbeschaffung damals das brennendste Problem war. Obwohl vorerst an eine Bautätigkeit nicht zu denken war, parzellierte man für den Wohnungsbau das Gebiet "Herrnwald" und vergab es an Interessenten für 90 Pfg. pro qm. Auch die Zuteilung von Lebensmitteln, Textilien und Brennholz war damals eine der Haupttätigkeiten der Verwaltung. Unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse konnte man nur improvisieren. Selbst nach der Währungsreform des Jahres 1948, die Stadt erhielt damals ein Startkapital von 10.000 DM, standen nur sehr geringe Mittel aus eigenen Steuereinnahmen zur Verfügung. Kommunale Darlehen waren vor 1953 nicht zu erhalten. In der Regel konnten bis 1957 Investitionen nur dann vorgenommen werden, wenn die Obstanlagen "Im Busch" und "Am Reis" höhere Beträge erbrachten. Die Einnahmen aus den Versteigerungen des Ess- und Wirtschaftsobstes machten teilweise bis zu 8 Prozent des Gesamthaushalts aus. Erst in den Jahren nach 1953 normalisierten sich die Steuereinnahmen.

1953, vor genau 25 Jahren, wurde der heute noch tätige Stadtbaumeister Franz Ball als neuer Stadtbaumeister angestellt. Ein Jahr darauf erarbeitete er zusammen mit den städtischen Körperschaften jene Bauleitpläne, die zur Grundlage einer organischen Stadtentwicklung wurden. Diese Pläne, die noch heute mit geringen Veränderungen gelten, trugen dazu bei, daß Kelkheim das äußere Bild und das innere Gefüge einer Stadt annahm. Schritte auf dem Wege zur eigentlichen Stadtwerdung waren auch: - die geregelte Müllabfuhr ab 1953, vorher wurden die häuslichen Abfälle einmal monatlich mit dem Pferdefuhrwerk eines Landwirts abgeholt, - die Gasversorgung durch die Hessen-Nassauische-Gas AG ab 1958, - die erste öffentliche Fernsprechkabine am Mittelweg im Jahre 1958, - die Einführung des Stadtbusverkehrs 1963. 1964 wurde die Bullentierhaltung aufgehoben und erst 1967 der letzte Ziegenbock abgeschafft. Dieses Ende der Vatertierhaltung und auch die Beseitigung der letzten Gemeindewaage in Münster 1971 zeigen deutlich den Rückgang der Landwirtschaft und den Strukturwandel in unserer Stadt. Seit den 60er Jahren änderte sich auch die Zusammensetzung des Kelkheimer Gewerbes. Die früher dominierende Möbelindustrie, sie brachte Kelkheim den Namen "Stadt der Möbel" ein, ging immer mehr zurück. Doch die Gewerbesteuererinnahmen, die der Stadt durch den Bau des VARTA-Forschungszentrums im Jahre 1964 zufließen, machten es möglich, innerhalb weniger Jahre Gelände in Münster anzukaufen und als Gewerbegebiet weiteren Unternehmen zur Ansiedlung bereitzustellen. Damit ergaben sich für die Stadt Ende der 60er Jahre beachtliche Steuereinnahmen, die erst die Möglichkeit schufen, die heute für selbstverständlich gehaltenen Einrichtungen zu finanzieren und zu erbauen. Neben zahlreichen Tiefbauten, darunter der Ausbau der Wasserversorgung und mit der Verbundleitung nach Frankfurt-Sindlingen, wurde eine Anzahl von Hochbaumaßnahmen abgewickelt, von denen einige hier beispielhaft genannt sein sollen: - von der Stadt wurden vier Schulen gebaut, - eine Reihe von Sportstätten errichtet, darunter das Hallen-Freibad, - der städtische Betriebshof, - der Hauptfriedhof mit der Trauerhalle, - und 1974 das Rathaus.

Festzuhalten ist aber auch, daß gleichzeitig mit dem Ausbau zur Stadt ein Abbau der städtischen Funktionen und Rechte begann. Dieser Vorgang, er mag wohlbegründet und kostensparend sein, schränkt die kommunale Selbstverwaltung erheblich ein. So wurde 1966 Kelkheims Polizei verstaatlicht; 1970 ging die Schulträgerschaft von der Stadt auf den Kreis über und durch einen Vertrag mit der Stadt Frankfurt

machte sich Kelkheim von der Wasserversorgung Frankfurts abhängig. 1971 wurde der städtische Revierförster ein Landesbeamter und 1974 musste die Entbindungsklinik im Kloster geschlossen werden. Die einschneidendste Änderung erfolgte am 1. Januar 1975: auf den Umlandverband Frankfurt ging die Flächennutzungsplanung über und damit auch die Entscheidung über Kelkheims künftige Baugebiete, Gewerbeansiedlungen und Grünflächen.

Am 26. Juni 1974 beschloss der Hessische Landtag, die Stadt Kelkheim, die Gemeinde Fischbach und die Gemeinde Rossert, die selbst erst 1972 aus Ruppertshain und Eppenhain entstanden war, zu der neuen Stadt Kelkheim zusammenschließen. Weder die Bürger, noch die örtlichen Parlamente, hatten die jetzige Zusammenlegung gefordert. Dennoch entstand die neue Stadt mit nahezu 27.000 Einwohnern am 1. Januar 1977. Die Entwicklung der Stadt seit 1938 mag diesen Gemeinden, die ihre Selbständigkeit aufgeben mussten, Zuversicht gegeben haben. Im Gegensatz zu der Zeit vor vier Jahrzehnten, nahmen Ihre Bürger sofort aktiv am Leben des neuen Gemeinwesens teil. Ein Blick zurück in die jüngste Stadtgeschichte hat sicherlich seinen Teil dazu beigetragen.

Im Anschluss an die Festrede des ehrenamtlichen Stadtarchivars Dietrich Kleipa überreichte der Bürgermeister die Ernennungsurkunden an den wiedergewählten Stadtbrandinspektor Willi Hoppe und seinem Stellvertreter Hans Port.

Der nächste TOP war die Verleihung der Heinrich- Freiherr- von- Gagern- Plakette in Silber und Gold an verdiente Bürger und Kommunalpolitiker der Stadt Kelkheim. Für hervorragende Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihre Einrichtungen in der Stadt Kelkheim wird die **Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber**

- 1.) Herrn Karl Leicht, stellvertretender Wehrführer der Hornauer Wehr,
- 2.) Herrn Heinrich Kilp, 1. Vorsitzender der TSG Münster und des Turngaues Main-Taunus,
- 3.) Herrn Franz Ball, Stadtbaumeister der Stadt Kelkheim, verliehen.

Für hervorragende Verdienste um die demokratische Gesellschaft und ihre Einrichtungen in der Stadt Kelkheim wird die **Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold** Herrn Reinhold Wallmeyer, Bürgermeister a.D. und Stadtverordneter, verliehen.

Stadtverordnetenvorsteher Claßen rief zunächst den zu ehrenden stellvertretenden Wehrführer Karl Leicht auf und stellte in seiner Laudatio fest, daß Herr Leicht seit 1948 dem Vorstand der Freiwilligen Feuerwehr Hornau angehört und seit 1952 in ununterbrochener Folge stellvertretender Wehrführer der Hornauer Wehr ist. Er hat sich in dieser Zeit für die Belange des Brandschutzes in diesem Stadtteil und darüber hinaus in der gesamten Stadt Kelkheim eingesetzt sowie seine Freizeit in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Die Verleihung der höchsten Auszeichnung der Stadt für ihre Bürger soll den Dank der Stadt für diesen Einsatz ausdrücken. Anschließend überreichte Bgm. Dr. Stephan Herrn Karl Leicht die Plakette mit Urkunde und gratulierte zu der Ehrung. Der Gratulation schlossen sich die Fraktionsvorsitzenden aller drei Parteien an. Auf den als nächsten zu ehrenden Bürgermeister a.D. Reinhold Wallmeyer hielt Vorsteher Claßen die Laudatio und wies darauf hin, daß er heute zum zweiten Mal die ehrenvolle Aufgabe habe, die Laudatio zu einer Ehrung zu halten. Zuletzt sei dies anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes geschehen. Dabei habe er die einzelnen Verdienste von Herrn Bürgermeister a.D. Wallmeyer hervorgehoben. Über seine Tätigkeit als Bürgermeister hinaus ist Herr Wallmeyer seit 1962 Ortsgerichtsvorsteher und seit 1964 Kreisbeigeordneter. Die von Herrn Wallmeyer wahrgenommenen Tätigkeiten und die von ihm erbrachten Leistungen rechtfertigen die Einreihung von Herrn Wallmeyer in den Kreis der Träger der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Gold, der mit Herrn Ehrenbürgermeister Wilhelm Stephan begann und über Herrn Ehrenbeigeordneten Mohr und den ehemaligen Stadtbrandmeister Herrn Klarman bis jetzt zu Herrn Wallmeyer reicht. Nach der Laudatio überreichte Bgm. Dr. Stephan die Plakette mit Urkunde und gratulierte Herrn Wallmeyer zu der Ehrung. Der Gratulation schlossen sich die Fraktionsvorsitzenden der drei Parteien an.

Für den dritten zu Ehrenden, Herrn Heinrich Kilp, hielt Bgm. Dr. Stephan die Laudatio, in der er ausführte, daß Herr Kilp 1912 in Münster geboren wurde und bereits in frühester Jugend aktiv in der TSG tätig war. Seit 1958 ist Herr Kilp Vorsitzender der TSG Münster und wurde kurze Zeit später - 1962 - Vorsitzender des Turngaues Main-Taunus. Außer seiner Tätigkeit im Verein war Herr Kilp seit über 20 Jahren ehrenamtlich für die Pfarrgemeinde St. Dionysius tätig und hat hier insbesondere beim Erweiterungsbau der Kirche und des Kindergartens mitgewirkt, wobei er sich hier speziell um die finanziellen Belange gekümmert hat. Darüber hinaus war Herr Kilp über 20 Jahre Stadtverordneter der Stadt Kelkheim und erhielt auch dafür verschiedene Ehrungen. Zuletzt wurde ihm für seine 20-jährige Tätigkeit als Stadtverordneter die Ehrenbezeichnung "Ehrenstadtverordneter" verliehen. Die Verleihung der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber an Herrn Kilp erfolgt somit an einen Mann, der über Jahrzehnte hinweg für die Gemeinschaft in verschiedenen Bereichen tätig war und die Tätigkeit in den verschiedensten Organisationen sinnvoll zum Wohle der Allgemeinheit miteinander verband. Vorsteher Claßen überreichte anschließend die Plakette mit Urkunde und gratulierte Herrn Kilp, dem sich auch die Fraktionsvorsitzenden der drei Parteien anschlossen.

Anschließend hielt Bgm. Dr. Stephan die Laudatio auf Herrn Stadtbaumeister Franz Ball, dem ebenfalls die Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber verliehen wurde. Dabei führte er aus, daß Herr Ball 1916 in Limburg geboren wurde, zunächst eine Maurerlehre und anschließend ein Tief- und Hochbaustudium an der TH in Idstein absolvierte. Nach Kriegsende war er als technischer Angestellter bei der Stadt Limburg tätig und kam im Jahre 1953 zur Stadt Kelkheim. Hier wurde er mit der Leitung des Stadtbauamtes betraut. Im Laufe seiner Tätigkeit bei der Stadt Kelkheim konnte er 1963 sein 25-jähriges Dienstjubiläum und wird jetzt 1978 sein 40-jähriges Jubiläum feiern. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat sind der Meinung, daß Herr Ball sich über seine Verpflichtung aus dem Arbeitsverhältnis hinaus für die Stadt Kelkheim engagiert hat. Er hat die Leitung des Stadtbauamtes aufgrund seines Könnens hervorragend wahrgenommen, und seine Ideen haben das Stadtbild von Kelkheim maßgeblich mitgestaltet. Darüber hinaus hat Herr Ball die Vereine und Gruppen außerhalb seiner dienstlichen Verpflichtungen unterstützt und sich damit einen Namen gemacht, der ihm auch im Kollegenkreis Anerkennung verschafft hat. Die Zusammenarbeit in den letzten Jahren hat gezeigt, daß die Stadt Kelkheim froh sein kann, einen Stadtbaumeister im wahrsten Sinne des Wortes, wie es Herr Ball ist, zu haben. Bgm. Dr. Stephan sprach die Hoffnung aus, daß Herr Ball bis zu seinem 65. Lebensjahr als Stadtbaumeister in Kelkheim bleibt. Wäre er jünger, dann würde er die Hoffnung auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit hegen. Anschließend überreichte Vorsteher Claßen die Plakette mit Urkunde Herrn Stadtbaumeister Franz Ball und gratulierte zu der Ehrung, dem sich auch die Fraktionsvorsitzenden der drei Parteien anschlossen. Nach der Verleihung der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plaketten brachte das Kelkheimer Kammerorchester unter Heinz Krämer als Abschluss der feierlichen Stadtverordnetensitzung das Doppelkonzert in a-Moll von Vivaldi zur Aufführung.

**14.4.1978:** Vom 14. bis 16. April hielten sich mehrere Gruppen aus der Partnerstadt Saint-Fons in Kelkheim auf, insgesamt 39 Personen. Sportler der Sparten Judo, Gymnastik und Volleyball haben an einer Abendveranstaltung des SV Fischbach, Abteilung Breitensport, am 15.4. teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit stellte sich die junge Abteilung Breitensport erstmals der Öffentlichkeit vor. Die Veranstaltung wurde zu einem schönen Erfolg. Daran beteiligt waren nicht nur die verschiedenen Gruppen des SV, sondern auch eine Judogruppe aus Saint-Fons mit hervorragenden Darbietungen. Außer den Sportlern war eine Gruppe offizieller Vertreter aus Saint-Fons nach Kelkheim gekommen, um an der Feier zur 40-jährigen Stadtrechtsverleihung teilzunehmen. Zur Delegation gehörten Stadtverordnete und Stadträte von Saint-Fons, an der Spitze Bürgermeister Frank Serusclat und Gattin.

**15. bis 23.4.1978: Ausstellung im Rathaus:** 40 Jahre Stadt Kelkheim - Planung – Stadtentwicklung - von den Anfängen des Stadtbauamtes bis zur digitalen Karte (zusammengestellt von Stadtbaumeister Franz Ball).

Die bisher viel beachtete Ausstellung über Planung und Stadtentwicklung in Kelkheim von den Anfängen 1938 bis zur modernsten digitalen Karte verdeutlicht die Gestaltung einer Stadt mit allgemeinverständlichen Mitteln. Auf technische Fachpläne hat Stadtbaumeister Franz Ball deshalb so weit wie möglich verzichtet und anschauliche Modelle oder Perspektivzeichnungen in den Vordergrund gestellt. Aus Platzmangel konnten leider zahlreich im Bauamt vorhandene Modelle nicht gezeigt werden. Die Entwicklung des Stadtgrundrisses von 1900 bis 1978 und die Urkunden der Eingemeindungen zeigen den Weg der ehemals selbständigen Gemeinden und Dörfer zur heutigen Stadt Kelkheim, die mit ihren 27.000 Einwohnern das zweitgrößte Gemeinwesen des Main-Taunus-Kreises darstellt. Plankarten und Flächennutzungspläne werden anschaulich, wenn die Betrachter sie mit den Luftbildern vergleichen, die in Kelkheim schon frühzeitig eingesetzt wurden. Der letzte Schritt der Plantechnik ist die so genannte digitale Karte, ein Verfahren, mit dem zurzeit das Gebiet des UVF aufgenommen wird. Für Kelkheim gibt es Karten dieser Art bereits, da die Stadt frühzeitig selbst entsprechende Aufträge vergeben hat.

Die digitale Karte lässt sich aus gespeicherten Daten jeweils nach gewünschten Darstellungen abrufen und ausdrucken, so daß ganz verschiedene Karten entstehen, die übersichtlich ein Sonderthema darstellen, sei es die Nutzung jedes einzelnen Grundstücks oder die Gebäudesubstanz oder Ähnliches.

Alte Bilder aus den Ortsteilen um das Jahr 1950 herum verdeutlichen die stürmische Entwicklung zu einer Stadt, die nicht nur dem Namen nach, sondern nach ihrer Ausstattung und ihrem Charakter heute diese Bezeichnung verdient. Ergänzend gibt es Darstellungen zur Wasserversorgung und zu Verkehrsfragen. Als Beispiel für eine Einzelaufgabe wird der Planungsstand des Kirchplatzes Münster dargestellt. Die Planungen für die neue Stadtmitte fehlen bewusst, weil sich dieses komplexe Thema im Rahmen der Gesamtausstellung nicht ohne entstellende Vereinfachungen zeigen ließe. Stadtbaumeister Ball hat angeregt, zu gegebener Zeit eine eigene Ausstellung zum Thema neue Stadtmitte zu zeigen.

**19.4.1978:** Herr Heinrich Steyer - Ortslandwirt a.D. - ist im Alter von 82 Jahren verstorben. Herr Steyer war von 1945 bis 1970 Ortslandwirt für den Stadtteil K.-Mitte. In den vielen Jahren seines ehrenamtlichen Wirkens hat er stets die ihm obliegenden Aufgaben zum Wohle der Allgemeinheit ausgeführt. Herr Steyer

war innerhalb der Bevölkerung angesehen, allseits beliebt und hat mit seinem fachmännischen Rat auch die Belange der Stadt Kelkheim unterstützt. Die Stadt wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

**Die Bürgervereinigung gibt nicht auf.** Die Bürgervereinigung Fischbach, die sich bildete, um den Neubau der Bundesstraße 455 in diesem Stadtteil in nach ihrer Meinung vernünftige Bahnen zu lenken, um zu verhüten, daß Fischbach in Zukunft durch Lärm und Gestank belästigt wird, hat noch nicht aufgegeben, obwohl die Nachrichten aus dem Verkehrsministerium in Wiesbaden nicht gerade ermutigend sind. So haben sich jetzt die Männer und Frauen der Initiative an die drei im Kelkheimer Stadtparlament vertretenden Parteien gewandt. Mit einem acht Seiten langen Brief haben sie zu der Antwort Stellung genommen, die aus dem Karry-Ministerium in Wiesbaden nach Fischbach auf die von der Initiative aufgezeichnete Alternative kam.

Diese Ausführungen, so einige der Bürger Fischbachs, weichen vor allem polemisierend auf pauschalierende Betrachtungen aus und bleiben in einzelnen Punkten jeden rechnerischen Nachweis für die ablehnende Haltung in einzelnen Punkten schuldig. Das sei umso bedauerlicher, als man in Fischbach immer bemüht gewesen sei, die Vorschläge technisch ausreichend zu begründen. Obwohl an der B 455 seit dem August des vergangenen Jahres in verstärktem Maße weitergebaut worden sei, ergäben sich nach Schätzungen der Bürgerinitiative immer noch Einsparungen in Höhe von rund zwei Millionen Mark, wenn man den Vorschlägen der Fischbacher bei der Gestaltung dieser Straße folgt. In Wiesbaden sei den Fischbachern von Ministerialen gesagt worden, daß nur der Magistrat der Stadt Kelkheim für den Bürgerwillen repräsentativ sprechen könne, nicht aber die Bürgervereinigung Fischbach, gleichgültig, wie viele Stimmen sie auch für ihre Sache vereinige.

In Fischbach sieht man sich offensichtlich von der Verwaltung etwas zurückgesetzt oder vernachlässigt, da man schon zweimal den Magistrat wegen eines neutralen Gutachtens zur B 455 angeschrieben, aber bisher kein Antwort erhalten habe. Deshalb jetzt auch der Gang zu den Parteien.

Wörtlich heißt es zum Schluss in dem Brief an die Parteien: "Wir bitten Sie daher, auf politischem Wege die von der Bürgervereinigung ausgearbeiteten Vorschläge auch Ihrerseits weiterzuverfolgen, wobei wir davon ausgehen, daß auch Sie mit uns der Meinung sind, daß auch die Verwaltung an der Entscheidung von rund 1.000 stimmberechtigten Einwohnern (ca. 30 Prozent) des Stadtteils Fischbach zugunsten einer Lösung der B 455 im Sinne unserer Konzeption nicht vorbeigehen darf. Sollten Sie in der sachlichen Konzeption mit uns nicht übereinstimmen, so bitten wir um eine Begründung, die sich nicht auf die in der Vergangenheit getroffenen Entscheidungen oder den Planfeststellungsbeschluss abstützt.

Ihre Entscheidung werden wir den Fischbacher Bürgern mitteilen. In unserem Untersuchungsbericht vom 30. Juli 1977 haben wir deutlich die nachteiligen Auswirkungen der Ortsdurchfahrt für Fischbach aufgezeigt und eine heute noch realisierbare Alternative unter weitgehender Berücksichtigung des fortgeschrittenen Stadiums der Baumaßnahme erarbeitet. Wir sind der Ansicht, daß mit dieser Kenntnis die derzeitige Verwaltung und die Parteien Kelkheims alles in ihrer Macht Befindliche unternehmen müssen, um die vorgeschlagenen Verbesserungen zu verwirklichen; anderenfalls Sie für die Folgen der vorliegenden Planung mit verantwortlich zeichnen."

Thorsten Winter ist seit zehn Jahren in der nationalen Badminton-Rangliste immer unter den ersten fünf Plätzen. Er gilt als der beste Spieler in Südwestdeutschland. Bei den kürzlich durchgeführten Deutschen Meisterschaften belegte Thorsten Winter den 3. Rang.

Eine Abordnung des Patenschiffes Gefion mit dem Kommandanten Oberleutnant zur See Michael Vangerow an der Spitze besuchte Kelkheim. Eingeladen hatte der Hornauer Fanfarenzug. Oberleutnant zur See Vangerow überreichte Stadtrat Rudi Alscher ein sehr schönes Geschenk der Besatzung, es war das in einer Holzplatte eingeschnitzte Minensuchboot Gefion. Das sehr schöne Holzbildnis ist noch heute in der Cafeteria des Rathauses zu bewundern.

**21. bis 23.4.1978:** An diesem Wochenende fuhren Mitglieder des FZH, des DRK, des Skiclubs und des SV Titania Eppenhain zu einem Gegenbesuch in die Partnerstadt Saint-Fons. Die Kelkheimer Gäste nahmen dort am Fest des Club Omnisports teil. Das Fest ähnelt den Kelkheimer Stadtmeisterschaften, die seit 12 Jahren regelmäßig abgehalten werden.

**28.4.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 28.4. teilte der Bürgermeister für den Magistrat u.a. mit, daß auf Anregung der Bürgervereinigung Alt Münster der Magistrat den Auftrag zu einer fotografischen Vermessung mit Infrarot von acht Fachwerkhäusern im Bereich der Königsteiner Straße und Borngasse vergeben hat.

In nächster Zeit soll eine Fußgängerschutzanlage als Bedarfsampel an der Kreuzung Frankfurter-/Hauptstraße errichtet werden.

Aufgrund des Einspruchs der "Interessengemeinschaft gefährdeter Bürger" (Im Stückes) zur Führung der L 3016 von Fischbach über den Hühnerberg auf den Gagernring hat der Magistrat zwei Gutachten erstellen

lassen. Mit dem Hessischen Straßenbauamt und dem Verkehrsminister werden z.Z. Verhandlungen geführt, in welcher Form im derzeitigen Planungsstadium eine Unterführung der Bahnlinie noch möglich ist. Gleichzeitig wird die Kostenbeteiligung der Stadt Kelkheim für eine eventuelle Unterführung ermittelt. Der Verwaltung sei es gelungen, eine Dermatologin (Hautärztin) für Kelkheim zu gewinnen. Die Fachärztin wird Ende des Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen. Anspielend auf die in der letzten Sitzung vom Stv. Ackermann vorgebrachten Anfrage zur fachärztlichen Versorgung in der Stadt Kelkheim führte der Bürgermeister weiter aus: "In diesem Zusammenhang gestatte ich mir den Hinweis, daß die betreffende Ärztin gleichzeitig Venerologin (d.h.: Fachärztin für Geschlechtskrankheiten) und Fachärztin für Phlebologie (d.h.: Fachärztin für Venen- und Beinleiden) ist.

Ich wage nicht zu beurteilen, ob Herr Ackermann, der sich für die Niederlassung eines Venerologen eingesetzt hat, sich über die Fachrichtung im Klaren war."

Für den Schiedsmannsbezirk Fischbach war die Neuwahl eines Schiedsmannes notwendig geworden. Für die Zeit vom 28.4.1978 bis zum 27.4.1983 wurde der Stv. Ludwig Angloher einstimmig wieder zum Schiedsmann des Bezirkes Fischbach gewählt.

Anschließend wurde einstimmig der ehemalige Gemeindevorstand der Gemeinde Rossert von der Jahresrechnung 1975 entlastet.

Für das Gebiet "Hühnerberg" in Fischbach wurde einstimmig das Baulandumlegungsverfahren angeordnet. Großen Raum in dieser Sitzung nahm die Verabschiedung des HH-Planes für 1978 in Anspruch.

Gegenüber dem Plan, wie er im März vom Ersten Stadtrat Klug vorgelegt worden war, sind nun auf Empfehlung des Haupt- und Finanzausschusses noch einige Änderungen erfolgt, die zu einer geringfügigen Erhöhung der Gesamtsumme geführt haben. Alle drei Parteien würdigten in der Debatte den soliden HH-Plan 1978, der im Verwaltungshaushalt mit Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen in Höhe von 30.908.028 DM und im Vermögenshaushalt ausgeglichen in Höhe von 23.887.420 DM abschließt. Doch bei der Verabschiedung war trotzdem keine Einstimmigkeit zu erzielen, denn die SPD-Fraktion hatte sich mit zwei Anträgen (Einsetzen eines Betrages von 1.000 DM für ein Jugendzentrum und Einrichtung einer Planstelle für einen Jugendpfleger im Stellenplan 1978) nicht durchsetzen können. Auch der zweite Antrag, im Investitionsprogramm die Summe für den Bau einer zentralen Sportanlage zu splitten und einen Teil davon - etwa 700.000 DM - für den Bau einer Stadthalle in der künftigen Stadtmitte vorzusehen, stieß auf keine Gegenliebe im Parlament. Bei der getrennten Verabschiedung des Haushalts enthielten sich die Sozialdemokraten im Verwaltungshaushalt der Stimme. Der Vermögenshaushalt wurde einstimmig beschlossen, und beim Stellenplan und Investitionsprogramm für die Jahre 1978 bis 1982 stimmte die SPD-Fraktion mit Nein.

Die SPD-Fraktion stellte noch einen weiteren Antrag bezüglich der Schutzhütte des Taunusclubs im Naturschutzgebiet unterhalb des Rossertgipfels. Der Magistrat wurde einstimmig gebeten, die Pachtverhältnisse bezüglich der Hütte mit dem Land zu klären und sich dann mit den Interessenten - Taunusclub und Kur- und Verkehrsverein Eppenhain - wegen der Instandsetzung und weiteren Pflege in Verbindung zu setzen.

Nachdem der Bürgermeister noch verschiedene Anfragen von Stadtverordneten beantwortet hatte, stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Auf Anregung der Deutschen Olympischen Gesellschaft machten 31 japanische Bürgermeister in Kelkheim halt, um sich in der Stadt umzusehen. Wohlversehen mit einem Dolmetscher besichtigten die Bürgermeister aus dem Land der Geishas sportliche Anlagen, wie die Tennishalle am Kloster, die Sportanlagen Am Reis, das Hallen-Freibad und die Sporteinrichtungen der Gesamtschule. Nach Meinung der Verantwortlichen sei Kelkheim ein ausgesprochen gutes Aushängeschild einer modernen Kleinstadt in Großstadtnähe mit seinen vielfältigen Freizeitangeboten im sportlichen Bereich.

Der SPD-Ortsverband eröffnete in der Hauptstraße, in den Räumen der ehemaligen Stadtbücherei, ein "unbürokratisches Informationszentrum". Der "SPD-Partei-Laden" soll Anlaufstelle für interessierte Bürger werden.

**4.-7.5.1978:** Die Hornauer Vereine haben Kummer; und das schon seit Jahren. Bereits seit 1972 macht der Vereinsring die Verwaltung immer wieder darauf aufmerksam, daß es in Hornau an geeigneten Räumen für Vereinsaktivitäten, besonders auch für gesellige und kulturelle, fehlt. Im Rathaus ist man sich des Mangels wohl bewusst, jedoch verweist man hier immer wieder darauf, daß man abwarten müsse, bis der Kreis die alte Schule in Hornau freigibt. Diese Schule wäre als eine Art Bürgerhaus durchaus geeignet, wird aber z.Z. noch mit zwei Räumen für die Sonderschule des Kreises genutzt.

Nachdem Dietmar Göbel seinen Posten als stellvertretender CDU-Vorsitzender in Kelkheim zur Verfügung gestellt hatte, haben die Mitglieder des Stadtverbandes in einer Versammlung im Bürgerhaus Fischbach eine Frau zu ihrer neuen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt, nämlich Frau Christel Mannemann aus

Eppenhain. Frau Mannemann ist Mutter von sieben Kindern, die älteste Tochter ist 26 und die jüngsten sind die Zwillinge mit 18 Jahren. Sie wohnt seit 1971 in Eppenhain, trat 1972 in die CDU ein und vertrat ihren Ortsteil in der Gemeindevertretung von Rossert.

Zu einem so genannten Hearing zum Sportstättenplan trafen sich die Vertreter der Sport treibenden Vereine aus Kelkheim und Vertreter der städtischen Gremien im Plenarsaal des Rathauses. Bgm. Dr. Stephan führte aus, daß die finanziellen Mittel der Stadt für neue Sportstätten nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen. Es stehe aber außer Zweifel, daß eine Umstrukturierung und Neuordnung der Kelkheimer Sportstätten in die mittelfristigen Planungen zu erfolgen habe. Und weiter: "Es ist auf gar keinen Fall möglich, Lösungen über das Knie zu brechen.

Wir können nur in Etappen vorgehen, müssen sehen, daß wir allen, so weit wie möglich gerecht werden und vor allem sicherstellen, daß auch die erforderlichen rund 10 Mio. Mark in den Kassen sind."

Bei dem Hearing kristallisierte sich heraus, daß man innerhalb der Verwaltung drei Plätze für die Anlage einer zentralen Sportstätte ins Auge gefasst hat, deren Für und Wider gegeneinander abgewogen werden müssen. Der Magistrat hat den Architekten Karl H. Fischer aus Ruppertshain beauftragt, diese drei Standorte einer zentralen Sportanlage zu untersuchen. Außer den zunächst diskutierten Standorten Am Reis und südlich des Hauptfriedhofs wurde zuletzt das Gebiet "Hühnerberg" südlich der neuen Trasse der L 3016 in Erwägung gezogen. Der Architekt hält dieses Gebiet für geeignet.

Für das Gebiet "Am Reis" soll Fischer zwei Möglichkeiten untersuchen. Die erste Möglichkeit wäre, ein Sportplatz mit 400-Meter-Bahn in Nord-Süd-Richtung, also unter Zukauf von Fremdgelände zu legen. Die zweite Möglichkeit wäre eine Sportanlage in Ost-West-Richtung, also ausschließlich auf Gelände, das der Stadt gehört.

Für das Gebiet südlich des Hauptfriedhofs soll untersucht werden, wie eine Sportanlage mit 400-Meter-Bahn sowie ein Hartplatz jeweils in Nord-Süd-Richtung, ein Umkleidegebäude, Parkplätze, ein Kleinspielfeld und weitere Leichtathletikanlagen untergebracht werden können. Für den Hühnerberg erstreckt sich die Untersuchung über Lage der Sportfelder und Raumprogramm auf den gleichen Umfang wie beim Standort südlich des Hauptfriedhofs.

Inzwischen hat sich auch die SPD in die Diskussion eingeschaltet und sich für eine Anlage im Gebiet "Am Reis" ausgesprochen, weil die Kosten ihrer Meinung nach geringer wären.

Der Bürgermeister führte weiter aus, daß innerhalb eines langfristigen Konzeptes eine Übergangsphase wichtig sei, um Eigentumsverhältnisse klären zu können. Innerhalb der bisherigen Maßnahmen kristallisiert sich jetzt heraus, daß im Gebiet "Am Reis" eine Erweiterung des Sportgeländes vorgenommen werden könnte, daß die Fischbacher Sportanlage in städtischen Besitz übergehen kann, was eine Verbesserung der dortigen Anlage und des Gebäudes zur Folge haben würde, daß im Stückes eine zentrale Sportanlage nur für Schulen geschaffen werden könnte, und daß am Taunusblick statt des jetzigen Hartplatzes der SG Tennisplätze angelegt werden könnten.

Notwendig sei der Bau einer Turnhalle in Ruppertshain, Verbesserungen seien an der Halle der Pestalozzischule geplant, und für die SG Kelkheim zeichne sich gleichfalls eine Sporthalle im Bereich der finanziellen Möglichkeiten ab, zumal der Bedarf an Sporthallen im Winter sehr hoch sei. Mit allem Nachdruck wies Dr. Stephan darauf hin, daß diese ersten Vorgespräche nur eine Arbeitsgrundlage für weitere Gespräche und Diskussionen im Magistrat sein sollten. Eine Entscheidung gebe es noch nicht und man sei nach wie vor nach allen Seiten hin offen und diskussionsbereit.

Die Vereinsvorstände hätten nun Gelegenheit, mit ihren Mitgliedern über die Überlegungen des Magistrats zu sprechen, um weitere Informationen zu erhalten, die dann an die Parteien und städtischen Gremien weitergegeben werden könnten, um langfristig eine Lösung zu finden, die allen Beteiligten gerecht werden könnte.

**5.5.1978:** Mit einem Festgottesdienst in der Pfarrkirche St. Martin, einer großen Alarmübung mit den beiden anderen Wehren der Kernstadt und einem zünftigen Festkommers am Himmelfahrtstag im Festzelt vor dem Gerätehaus beging die Freiwillige Feuerwehr Hornau ihr 50-jähriges Jubiläum. Am 3. Mai 1928 trafen sich beim „Schäferjakob“ 28 Männer zu einer vorbereitenden Versammlung für die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Hornau. 14 Tage später trafen sich dann 48 Männer in der gleichen Gaststätte und gründeten die Freiwillige Feuerwehr Hornau. Gustav Bubser wurde der erste Kommandant und im Juli bereits - die Wehr war bereits auf 66 Mitglieder angewachsen - wurden die ersten Uniformen und eine Schiebeleiter bestellt.

Diese und noch andere Informationen stammen aus den Protokollen der Wehr, die durch die ganzen 50 Jahre genau geführt wurden, selbst in der Kriegszeit, wo alles sehr viel schwieriger war als in anderen Zeiten. Deshalb weiß man auch so genau, daß im Juli 1928 an das Bürgermeisteramt der Antrag gestellt wurde, Stangen zu bewilligen, um einen Schlauchturm zu bauen. Im August 1928 kam das Gründungsfest. Diese Feier dauerte vom 11. bis zum 13. und im September war die Truppe auf 102 Männer angewachsen. Über 1.000 Mark - damals unendlich viel Geld - flossen nach der Gründungsfeier in die Kasse der Wehr.

Was dann kommt, liest sich wie deutsche Geschichte. Noch 1929 wurde das viermalige Fehlen beim Dienst mit Uniformenzug geahndet. Für Löschhilfe in Altenhain gab es von der Brandkasse 20 Mark. Als dann 1933 der Machtwechsel kam, mussten die Männer der Wehr ihre schwarzweißen Kokarden gegen NS-Hoheitsabzeichen tauschen, das Stück für 27 Pfennige, wie eigens vermerkt worden war. Es kamen die "Exerzier-Vorschriften" (heute Feuerwehr-Dienstvorschriften) und die Anordnung, daß die Uniform nicht bei Vereinsveranstaltungen getragen werden durfte. Was nun hereinbrach, war auch für das Dorf Hornau schwerste Prüfung in den letzten 50 Jahren. Es war die Zeit, da Frauen und Mütter um ihre Lieben im Felde bangen mussten, daß der Mann oder Sohn in heldenhafter Pflichterfüllung vor dem Feinde geblieben war. Es war die Zeit, da die noch zu Hause befindlichen Männer der Wehr bei jedem Fliegeralarm Brandwache in Uniform halten mussten.

Damals erwischte es auch Johann Blei, der von einem Flachsplitter verletzt wurde. 17 Scheunen- und Zimmerbrände tauchen in der Statistik für den 20./21. Dezember 1942 auf, 9 Scheunen und 2 gewerbliche Betriebe fielen den Bomben am 3. Februar 1944 zum Opfer. Lichtmess 1945 waren es 17 Brände, die aufloderten, als die Brandbomben fielen. Wieder schlug sich die Hornauer Wehr hervorragend. Menschen kamen nicht ums Leben, das Vieh wurde alles gerettet. Und diese Leistungen wurden von einer Wehr vollbracht, die es eigentlich gar nicht mehr gab, denn laut Verfügung der NS-Machthaber wurden die Freiwilligen Feuerwehren aufgelöst und wurden durch eine so genannte Feuerlöschpolizei ersetzt. Die Hornauer Wehr wurde in Kelkheim der "Löschzug Nr. 4", aber der Zusammenhalt der Hornauer Wehr blieb auch in dieser Zeit bestehen.

Eine Wehr, die mit mehr als kärglichen Mitteln, vergleicht man die heutigen Möglichkeiten, des Nächsten Hab und Leben schützen musste. Umso mehr regt es dann zum Schmunzeln an, daß kurz nach dem Krieg 5 Liter Benzin per Bezugsschein ausgegeben wurden, um überhaupt üben zu können. Im Gebrauch war eine Handpumpe, Pferde oder die Mannschaft mussten Schlauchwagen und Schiebeleiter durch Hornaus Straßen ziehen. Es kam auch der Tag, an dem alle Parteimitglieder die Wehr verlassen mussten, und es kam der Tag, an dem die Hornauer Wehr wieder selbständig wurde, keine NS-Polizeitruppe mehr war und unter Zwang antreten musste.

Die Freiwillige Feuerwehr Hornau gründete sich wieder neu. Der Rest der 50 Jahre ist schnell erzählt. Im März 1952 war das erste Löschfahrzeug im Gespräch, es kam aber erst 1953 kurz vor dem 25-jährigen Jubiläum als gebrauchter Kastenwagen, der in Eigenhilfe umgebaut wurde. Vermerkt sind auch die Leistungswettkämpfe von 1952 bis 1954, die alle gewonnen wurden, so daß der Wanderpokal des Landrats in Hornau blieb.

Wehrführer in der heutigen Wehr ist Anton Steyer, der schon 21 Jahre dabei ist, sein Stellvertreter ist Karl Leicht, der seit 27 Jahren bei der Wehr ist, die heute 53 Mitglieder in der Einsatzabteilung zählt, 15 in der Altersabteilung, 116 fördernde Mitglieder und was erfreulich ist, die Jugendabteilung zählt 29 Mitglieder. Das neue Feuerwehrgerätehaus wurde am 26. August 1975 in Betrieb genommen.

Bei den Ehrungen während des Festkommers konnte Wehrführer Anton Steyer noch zehn lebende Gründungsmitglieder besonders auszeichnen. Es sind dies Peter Johann Blei, Heinrich Herrmann V., Adam Bender, Christian Sonnemann, Anton Stephan, Hermann Johann VII., Heinrich Petri, Walter Müller, Hans Seebold und Konrad Heinz.

**10.5.1978:** Domkapellmeister Hans Bernhard aus Limburg weihte die neue Orgel in der Klosterkirche innerhalb eines Gottesdienstes mit Werken von Bach, Mozart und Frank ein. Der Kirchenchor St. Franziskus unter der Leitung von Clemens Schindling und Martina Zapf an der Orgel waren die Ausführenden der festlichen Musik.

Die Mitglieder der SG Kelkheim wählten Reinhold Freund zu ihrem neuen Vorsitzenden, der damit Dietrich Struck ablöste, der 10 Jahre lang den Verein führte. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Reinhold Freund, 2. Vorsitzender: Klaus Hermann, Geschäftsführer: Klaus Samstag, 1. Kassierer: Wolfgang Hinz, 2. Kassierer: Ulrike Mühl, 1. Schriftführer: Ute Hoheisel, 2. Schriftführer: Christiane Wessely und 1. Jugendleiter: Horst Brossok.

Die BIK und die Arbeitsgruppe Umwelt und Wirtschaft fordern einen naturgetreuen Ausbau des Liederbachs. Als ein Opfer des Fortschritts bezeichnen die BIK und die Arbeitsgruppe für Umwelt und Wirtschaft die Umwandlung des Liederbachs in den vergangenen Jahren und fordern deshalb einen naturgerechten Umbau des Liederbachs. Hier der BIK-Text: "Heinrich von Ofterdingen, dem der Liederbach seinen Namen verdankt, und der, nach der Sage, oberhalb Hornaus zum rauschenden Liederbach als Minnesänger seine Lieder sang, würde, wenn er heute lebte, seine Laute am betonierten Bachbett zerschmettern: Jedem Kelkheimer muss auffallen, daß das neu "gestaltete" Bachbett im Bereich der Nordtangente in Hornau ein toter, lebensfeindlicher Kanal ist. Weitere Bauabschnitte in Hornau (Theresenstraße-Lange Straße) sollen künftig ebenfalls "befestigt" werden. Das Planfeststellungsverfahren ist bereits im Gange.

In der Ausstellung "5 Jahre BIK" wurde durch die Diskussionsbeiträge der "Arbeitsgruppe Umwelt und Wirtschaft" deutlich, daß jede weitere Kanalisierung des Baches nicht wieder gut zu machende landschaftliche sowie ökologische Schäden mit sich bringt. D.h.: Durch die hermetische Abtrennung des Wassers von der Umgebung und die erhöhte Fließgeschwindigkeit wird der Sauerstoffaustausch durch das Fehlen von Uferregionen verhindert. Das Wasser ist zwar klar, bietet aber keine Lebensmöglichkeit für Fische, Amphibien und andere Organismen. Gerade die Hornauer Bürger waren bestürzt, daß die parkähnliche Idylle am Hornauer Pfarrzentrum durch weitere Gewässerbaumaßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden soll. Auf die häufig wiederkehrende Frage, aus welchen Gründen diese Ausbaumaßnahmen überhaupt gerechtfertigt seien, gibt es behördlicherseits eine einfache Antwort: "Das Jahrhundertwasser". (Das bedeutet starke Schneeschmelze im Taunus, verbunden mit anhaltenden, heftigen Dauerregen).

Dieses Jahrhundertwasser dürfte nach unserer Auffassung durch den Bau des Hauptsammlers und zweier großer Rückhaltebecken endgültig der Vergangenheit angehören. Deshalb ist nach unserer Meinung eine weitergehende Kanalisierung von bisher naturbelassenen Bachabschnitten nicht gerechtfertigt. Die Frage nach der Zuständigkeit für den Gewässerbau ist umstritten: Die Stadtverwaltung schiebt die Verantwortung auf das Wasserwirtschaftsamt, das Amt wiederum beruft sich auf die Bebauungspläne der Stadt Kelkheim, die die Wohnbebauung bis an das Bachufer zulassen. Das Hess. Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt hingegen, das nur beratende Funktion hat, fordert naturbelassene Bäche. Der schwarze Peter wird von einem zum anderen geschoben, während der Bachlauf Stück für Stück weiter zerstört wird. Der Ausbau des Liederbachs geht alle Kelkheimer Bürger an. Sie rechnen mit der Initiative der im Stadtparlament vertretenen Fraktionen und erwarten diesbezüglich klare Stellungnahmen der Parteien".

**20.5.1978:** Wiederum feiert ein Kelkheimer Handwerksunternehmen ein Firmenjubiläum. Die Baufirma Peter Herr VI. Sohn kann auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinen Anfängen entwickelte sich ein Unternehmen, das stets durch solide und handwerklich einwandfreie Arbeit seinen Kundenkreis erweitern konnte. Peter Herr VI. sen. (Schmied-Peter), ein geborener Münsterer, gründete 1903 die Firma, die dann 1948 vom Sohn Peter Herr übernommen wurde und heute vom Enkel des Gründers, Peter Herr, geführt wird.

Nachdem die Stadtverordnetenversammlung Mittel für die Erschließung der Baugebiete "Im Loch" und "Unterm Reis" bereitgestellt hat, wird in Kürze mit den Erschließungsarbeiten begonnen werden. Zunächst beginnen die Arbeiten für die Verlegung von Kanal und Wasserleitung sowie die damit verbundene Modellierung des Geländes. Der provisorische Straßenausbau soll sich zügig anschließen, wenn Kanal- und Wasserleitung verlegt sind.

Die Baulandumlegung in diesem Gebiet ist abgeschlossen. Die Grundstücke werden z.Z. zugeteilt, so daß zu hoffen ist, daß vom Sommer nächsten Jahres an mit den Hochbauten begonnen werden kann.

Das Gebiet "Im Loch" wird für den Verkehr an die schon fertig gestellte Unterführung des Gagernringes angeschlossen.

Der Bau eines Hauptsammlers für die Kanalisation geht in verschiedenen Bauabschnitten zügig voran. Das Kanalbauwerk ist ein Projekt des Abwasserverbandes Vordertaunus, weil dieser Hauptsammler nicht allein Kelkheimer Abwässer, sondern auch Abwässer aus dem darüberliegenden Königstein transportiert.

Ein Abschnitt des Hauptsammlers wird zwischen dem Münsterer Knoten bis zur Gärtnerei Buchsbaum verlegt, der zweite Abschnitt geht unter der Brücke hindurch weiter bis zur Hauptstraße. Im unteren Teil des neuen Hauptsammlers werden Schleuderbetonrohre mit 140 cm Durchmesser verlegt. Die vereinzelt geäußerte Befürchtung, Kanäle von solchen Ausmaßen würden den Liederbach seines Wassers berauben, sind (nach Meinung des Magistrats) nicht begründet. Durch Untersuchungen vor Baubeginn wurde gesichert, daß der Liederbach samt seiner begleitenden Bachlandschaft erhalten bleibt. Der Kanal hat auch keinen Einfluss auf die spätere Gestaltung der Grünflächen.

Die zweite Kanalstrecke wurde in der Breslauer Straße vor dem Postgebäude bereits begonnen. Mit dem Brückenbauwerk über den Liederbach im Zuge der Straße Nach dem Busch wird in diesen Tagen begonnen. Zurzeit werden bereits die Spundwände geschlagen. Die Brücke wird ungefähr 250.000 DM kosten. Hinzu kommt der Anteil am Straßenbau bis zur Hauptstraße, wofür nochmals 160.000 DM veranschlagt sind. Der Brückenbau wird einige Monate Bauzeit in Anspruch nehmen.

Die Arbeiten in drei Kelkheimer Neubaugebieten sind nahezu abgeschlossen. Es handelt sich um die Gebiete "Altbach" in Münster, den letzten Abschnitt des Baugebietes "Adolfshöhe" in Hornau und das Baugebiet "Hohenstein" in Fischbach. Nachdem die Hochbauten im wesentlichen stehen, können jetzt die Straßen und Bürgersteige endgültig hergestellt und die Bordsteine gesetzt werden. Der Magistrat hat die Aufträge jetzt an zwei Firmen vergeben. Im Gebiet "Altbach" werden die Kosten auf 458.000 DM veranschlagt, im Gebiet "Adolfshöhe" auf 310.000 DM und im Gebiet "Hohenstein" auf 564.000 DM.

**25.5.1978:** Pater Hildebrand Rutschmann, der elf Jahre lang in Kelkheim tätig war und die Pfarrgemeinde St. Franziskus seelsorgerisch betreute, wurde jetzt von seinem Orden aus Kelkheim abberufen und mit

einer anderen Aufgabe betraut. Nachdem sich der Pfarrer schon mit Gottesdiensten, Hochamt und Abendmesse verabschiedet hatte, bereitete ihm die Gemeinde am Abend des Fronleichnamstages im Pfarrzentrum an der Feldbergstraße einen herzlichen Abschied.

**2. bis 4. 6.1978:** Viel Prominenz aus dem kirchlichen und politischen Leben war anwesend, als Anton Seebold, Vorsitzender der Kolpingfamilie Kelkheim, die Ehrengäste zum Festkommers anlässlich des 75-jährigen Bestehens begrüßte. Herzlich willkommen hieß Seebold Schirmherrn Dr. Hans Loskant, Festredner Prof. Dr. Hirschmann von St. Georg Frankfurt, den Vorsitzenden des Ehrenausschusses, Bgm. Dr. Winfried Stephan, MdL Karlheinz Koch, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Diözesanpräses Pater Otto Weber, Diözesanvorsitzenden Anton Fütterer, Präses für Kelkheim und dem MTK, Pater Hildebrand Rutschmann, den neuen Pfarrer von St. Franziskus, Pater Wolfgang, Dekan Pfarrer Hermann Stinner, den Pfarrer von Hornau, Pater Volkwin Weimert, den Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates St. Franziskus, Josef Becker, Abordnungen zahlreicher befreundeter Kolpingfamilien aus den Nachbarorten, sowie die Vereinsringvorsitzenden und die Vorstände vieler Vereine aus Kelkheim.

Bundestagsvizepräsident Dr. Hermann Schmitt-Vockenhausen hatte ein Glückwunschtelegramm geschickt. Bgm. Dr. Stephan überbrachte die Gratulation der städtischen Gremien und versicherte, er sei gerne dem Ruf der Kolpingfamilie gefolgt, als Ehrenausschussvorsitzender zu fungieren, denn gerade dieser aktiven Gruppe komme im gesellschaftlichen und im Vereinsleben der Stadt besondere Bedeutung zu.

Der Festredner Prof. Dr. Hirschmann stellte seinen Vortrag unter das Thema: "Das Kolpingwerk im Verband der christlich-sozialen Gesellschaft", er versuchte die Möglichkeiten der Integrierung des Kolpinggedankens in der heutigen Zeit aufzuzeigen. Dem Schirmherrn Dr. Loskant war es ein besonderes Anliegen, darauf hinzuweisen, trotz Fortschritt und der Anpassung an die verschiedenen geistigen Strömungen der Moderne nicht die Motivation des Gründers zu vergessen. Die Geschichte und die heutige erfreulich hohe Mitgliederzahl der Kolpingfamilie Kelkheim beweise aber, daß die in den Gedanken und Werken Kolpings enthaltenen gemeinschaftsbildenden Kräfte in Kelkheim wirksam waren und es heute noch sind.

Die fast 50 Musikanten des Musikvereins Horheim aus der Heimat Pater Hildebrands, des scheidenden Pfarrers von St. Franziskus sorgte für die musikalische Unterhaltung an diesem Abend. Die Männerchöre der Euterpe Hornau und Liederkranz Kelkheim trugen ebenfalls zu dem würdigen Rahmen der Veranstaltung bei. Der Fanfarenzug Hornau, das Kinderballett und Turner der SG Kelkheim, sowie Kunstradfahrer der TSG Münster und die Majoretten-Tanzgruppe des AKK lockerten mit ihren Darbietungen das Programm auf.

Rückblick: Als die heute 237 Mitglieder zählende Kolpingfamilie - hinzu kommt die Frauengruppe mit 48 Köpfen - gegründet wurde, etablierte sie sich in Kelkheim als katholischer Gesellenverein, um erst später den Namen zu erhalten, den sie heute trägt. Zeit ihres Bestehens - das weist die lange Chronik in der Festschrift aus - arbeiteten die Mitglieder ganz im Sinne von Pfarrer Adolf Kolping, der, selbst gelernter Schuhmacher und seit 1864 Priester, am eigenen Leibe Mühen und Drangsal der Handwerksburschen der damaligen Zeit verspürt hatte.

Der Gesellenverein wurde ein Hort für die nach Kelkheim kommenden Wandergesellen, die hier zwar ihre Arbeit und ihr Brot in der aufstrebenden Möbelindustrie fanden, denen aber - weil sie in der Wanderzeit immer wieder wechselten - die sozialen Kontakte (wie man heute wohl formulieren würde) versagt blieben. Und wie stark diese soziale Arbeit damals in Kelkheim war, mag unterstreichen, daß nicht wenige dieser Gesellen - ob sie aus dem Ruhrgebiet, aus der Rhön, aus Dortmund, aus Kitzingen kamen - in Kelkheim hängenblieben, heirateten und die Gründer von Familien wurden, die noch heute in der Stadt Glanz, guten Ruf und Namen haben.

Natürlich war der Gesellenverein auch Anfechtungen ausgesetzt, sei es der Ärger mit dem damaligen Holzarbeiterverband, sei es die schwere Zeit im 1. Weltkrieg, als die Kasse des Vereins dafür verwendet wurde, den Hinterbliebenen gefallener Mitglieder zu helfen. Das nun folgende Auf und Ab ähnelt sehr dem Schicksal anderer Vereine in der Zeit vor und nach dem 2. Weltkrieg. Aber nicht von ungefähr ist es, daß unter denen die 1947 wieder frisch an die Arbeit gingen, Anton Seebold gehörte, der auch heute noch den Vorsitz führt und auch maßgeblich an der Weichenstellung für die Zukunft beteiligt war, wie bei der Neuplanung des Gemeindehauses St. Franziskus, um nur dies zu nennen.

Und Kolping heute? Die Arbeiten und Aufgaben sind vielschichtiger geworden als damals. Um wandernde Gesellen braucht man sich zwar nicht mehr kümmern, aber die Familie steht fest hinter den Kelkheimer Pfarrgemeinden, ist in der Jugendarbeit tätig, versucht die Jugend zu integrieren, zu aktivieren und wendet sich genau so der Altenpflege zu. Kochkurse für die Frauen, die übrigens in Kelkheim schon seit langem nicht mehr abseits stehen, Nähkurse, die Beteiligung an vielen kommunalen Veranstaltungen, die Förderung der Mädchengruppe, die von Jungkolping, gehören genauso dazu wie die Karnevalsgruppe (AKK) der Kolpingfamilie, die Betrachtung lokaler Politik bei entsprechenden Vortragsabenden und natürlich die Geselligkeit. Und am Rande vermerkt, aber doch sehr bezeichnend: Zwar ist die

Kolpingfamilie eine Einrichtung, die voll von der katholischen Kirche unterstützt wird, doch gehören ihr in Kelkheim rund 10 Prozent Mitglieder aus der evangelischen Kirche an, eine Zahl, die für sich selbst spricht.

Es gratulierten Willy Brand, Herbert Wehner, Helmut Schmidt u.a. per Telefon oder Telegramm. Und wer in der Kelkheimer SPD Rang und Namen hat gab sich dieser Tage bei Gustav Hartmann im Gagerring die Klinke in die Hand, um ihn nicht nur zum 75. Geburtstag zu gratulieren, sondern um Gustav Hartmann und seiner Frau Helene gleichzeitig zum Fest der Goldenen Hochzeit alles Gute zu wünschen.

Zwei Kelkheimer Wehren bekommen jetzt neue, moderne Fahrzeuge. Auf Beschluss des Magistrats wird für die Freiwillige Feuerwehr Eppenhain ein Tragkraftspritzenfahrzeug für 50.000 DM angeschafft, hinzu kommen noch die Tragkraftspritze und weitere Ersatz- und Ergänzungssteile für die Ausrüstung. Für die Hornauer Wehr wird entgegen dem früheren Plan jetzt ein Löschfahrzeug vom Typ LF-16 inklusive einer Zusatzausrüstung für die Ölschadensbekämpfung angeschafft. Dies entspricht sowohl den Vorstellungen der Hornauer Wehr, der Nassauischen Brandversicherung und der Abteilung Brandschutz beim RP.

**6.6.1978:** Die Bürgervereinigung B 455 Fischbach äußert ihren Unmut über das Schweigen der Verwaltung und der Parteien und schlägt jetzt härtere Töne in einer Presseerklärung an.

*"Das Sachargument im Streit zwischen Bürgern auf der einen Seite und Parteien und Verwaltung auf der anderen Seite führt die Bürger zu keinem nützlichen Ergebnis. Diese enttäuschende Erfahrung muss z.Z. die Bürgervereinigung B 455 Fischbach machen. Die sachlich fundierten Argumente besonnener Bürger in Sorge um ihren Ort haben offensichtlich nur die Chance, in den Verwaltungsmühlen zermahlen zu werden."*

Diese Sätze einer neuen Presseerklärung verdeutlichen die Enttäuschung und Verärgerung der Fischbacher Bürgervereinigung über mangelnde Resonanz ihrer Vorschläge der Kelkheimer Verwaltung und den Parteien. Bis heute hat die Vereinigung noch keine Antwort auf ein am 9. März 1978 an CDU, SPD und FDP gerichtetes Schreiben, in dem die Verkehrssituation in Fischbach (Neubau der B 455 und Neuausbau der Langstraße) erläutert und um eine Stellungnahme der Parteien dazu gebeten wird. Nun fragt sich die Bürgervereinigung, ob denn "nur der radikale Widerstand", zum Beispiel durch Baustellenbesetzung, helfen könne. Es sei doch nicht zu hoffen, daß "eine Anlehnung an radikale Kräfte unumgänglich" werde? Mit ihren Reaktionen auf die "technisch fundierten Vorschlägen der Bürgervereinigung" verweisen Parteien und Behörden "das Bemühen der Bürger allerdings in eine radikale Ecke". Weiter schreibt die Vereinigung: Die Behörden und angesprochenen Parteien scheinen von den Sachargumenten der Bürgervereinigung eher schuldbewusst und peinlich berührt zu sein. Offensichtlich ist ihnen erst durch das Auftreten der Bürgervereinigung das Ausmaß der Fehlplanungen bei der Verlegung der B 455 in den Ort Fischbach hinein klar geworden.

- Wie könne es sonst sein, daß die Parteien im direkten Gespräch mit der Bürgervereinigung über deren guten Argumente überrascht waren zunächst Wohlwollen bekundeten, sich aber später totale Zurückhaltung auferlegten und noch auferlegen, meint die Vereinigung. Und:
- Wie könnte es sonst sein, daß sich Bürgermeister und Magistrat von Kelkheim hartnäckig ausschweigen gegenüber dem mehrfach schriftlich vorgetragenen Vorschlag der Vereinigung, einen unabhängigen Gutachter heranzuziehen? Werde das unabhängige Gutachten etwa gefürchtet?
- Schließlich. Wie könne es ferner sein, daß der Hessische Minister für Wirtschaft und Technik auf die sachlich fundierte Neuplanung der Bürgervereinigung B 455 nur zögernd und dann auch nur polemisch geantwortet habe?
- Inzwischen aber, so bedauert man, werde trotz schwerwiegender Gegenargumente am "Fischbacher Monster" weitergebaut. Von Tag zu Tag wird die "Fischbacher Mauer" höher und der schwere Eingriff in das Landschafts- und Ortsbild deutlicher.

In der Erklärung wird ein weiteres Beispiel für verfehlte Planung genannt: Die erst im vergangenen Jahr ausgebaute Langstraße, an der mehrere Geschäfte liegen, und die die Hauptverbindung zu einem neu erbauten Geschäftszentrum bildet, verfügt teilweise über Bürgersteige von nur 45 cm, in Worten fünfundvierzig Zentimeter Breite, die zudem noch durch 17 cm breite Lichtmasten blockiert werden. Empört stellt man fest: "Das heißt offensichtlich vernünftige Straßenplanung in Fischbach." Die Bürgervereinigung lädt die Parteivorsitzenden, den Bürgermeister und Magistrat sowie den Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik persönlich ein, diese Bürgersteige mit einem oder zwei Kindern an der Hand zu begehen - natürlich bei normalem Straßenverkehr - so wie es Fischbacher Mütter und Väter und die Kinder, oft allein, täglich machen müssen. Und sollen offen Stellung nehmen zum sieben Meter hohen Damm, zur Lärmbelästigung, zu Sicherheits- und Umweltfragen der neuen B 455.

"Hier hätten die Parteien und die Verwaltung Gelegenheit, endlich einmal bürgernah zu sein und dem Fischbacher Bürger das Unerklärliche zu erklären und sich nicht immer auf vergangene Verwaltungsakte zu beziehen.

muss es nicht Pflicht jeder Verwaltung sein, auch rechtskräftige Beschlüsse zu korrigieren, wenn dadurch schwere Nachteile für die Bürger vermieden werden können?" fragt die Bürgervereinigung. Eine Entscheidung, die die neuesten Erkenntnisse aus Straßenplanung und Umweltverantwortung berücksichtige, gereiche jeder Verwaltung zur Ehre. "Der weitergeführte und vollendete Bau des "Fischbacher Monsters" aber wird zum Denkmal eines ewig vorhandenen Schilda." Der mit demokratischen Mitteln vorgetragene Bürgerwille dürfte bei den gewählten Vertretern der Bürgerschaft nicht ohne Resonanz bleiben, denn "andernfalls müsste man diesen Vertretern ein demokratisches Bewusstsein absprechen."

Es ist fast immer das gleiche Lied. Bei entscheidenden Veränderungen gibt es immer Befürworter und Gegner, je nach der eigenen Interessenlage. Natürlich meldeten sich jetzt die Befürworter der Dammlösung, mit aus ihrer Sicht wichtigen Argumenten auch zu Wort.

**27.6.1978:** Nach längerer Zeit meldet sich die "Aktiongemeinschaft Umgehungsstraße Fischbach" wieder zu Wort und kritisiert die "Bürgervereinigung B 455 Fischbach". Kommt es in Fischbach zu einem "Bürgerinitiativen-Krieg?" Mit teils recht scharfen Formulierungen, die dies befürchten lassen könnten, hat sich jetzt nach längerem Schweigen die "Aktion Umgehungsstraße Fischbach" zu Wort gemeldet. Diese Initiative, von Fischbacher Bürgern bereits 1973 gegründet, hat nämlich Gegensätzliches zur "Bürgervereinigung B 455" bezüglich der neuen Trasse der B 455 zum Ziel. Ihre Mitglieder versuchen im Briefwechsel und in Gesprächen mit den zuständigen Behörden zu erreichen, daß die so genannte Umgehungsstraße B 455 so schnell wie möglich fertig gebaut wird, um auf der alten B 455 endlich Entlastung vom jährlich anwachsenden Durchgangsverkehr zu bekommen. Die Fischbacher "Bürgervereinigung B 455" hingegen möchte bekanntlich die neue Trasse ebenerdig verlegt haben (was eine zeitliche Verzögerung zur Folge hätte), weil sie der Meinung ist, daß der bereits aufgeschüttete Damm für die neue Straße die Lebensqualität der Fischbacher in unzumutbarer Weise beeinträchtigt. Das Planfeststellungsverfahren ist allerdings längst abgeschlossen; an der Straße wird schon gebaut.

Die "Aktion Umgehungsstraße" aber unterstützt die jetzige Lösung, da durch eine ebenerdige Verlegung der Straße der Ort Fischbach in zwei Teile geschnitten würde. "Nur die Ausführung auf einem Straßendamm garantiert ausreichende Verbindungswege zwischen den verschiedenen Ortsteilen", sagte ihr Sprecher Jürgen Klapp. Alle an Planung und Ausführung Beteiligten hätten sich große Mühe gegeben, die berechtigten Forderungen und Wünsche der Fischbacher Bürger zu berücksichtigen. "In den Veröffentlichungen einiger Gegner der jetzigen Lösung komme nach Meinung der "Aktion" zu wenig zum Ausdruck, daß die Bürger dieses Ortes den Wunsch haben, von dem Durchgangsverkehr auf der Bundesstraße mit seiner dauernden Gefahr besonders für unsere Kinder und unsere ältere Mitmenschen befreit zu werden.

In den Zuschriften und Artikeln ist viel zu viel von der nicht vorhandenen Schönheit dieses Bauwerks, aber zu wenig von den Menschen die Rede, die seit Jahrzehnten täglich unter diesem Verkehr zu leiden haben. Im letzten Jahrzehnt zeigen mehrere Tote und Hunderte von Verletzten - nicht zu erwähnen der entstandene Sachschaden - eine traurige Bilanz dieser Verkehrsmisere im Ortsbereich auf." "In der Sorge um Leben und Gesundheit unserer Mitmenschen sollte doch der Schwerpunkt gesetzt werden", betonte die "Aktion". Deshalb spreche sie Herrn Mahr, dem Sprecher der "Bürgerinitiative B 455" das Recht ab, für die Fischbacher Bürger zu sprechen. "Wir fordern jetzt umso dringender, die Bauarbeiten beschleunigter voranzutreiben, damit schnellstens die neue Straße dem Verkehr übergeben werden kann. Wir können uns nicht vorstellen, daß die Fischbacher Bürger bereit sind, mit dieser Riesenbaustelle noch bis weit in die 80er Jahre hinein zu leben, nur weil das Schönheitsempfinden einiger Bürger verletzt ist."

**11.6.1978:** Stadtbaumeister Franz Ball konnte heute auf insgesamt 40 Jahre im öffentlichen Dienst zurückblicken. Die Stadt hatte Franz Ball für seine Verdienste um die Stadt mit der Heinrich-Freiherr-von-Gagern-Plakette in Silber erst kürzlich ausgezeichnet.

Bgm. Dr. Stephan betonte in einer kleinen Feierstunde im Rathaus, Kelkheim besitze in Franz Ball einen Stadtbaumeister im wahrsten Sinne des Wortes. In einer Stadt von der Größe Kelkheims werde man schwerlich einen vergleichbaren Mann finden, der Hoch- und Tiefbau beherrsche und die Planung selbst betreibe, der das Stadtbild so wesentlich mitgestaltete, wie dies Ball in Kelkheim getan habe. Dr. Stephan dankte dem Stadtbaumeister für die gute, langjährige Zusammenarbeit.

**18.6.1978:** Gleich zwei neue Pfarrer wurden heute in Kelkheimer Kirchengemeinden in ihre Ämter eingeführt. In der kath. Kirchengemeinde St. Franziskus übernahm Pater Wolfgang Mayer die Betreuung der Gemeinde, nachdem er von Bezirksdekan Manstein in einem festlichen Gottesdienst in sein Amt eingeführt worden war.

In der evangelischen Stephanusgemeinde war es Pfarrer Joachim Naude', der durch Probst Hagel in die seelsorgerische Aufgaben eingewiesen wurde. Beide Geistliche kommen von auswärts, beide lösen Vorgänger ab, die in ihren Gemeinden sehr beliebt waren.

Auf Initiative von Peter Hillebrecht, gründete sich jetzt in Kelkheim "The German-English-Friendship Club (GEFC). Mitglieder dieser lockeren Vereinigung sind Kelkheimer Bürger und die in Kelkheim wohnenden Engländer, die im vergangenen Herbst kurz vor Weihnachten nach High Wycombe, westlich von London, reisten. Ziel des Clubs ist nicht vordergründig die Gründung einer neuen Städtepartnerschaft, sondern es soll vielmehr eine lockere Verbindung geschaffen werden zwischen interessierten Bevölkerungsschichten in beiden Städten mit dem Hintergedanken, daß es einmal zu Kontakten zwischen Jugendverbänden, Schulen und Vereinen kommen kann, die vielleicht einmal in eine neue Städtepartnerschaft einmünden können.

Die katholische Frauengemeinschaft der Dreifaltigkeitsgemeinde Fischbach ehrte langjährige verdiente Mitglieder. Als Präses überreichte Pfarrer Rohr den Jubilarinnen Urkunden und Geschenke. Vier der Damen hatte der Pfarrer an diesem Ehrentag besonders ins Herz geschlossen: Katharina Althen, die heute 91-jährige Mitbegründerin der Vereinigung, der sie nun 57 Jahre angehört, Elisabeth Kunz (46 Jahre Mitgliedschaft), Anna Ernst (52 Jahre Mitgliedschaft) und Florentine Sauer (56 Jahre Mitgliedschaft). Für die ältesten Mitglieder hielt der Vorstand Präsentkörbe bereit. Zu denen die weiterhin geehrt wurden gehörten Juliane Wolpert (47 Jahre), Anna Thoma und Elisabeth Kunz (46 Jahre), Helene Hildebrand (44 Jahre, Loni Bernt (42 Jahre) und Anna, Else sowie Hilde Schmidt für 40 Jahre Mitgliedschaft.

**4.7.1978:** Bereits im vergangenen Jahr wurde mit der Renovierung des alten Rathauses in Eppenhain begonnen. Die Hauptarbeiten zur Herrichtung des Gebäudes waren bereits seit einigen Monaten abgeschlossen. Die letzten Innenarbeiten sind inzwischen auch beendet, so daß das alte Rathaus im neuen Gewand für die Vereine zur Verfügung steht.

Das alte Gebäude hatte bis zum Jahre 1932 als Schule, später als Rathaus der Gemeinde Eppenhain gedient. Der frühere Schulleiter der Schule in Eppenhain, Herr Andreas Nikolaus, hat über die Geschichte von Eppenhain, insbesondere über das alte Schul- und Rathaus, vor seinem Tod eine kleine Chronik geschrieben, die im Kelkheimer Anzeiger ab dem 8.7.1978 abgedruckt wurde. Im Rahmen der Reihe über die Geschichte unserer Landschaft hat der Verfasser die Überlieferung des Schulleiters Andreas Nikolaus in diese Chronik übernommen.

Das Haus wurde nach der Schulchronik im Jahre 1823 angefangen zu bauen und erst 1826 vollendet. Der erste Zweck, für den es die Gemeinde gebaut hat, scheint ein sehr kirchlicher gewesen zu sein. Im unteren Stockwerk wurde ein Betsaal eingerichtet, von dem man später einen Teil für Schulzwecke benötigte. Dies geschah durch die Errichtung eines Balkens an dem vorbei man einen grünen Vorhang führte, der sich noch heute in der Kirche befindet. 1/3 des Raumes blieb demnach für den Gottesdienst bestimmt. In diesem Teil befand sich ein Altaraufbau. Der Tabernakel davon wird heute noch bei dem Altar am Rathaus für Fronleichnamsprozessionen benutzt und befindet sich in der Kirche.

Auf dem Schulspeicher waren alle kirchlichen Utensilien aufbewahrt. Zuerst scheinbar in großer Unordnung, bis der Kantor, Glöckner, Küster und Lehrer, alles in einer Person, eine Kiste für die Kirchengeräte anfertigen ließ. In der Kiste befanden sich Messgewänder und Kirchenwäsche sowie die übrigen Kirchenutensilien: Weihwassersprenger, Evangelien, Gesang- und Legendenbuch. Die Messgewänder wurden 1908 mit in die neue Kirche hinübergenommen.

Da das Haus in erster Linie kirchlichen Zwecken diente, war es auch mit einem Türmchen versehen, in dem später zwei Glocken hingen. Die eine 1848 gegossen, wurde 1917 dem Kriege geopfert. Die andere wurde erst 1920 in die neue Kirche überführt. Um bei den Glocken zu bleiben: Sie läuteten zu jedem Kirchgang morgens früh, zu den Nachmittags- und Abendandachten, zu Beerdigungen und zum "Engel des Herrn" dreimal am Tage.

Die Zivilgemeinde benutzte sie zum Sturmgeläut bei Bränden, zu Bürgerversammlungen, zu Holzversteigerungen, die Schule läutete die Kinder zusammen.

Das Schulläuten stellte ich 1919 ein. Die Benutzung durch die Zivilgemeinde hörte 1920 mit dem Übersiedeln zur Kirche auf. Obwohl die Kirche 1908 erbaut wurde, ließ man die Glocke bis zu diesem Zweck in der Schule, da die Zivilgemeinde die Glocke noch weiter benutzen wollte. Ich stellte jegliches Gebimmel el 1920 ab, da ja der Lehrer, der Bewohner des Hauses, den ganzen Tag nichts als Gebimmel über den Kopf hatte. Drei "Glöckner" hatten Schlüssel für das Gebäude. Der Küster, der "Engel des Herrn"-Läufer, Polizeidiener und der Bürgermeister. Die Tür blieb dann meistens aufstehen oder wurde so zugeknallt, daß das Haus in seinen Grundfesten erschüttert wurde. Dies tat es auch, wenn oben im Türmchen die Glocke - unten von "Wilden" gezogen - gegen das Gebälk schlug und die Wohnzimmerlampe über dem Tisch auf einen Meter weit ausschlug. Dazu konnte der Lehrer, hatte das Läuten einmal begonnen, nicht mehr seine Wohnung verlassen. Die Glockenseile gingen nahe an der Tür

vorbei, die allgemein wegen der Seile nie ganz zu öffnen war. Während des Lätens musste sie geschlossen bleiben.

Bis zum Jahre 1907 war der Lehrer als Glöckner tätig. Von 1880 ab erhielt der Lehrer in seiner Eigenschaft als Glöckner und Küster den jährlichen Betrag von 10 Mark. Für die Kirchenwäsche (Priesterkleidung bei der Messe), die der Lehrer auch zu besorgen hatte, erhielt er jährlich 5,40 Mark. In seinem Dekret war der Lehrer verpflichtet, den Sonntagnachmittags-Gottesdienst abzuhalten, das ihm früher 10 Gulden einbrachte. Gottesdienst durch einen Geistlichen wurde bis 1904 nur hier und da gehalten. Die Leute gingen nach Ehlhalten und Fischbach zur Kirche, und nur der Sonntagnachmittags-Gottesdienst wurde regelmäßig durch den Lehrer gehalten. In dem kleinen Kämmerchen - heute Polizeigefängnis (Bolles) - hielt der Pfarrer die Beichte ab.

Im Jahre 1909 benutzte der Lehrer, Herr Trost, die Glocken auch zum Sturmgeläut, als man ihm mit Steinen die Fensterläden zertrümmerte. Der Lehrer erhielt dafür vom Ortsgewaltigen eine Polizeistrafe von 3 Mark wegen nächtlicher Ruhestörung. Auf seinen Einspruch beim Amtsgericht Königstein wurde der Lehrer aber freigesprochen, da er in Notwehr gehandelt habe. Die Verhandlung war interessant: (Überliefert in der Schulchronik). Der Polizeidiener Schreiber: "Er (der Lehrer) muss gestraft wern." Der Richter: "Das bestimmen wir." Polizeidiener: "Da kennt' ja jerre läure." Richter: "Das kann er nicht, da muss er erst ein Glöckchen im Hause haben." Polizeidiener: "Da kennt' ja der jeden Abend läure." Richter: "Wollt ihr denn eurem Lehrer jeden Abend die Fensterläden zertrümmern?"

Auf dem Türmchen des Hauses war ebenfalls das Symbol einer Kapelle angebracht, nämlich "Die Kreuzigungsgruppe". Da man es versäumte, ihr einen Farbanstrich zu geben, verrostete sie immer mehr und ein Sturm im Jahre 1921 fegte sie vom Türmchen, das danach eine Blechhaube mit Spitze bekam. Von 1907 ab diente das Haus nur noch schulischen Zwecken. Im Erdgeschoß befand sich der Schulsaal und ein kleines Zimmer für den Lehrer. Im Obergeschoß befand sich die Lehrerwohnung (1 kleine Küche und 2 Zimmer).

Am 4. August 1932 endete die Benutzung für schulische Zwecke, da die neue Waldschule eingeweiht wurde. Das Haus wurde nun Rathaus. Anfangs befand sich das Bürgermeisterzimmer im Erdgeschoß, der ehemalige Schulsaal wurde aufgeteilt in zwei kleine Zimmer und einen Versammlungsraum. Die ehemalige Lehrerwohnung wurde an den Polizeidiener vermietet, der sie jedoch bereits 1935 aufgab. Die beiden Zimmer der Wohnung wurden nun das Bürgermeisteramt, die kleine Küche Geschäftsstelle der NSDAP. Das kleine Stübchen im Erdgeschoß wurde 1935 Polizeigewahrsam; das Fenster mit Gittern versehen. Das alte Toilettengebäude der Schule wurde 1938 abgerissen und an dessen Stelle das Gemeindegartenhaus für die Feuerwehr erstellt. Außerdem wurde ein Schlauchmast erstellt, ein Schlauchturm soll noch errichtet werden. Das Gärtchen hinter dem Haus war 1832 angelegt worden und wurde 1938 ebenfalls für Zwecke der Feuerwehr benötigt.

Das Haus traf ich am 15. Dezember 1918 in folgendem Zustand an: Im Schulsaal war nicht ein Fenster, in dem nicht eine Scheibe fehlte.

Die fehlenden Scheiben waren mit Pappscheiben, Tabellen und Landkarten zugestellt, die des Nachts der Wind eindrückte und zur Winterzeit den Schnee auf die Schulbänke wehte. Die Fensterbänke waren mit ihren Balken verfault, so daß das Sonnenlicht freien Einblick hatte.

Der Fußboden war an den meisten Stellen durchgetreten, es schaute der nackte Lehm Boden hervor, und die Füße der Kinder standen des Winters über in Pfützen. Bänke und Fußboden, aus dem schlechtesten Holz hergestellt, waren maßlos zersplittert und wurden täglich mit einem Reiserbesen gefegt. Die Kellerfenster, Kellertür und Haustür waren verfault, es zog an allen Ecken. Der Abort der Kinder konnte nicht benutzt werden, da er sich in einem unmöglichen Zustand befand. Läden und Fenster der Lehrerdienstwohnung waren ebenfalls verfault. Durch das Dach regnete es in Strömen, so daß ich mehrere Töpfe zum Auffangen des Wassers aufstellen musste. Das ganze Haus war kalt, zugig und nass.

Mit den größten Anstrengungen gelang es mir, daß die Gemeinde die übelsten Schäden beseitigen ließ.

Obwohl die Gemeindevertretung diese oder jene Reparatur beschlossen hatte, dauerte es immer wieder sehr lange, bis sich der Bürgermeister bequemte, die Ausführung der Reparaturen zu veranlassen. 1922 wurde die Südwestwand endlich erneuert, allerdings ohne Verschalung und Verschieferung. Das war die Ursache, daß die Wand stets nass und schimmelig war, und im November 1928, nach einem starken Nachtfrost, glitzerte die Innenwand von oben bis unten in Eiskristall. Das war der Tag der Wende. Ich hielt keinen Unterricht mehr, bis man sich anstellte, Verhandlungen über ein neues Schulhaus aufzunehmen. Unter den schwierigsten Umständen kam es dann im Jahre 1932 zur neuen Schule und damit war das Ende des Hauses als Schulhaus gekommen.

Zu Ende ging auch die Amtszeit des Bürgermeisters, der am 7.5.1932 aufgrund eines Disziplinarverfahrens abgesetzt wurde. Der neue Bürgermeister unterzog das Haus einer gründlichen Reparatur. Fenster und Türen wurden erneuert. Dach und Wände erhielten eine neue Beschieferung. Frostsichere Wasserleitungen wurden verlegt und ein neuer Außenputz angebracht, damit es jetzt als Bürgermeisteramt genutzt werden konnte. Nach der jetzigen Renovierung und dem Umbau wird das alte Rathaus in Eppenhain als Versammlungs- und Vereinshaus genutzt.

Bisherige Sportanlagen in Kelkheim lassen die entsprechenden Ausbaumöglichkeiten zu. Besonders geeignet ist nach Ansicht der Initiative das Sportgelände am Reis. Man befürchtet, daß neue Planungen über das Wie und Wo nur endlose Zeit in Anspruch nehmen würde und die gegenwärtige trostlosen Leichtathletikmöglichkeiten in Kelkheim noch längere Zeit bestehen bleiben werden.

**14.7.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 14.7. gratulierte der Stadtverordnetenvorsteher Claßen dem früheren Bürgermeister der ehemals selbständigen Gemeinde Rossert, Herrn Verwaltungsobererrat **Gerhard Lehner**, zur Wahl zum **Bürgermeister der Gemeinde Liederbach**. Herr Lehner wird sein Amt am 1.1.1979 antreten.

Für den Magistrat teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß die Bundesbahn dem Einbau einer Lichtsignalanlage mit Halbschranke am Bahnübergang Lorsbacher Straße zugestimmt hat. Der städtische Anteil an den Kosten beträgt ca. 60.000 DM. Mit dieser Maßnahme sind dann im Stadtgebiet alle Bahnübergänge, für die die Stadt verantwortlich ist, durch Übergänge, Unterführungen oder Signalanlagen gesichert.

Aufgrund gesetzlicher Bestimmung war es notwendig, für den Ortsgerichtsbereichs II, der Fischbach, Ruppertshain und Eppenhain umfasst, das Ortsgericht neu zu besetzen. Mit 41 Stimmen gegen keine bei einer Stimmenthaltung wurde das Ortsgericht II der Stadt Kelkheim wie folgt besetzt: Ortsgerichtsvorsteher: Reinhold Wallmeyer, Fischbach, Schöffen : Rudolf Sauer, Eppenhain, gleichzeitig stellvertretender Ortsgerichtsvorsteher, Hilfsschöffen: Georg Schmitt, Fischbach, noch Hilfsschöffen: Karl Ohlenschläger, Fischbach, Martin Keskari, Fischbach, Willi Hackel, Fischbach, Edwin Stolz, Ruppertshain und Erwin Prokasky, Eppenhain.

Wegen juristischer Mängel der Satzung über die Erhebung von Erschließungsbeiträgen und der Straßenbeitragsatzung mussten einige Stellen neu definiert werden. Den entsprechenden Nachträgen stimmten die Stadtverordneten einstimmig zu.

Der Aufstellung folgender Bebauungspläne stimmten die Stadtverordneten auch einstimmig zu: BBPl. Nr: 101 "Auf der Herrnmauer", BBPl. Nr: 104 "Kurzgewann", BBPl. Nr: 102 "Schneidhainer Straße und BBPl. Nr: 105 "Am Galgenweg". Für die Gebiete "Südlich der Herrnmauer" und "Schneidhainer Straße" wurde anschließend einstimmig die Baulandumlegung beschlossen.

Die CDU-Fraktion stellte den Antrag, die Verwaltung möge einen BBPl. für den Gimbacher Hof erstellen unter Berücksichtigung der Zugangswege und Zufahrten. Insbesondere sollten folgende Möglichkeiten einbezogen werden:

- a) Herrichten der Zufahrt von Fischbach aus, auch für einen Begegnungsverkehr durch Schaffung von Ausweichstellen,
- b) Schaffung eines Wendehammers im Bereich des Gimbacher Weges,
- c) Schaffung einer Zufahrt unter Mitbenutzung der vorhandenen Zufahrt zur Brunnenanlage Gimbacher Weg,
- d) Schaffung einer neuen Zufahrt von der Fischbacher Straße. Der Antrag der CDU-Fraktion wurde einstimmig angenommen.

Die SPD-Fraktion stellte den Antrag zur Demonstration von bedeutsamen städtebaulichen Maßnahmen in Bürgerversammlungen entsprechenden Modellen usw. herzustellen. Die Mehrheitsfraktion war der Meinung, daß diese Modelle in der Regel immer hergestellt werden, wenn die Fachausschüsse und der Magistrat dies wollen. Eine grundsätzliche Festlegung zur Herstellung von Modellen lehne sie deshalb ab. Der Antrag der SPD-Fraktion wurde mit 27 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

**4.8.1978:** Heute gingen die Ferienspiele 1978 der Stadt Kelkheim zu Ende. An den 10 Tagen wurden zu den Veranstaltungen im Tagesdurchschnitt gut 270 Kinder gezählt. Aufschlussreich ist dabei das Absinken der Teilnehmerzahl von 303 durchschnittlich während der ersten Woche auf 258 in der zweiten Woche. Hier zeigt sich, daß zahlreiche Kinder um diese Zeit eine Urlaubsreise antraten. Die stärksten Teilnehmerzahlen hatten erwartungsgemäß die Großveranstaltungen wie die Schiffsfahrt und der Besuch im Safari-Land, mit jeweils 350 Kindern.

157 ehrenamtliche Helfer aus 19 Kelkheimer Vereinen haben zum Gelingen der Ferienspiele beigetragen. In dem von der Stadt vorbereiteten Rahmen haben sie bei der Beschäftigung, Beaufsichtigung und Betreuung der Kinder sehr viel persönliches Engagement gezeigt. Das Mittagessen wurde in der Aula der Eichendorffschule ausgegeben. Das DRK-Kelkheim stellte täglich einen Krankenwagen mit drei Sanitätern für den Bereitschaftsdienst ab. Glücklicherweise waren keine ernsteren Einsätze erforderlich.

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren von Hornau, Münster und Kelkheim sowie die Schutzpolizei haben am Abschlusstag eine interessante Fahrzeug- und Geräteschau veranstaltet. Den gesamten Transportdienst von Eppenhain, Ruppertshain und Fischbach nach Kelkheim sowie die Tagesfahrten übernahmen die Kleinbahn mit ihren Bussen, von denen täglich bis zu sieben eingesetzt werden mussten.

**13.8.1978:** Die "Bürgervereinigung B 455" äußerte sich jetzt zu den Vorwürfen der "Aktion Umgehungsstraße". Mit einer Presseerklärung tritt die Fischbacher "Bürgervereinigung B 455" jetzt an die Öffentlichkeit, nachdem sich zuletzt die konkurrierende "Aktion Umgehungsstraße Fischbach" Ende Juni zu Wort gemeldet hatte. Die Aktion hatte sich seinerzeit für einen möglichst schnellen Ausbau der so genannten Umgehungsstraße B 455 ausgesprochen, damit gefährliche Verkehrssituationen in Fischbach endlich zugunsten der Kinder und Erwachsenen gemildert werden. Gleichzeitig sprach sie der Bürgervereinigung das Recht ab, für alle Fischbacher Bürger zu sprechen. Die so angesprochene Bürgervereinigung setzt sich nun, wenn auch etwas verspätet zur Wehr. In ihrer Erklärung heißt es u.a.: "Die Bürgerinitiative Aktion Umgehungsstraße Fischbach" ist schon ein Widerspruch in sich. Diese Aktion forderte und fordert die Verlegung der B 455 vom Ortsrand in den Ort hinein." Die Bürgervereinigung schreibt weiter: "Durch diese neue Bundesstraße werden im Kern des Ortes Fischbach zwei neue gefährliche Verkehrsknotenpunkte geschaffen, zusätzlich zu einer verstärkten Umweltbelastung durch einen hohen Lärmpegel und durch verstärkte Abgase der Kraftfahrzeuge. Darüber hinaus wird der einst wunderschöne Ort Fischbach durch einen hässlichen, bis zu sieben Metern aufgeschütteten Wall in seinem Kern durchtrennt. Wer allerdings behauptet, es ginge der Bürgervereinigung B 455 nur um ein Schönheitsempfinden einiger Bürger, der spricht sich selbst jegliche Qualifikation in diesen Sachfragen ab, da er die technisch fundierten Ausführungen der Bürgervereinigung B 455 mit Alternativvorschlägen nicht gelesen haben kann. Herr Klapp, der Sprecher der Aktion Umgehungsstraße Fischbach, wüsste sonst, daß die Bürgervereinigung B 455 nicht gegen seine Interessen, sondern für die Interessen aller Fischbacher arbeitet. Das sind allerdings Interessen wie Verkehrssicherheit, Schutz vor erhöhter Lärmbelastung und vor erhöhter Abgasvergiftung. Der geplanten Mauer durch Fischbach mit all den Negativerscheinungen steht bis heute der technisch fundierte Alternativplan der Bürgervereinigung B 455 unwidersprochen entgegen". Erneut fordert die Bürgervereinigung B 455 in ihrer Erklärung die Parteien, den Magistrat der Stadt Kelkheim mit seinem Bürgermeister verstärkt auf, endlich zu fundierten Sachaussagen der Bürgervereinigung B 455 auch sachlich fundiert Stellung zu nehmen.

Für ihren selbstlosen Einsatz und ihr ehrenamtliches Engagement für die Kriegsoffer wurde Frau **Martina Bender**, die seit 1958 in Kelkheim wohnt, vom Bundespräsidenten mit dem **Bundesverdienstkreuz** ausgezeichnet. Die hohe Auszeichnung wurde im Landratsamt durch Landrat Dr. Löwenberg überreicht.

**18.8.1978:** Wehrführer Karl Griesand starb heute in der Frühe durch einen tragischen Verkehrsunfall am Bahnübergang Hofheimer Straße. Trotz blinkendem Rotlicht soll Karl Griesand die Geleise überquert haben und dann von dem aus Höchst kommenden Zug erfasst und zehn Meter weit mitgeschleift worden sein. Er war sofort tot.

Karl Griesand war nahezu 30 Jahre Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Münster, davon 13 Jahre Ortsbrandmeister bzw. Wehrführer. Für die vielen Jahre seiner ehrenamtlichen Tätigkeit, in denen er die ihm übertragenen Aufgaben stets zum Wohle der Gemeinschaft ausgeübt hat, wurde Wehrführer Griesand mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber und dem Hessischen Brandschutz-Ehrenzeichen in Silber ausgezeichnet. Die Stadt Kelkheim wird ihm in aufrichtiger Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren.

**18. bis 28.8.1978:** Stadtrat Rudi Alscher eröffnete in Anwesenheit zahlreicher Gäste das Kelkheimer Stadtfest im Rathaus. Landrat Dr. Löwenberg und der Vorsitzende des Kreistages, Dr. Großmann, waren nach Kelkheim gekommen, wo gleichzeitig mit der Ausstellung "Kelkheim in alten Bildern" auch die Wanderausstellung zum 50-jährigen Bestehen des Main-Taunus-Kreises eröffnet wurde. Wie gewohnt nahmen zahlreiche Bürger an der Eröffnung des Stadtfestes im Rathaus teil. Heimatforscher Dietrich Kleipa führte durch die Ausstellung "Kelkheim in alten Bilder", die er selbst zusammengestellt hat. Anschließend erläuterte der Landrat die Wanderausstellung des MTK. Wegen des guten Wetters waren die anderen Veranstaltungen am Wochenende nicht so gut besucht, wie in anderen Jahren. Der Tag der offenen Tür auf dem Bauhof fand aber trotzdem regen Zuspruch. Die Veranstaltung war mit einer Fahrzeug- und Geräteschau des DRK, der Malteser und der sechs Freiwilligen Feuerwehren verbunden. Rund 80 Bürger wanderten mit Dietrich Kleipa bei der geschichtlichen Wanderung um Rossert und Atzelberg. Das Kettcar-Rennen für die Kleinsten war ebenso gut besucht wie das Autogeschieklichkeits-Turnier im Stückes. Das Chorkonzert der "Euterpe" Hornau fand genau so guten Anklang wie der Seniorentanz für ältere Mitbürger im Rathaus. Die Hauptveranstaltungen des Stadtfestes fanden am Wochenende statt. Rund 1.000 Kelkheimer im Rentenalter haben am Seniorennachmittag im Festzelt teilgenommen und das bunte Programm mit großem Beifall aufgenommen. Die älteren Mitbürger wurden im Pendelverkehr mit Omnibussen aus allen Stadtteilen zum Festplatz im Stückes und wieder zurück gefahren.

Die Rockveranstaltung, mit den Gruppen X-Ray und Octopus, die der Jazzclub ausrichtete, lockten über 800 Jugendliche ins Festzelt. Da die Rockfete fast ohne Störungen verlief, könnte sie zu einer ständigen Einrichtung für die Zukunft werden. Wie das bei Rockkonzerten nun mal ist, war zwar die Lautstärke etwas größer, was auch einige Nachbarn als störend empfanden, aber um die Beeinträchtigung der Anlieger so gering wie möglich zu halten, wurde die Veranstaltung auf Mitternacht begrenzt.

Der Flohmarkt am Samstag brachte mit 12.000 DM Erlös das Rekordergebnis aller bisherigen Flohmärkte. Die Ökumene will das Geld den Kelkheimer Krankenpflegestationen zur Verfügung stellen.

Ein weiterer Höhepunkt des Stadtfestes war das Hornauer Schubkarrenrennen, das neben den Gästen aus der Partnerstadt Saint-Fons auch von einer Gruppe Engländer aus High Wycombe äußerst amüsiert zur Kenntnis genommen wurde. Auf der Strecke blieben diesmal die Sieger der vergangenen Jahre. Den Siegerbembel erhielten Klemens Böhm und Stefan Thalheimer, die ihre Konkurrenten Helmut Preis und Johannes Wittekind auf die Plätze verwiesen. Bgm. Dr. Stephan äußerte die Überlegung, ob man im nächsten Jahr nicht nach Urväter Sitte wieder mit eisenbeschlagenen Rädern fahren sollte.

Für den Bunten Abend im Festzelt war von Toni Schmitt wieder ein tolles Programm zusammengestellt worden. Die artistischen Darbietungen waren ausgefeilt, Humor, Witz und musikalische Vorträge wurden hervorragend vorgetragen. Nur die langatmigen Vorträge von Conferencier Rudi Büttner hätten etwas kürzer sein können.

Dann am Sonntag trafen sich rund 50 Philatelisten aus der ganzen Bundesrepublik im Rathaus zum Großtauschtag. Großen Anklang fanden auch das Platzkonzert der Mainzer Rittergilde, das Fahren eines Brauereizuges durch die Straßen der Stadt und schließlich der Abend der Vereine im Festzelt, der wieder souverän durch die vorzügliche Karin Gemmer geleitet wurde. 1.200 Gäste waren restlos begeistert und noch über 900 schwangen nach Beendigung des Programms das Tanzbein.

Der Frühschoppen am Montagmorgen zog wieder über 1.200 Menschen an. Auch hier war ein stimmungsvolles Programm vorbereitet. Für viele Kelkheimer ist der Frühschoppen am Montag der Gipfel der Fröhlichkeit und der guten Laune und wohl der beste Tag des Stadtfestes. An diesem Tag wieder zu Gast in der Stadt die Bundeswehrsoldaten aus Mainz, die abends beim Manöverball die Kelkheimer Schönen auf den Tanzboden schwenkten, daß denen zum Teil Hören und Sehen verging. Beim sportlichen Wettkampf bezogen die Mannschaften der Bundeswehr Niederlagen, die Fußballer unterlagen der BSG Stadtverwaltung mit 0 : 1 und die Faustballer der alten Garde der SG mit 22 : 48. Alles in allem war das Stadtfest 1978 wieder eine gelungene Veranstaltung.

Die Ausstellung "Kelkheim in alten Bildern", zusammengestellt von Dietrich Kleipa, zeigte vergrößerte Reproduktionen von Zeichnungen, Ansichtskarten und Bildern aus der Zeit von 1803 bis 1967. Alle sechs Kelkheimer Stadtteile waren im Bildmaterial vertreten, daß von Museen, Archiven und zahlreichen Privatpersonen zur Verfügung gestellt wurde. Viele der Bilder besitzen heute bereits Seltenheitswert. Zahlreiche Aufnahmen zeigen Straßenbilder, die vor allem in den zwei letzten Jahrzehnten verschwunden sind. Auch Fotos von jenen Gebäuden waren zu sehen, die einer neuen Stadt- und Verkehrsplanung weichen mußten.

Die Bilddokumente der Orts- und Straßenansichten wurden ergänzt durch die Einbeziehung von Gruppenbildern, insbesondere von Schul- und Vereinsfotos sowie Fotografien besonderer Ereignisse. Die zum Teil unbekannteren Bilder vermochten bei den älteren Kelkheimern so manche Erinnerung wachrufen und allen Interessierten zeigen, wie es früher war und wie sich die sechs Gemeinden gewandelt und entwickelt haben zur heutigen Stadt Kelkheim.

Dietrich Kleipa hatte das umfangreiche Bildmaterial gesichtet und 77 der interessantesten Bilder zu einem Bildband zusammengefasst. Das kleine, von ihm herausgegebene Buch mit dem Titel "Kelkheim in alten Bildern" wurde auf der Ausstellung für 20 DM zum Kauf angeboten.

Andrew Harris, der amtierende Bürgermeister der englischen Stadt High Wycombe - in England werden die Bürgermeister nur für ein Jahr gewählt - mit Amtskette und Robe, war mit einer Gruppe von Bürgern auf Einladung des Deutsch-Englischen Freundschaftsklubs, die schon im vergangenen Jahr in High Wycombe waren, nach hier gekommen, um sich anlässlich des Stadtfestes in Kelkheim umzusehen. Trotz des Stadtfestes fanden Bgm. Dr. Stephan und Stadtrat Rudi Alscher wie auch Stadtrat Ludwig Ditsch Zeit, sich um die Gäste aus England zu kümmern, die zwar in Privatquartiere wohnten, trotzdem aber schon gleich nach der Ankunft im Magistratssaal vom Bürgermeister empfangen wurden.

Eine Eintragung ins Goldene Buch der Stadt schloss sich an. Als die Delegation aus High Wycombe nach drei Tagen wieder die Heimreise antraten, bedankten sie sich für die sehr gute Betreuung und versicherten, daß sich aus diesen Kontakten eine lang andauernde, herzliche Verbindung zwischen den Einwohnern beider Städte ergeben wird.

Während die Engländer mit Kelkheimer Bembeln im Gepäck schieden, prangt jetzt auf dem Schreibtisch des Bürgermeisters im Rathaus das Wappen der Stadt High Wycombe mit dem Schwan der Grafschaft Buckinghamshire, sichtbares Zeichen des Brückenschlages zwischen beiden Städten, wie Bgm. Andrew Harris bei der Überreichung meinte.

Die Stadtverordnetenversammlung hatte durch Beschluss vom 25.11.1977 den Magistrat beauftragt, den Generalverkehrsplan der Stadt zu überarbeiten. Der Magistrat hat die inzwischen überarbeitete Fassung des Planes verabschiedet. Die städtischen Gremien werden sich nach der Sommerpause damit befassen. Der Magistrat hat nun zu dem von dem Ing.-Büro Fischer aus Wiesbaden überarbeiteten Generalverkehrsplan folgende Beschlüsse gefasst:

Die verlängerte Johann-Strauß-Straße/Industriestraße über den Zeilsheimer Weg mit Anbindung an die B 519 und Weiterführung bis zur Autobahn Frankfurt-Wiesbaden bei Zeilsheim soll entfallen, weil die Anbindung Kelkheims an die Hauptverkehrsstraßen im Osten der Stadt als ausreichend erscheint. Die Johann-Strauß-Straße soll vor verstärktem Durchgangsverkehr bewahrt werden.

Unter der Voraussetzung, daß der Anschluss der Gemeinde Liederbach an die vorgesehene Taunusquerverbindung K 2.000 ausgebaut wird, vertritt der Magistrat die Auffassung, daß dann auf den Anschluss an die B 519 verzichtet werden könne. Nachdem die Genehmigungsbehörde den vorgeschlagenen Standort auf der Johann-Strauß-Straße in Höhe der Hofheimer Straße abgelehnt hatte, beschloss der Magistrat, auch den Überweg am Sendelbacher Weg aufzuheben und statt dessen einen neuen Überweg in Höhe der Einmündung der Nonnbornstraße einzurichten.

Den bestehenden Überweg dorthin zu verlegen, erscheint sinnvoll, weil ein großer Teil der Anlieger dort auf dem Weg zum Bahnhof und zu den Münsterer Geschäften die Straße überquert. Auch für die Schulkinder, sowohl in Richtung Gesamtschule als auch in Richtung Grundschule ist der neu gewählte Standort geeignet. Der neue Überweg wird mit einer Bedarfsampel versehen. Bis der Anschluss hergestellt werden kann, vergeht möglicherweise noch einige Zeit.

Aufgrund einer Anfrage in der Stadtverordnetensitzung vom 28.4.78 kam es zu Besprechungen mit übergeordneten Behörden über die Einrichtung eines Überweges in der Hornauer Straße in Höhe des Parkplatzes an der alten Schule. Die beteiligten Behörden haben der Errichtung eines Überweges zugestimmt. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung die Einrichtung des Überweges angeordnet. Es handelt sich um einen Zebrastreifen, der in den nächsten Tagen aufgetragen werden soll. Eine zusätzliche Beleuchtung soll auf den Überweg aufmerksam machen.

Für die Verkehrsplanung innerhalb von Fischbach legte die SPD einen eigenen Vorschlag vor. Dieser Plan soll alternativ zu der im Verwaltungsentwurf vorgesehenen neuen Durchgangsstraße von der Langstraße entlang dem Damm der B 455 zur B 455 alt in den Plan aufgenommen werden. Die genaue Trasse soll festgelegt werden, wenn beide Varianten untersucht sind.

Die Straße Haingraben soll nicht in der bisherigen Form erhalten bleiben, sondern auf eine normale Fahrbahnbreite mit Bürgersteigen ausgebaut werden. Die von der SPD vorgeschlagene Streichung der Stichstraße "Brühlweg" bis zum Anschluss an den Paradiesweg ist vom Magistrat nicht befürwortet worden. Diese Verbindungsstraße soll beibehalten werden.

Die Brückenbauarbeiten an der Liederbachbrücke und der Ausbau der Straße Nach dem Busch sollen in diesem Herbst zügig zu Ende gebracht werden. Die Brücke wird über 14 Bohrpfähle von 60 cm Durchmesser auf den Fels gegründet. Sie erhält eine lichte Weite von 7 Metern und eine Fahrbahn von 10,50 Meter Breite. Die neue Pflastersole des Liederbachs wird um 60 cm tiefergelegt, so daß nach dem Brückenbau der Liederbach ausgebaut und richtig angeschlossen werden kann. Zurzeit sind die Arbeiten zur Eisenarmierung der Brückenplatte im Gange. In absehbarer Zeit kann die Platte betoniert werden. Anschließend werden die Flügelmauern zum Bachbett hergestellt. Bis Mitte Oktober soll die neue Liederbachbrücke fertig gestellt sein.

Die Bauarbeiten sind schwierig, weil alle Versorgungsleitungen verlegt werden müssen, die sich unter der Straßenoberfläche der Straße Nach dem Busch befinden. Gleichzeitig mit dem Brückenbauwerk musste auch der Hauptsammlerkanal verlegt werden. Der Hauptsammler ist von der Querspange Münster bis zur Gärtnerei Buchsbaum durch die Sindlinger Wiesen bereits verlegt. Bei der Gärtnerei ist zurzeit ein Regenüberlaufwerk im Bau. Von hier aus über die Hirschberger Straße bis zur Breslauer Straße ist noch ein Hauptkanal zu verlegen. Zurzeit wird dieser Straßenzug freigelegt.

In der Breslauer Straße ist der Bau des Hauptsammlers bis zur Post vorangekommen. Die Verbindung zwischen der Straße Nach dem Busch und dem bereits ausgebauten Kanal wird zurzeit hergestellt. Um die Straße Nach dem Busch möglichst bald wieder freigeben zu können, erfolgt der Ausbau des Hauptsammlers von dieser Straße aus in Richtung zum Postgebäude. Von der Liederbachbrücke bis zur Hauptstraße ist der Kanal bereits verlegt.

Auch die Hauptwasserleitung unter dem Brückenbauwerk liegt bereits. Die Anschlüsse zur Straße Nach dem Busch und zur Breslauer Straße sowie in der anderen Richtung zur Hauptstraße werden in den nächsten Tagen hergestellt. Gleichzeitig sind die Kabel der Bundespost - 12 Fernmeldekabel und 2 Bezirkskabel - im Zuge der Wasserleitungsbauarbeiten gleich mit zu verlegen. Weiterhin müssen noch die Kabelstränge der MKW und die neuen Gasleitungen in der neuen Straße Nach dem Busch bis zur Hauptstraße angeschlossen werden. Man hofft, daß alle Maßnahmen bis Mitte November abgeschlossen sind.

Bereits in den letzten Jahren wurden teils durch den Abwasserverband Vordertaunus, teils durch die Stadt Kelkheim drei Bauabschnitte des Hauptkanals verlegt, der das Vorklärwerk Königstein mit der Kläranlage in Sindlingen verbinden wird und auch die Abwässer aus Kelkheim aufnimmt. Als erster Bauabschnitt entstand das Teilstück von der Nordtangente (Gagernring) bis in die Feldbergstraße oberhalb des kath. Gemeindezentrums. Der zweite Bauabschnitt des Hauptkanals reicht von der Vorkläranlage in Münster bis zur Querspange eingangs der Sindlinger Wiesen. Als dritter Bauabschnitt wurde der Teil Feldbergstraße bis zur Ecke Weberstraße fertig gestellt. In diesem Jahr wurde mit dem Bau des vierten Bauabschnitts von der Querspange Münster durch die Sindlinger Wiesen bis zur Hauptstraße begonnen.

Das Teilstück durch die Sindlinger Wiesen ist weitgehend verlegt, während die Arbeiten an dem Zwischenstück an der Breslauer Straße/Liederbachbrücke/Straße Nach dem Busch und Hauptstraße noch im Gange sind.

Es fehlt noch das Teilstück zwischen der Hauptstraße und der Feldbergstraße. Der Magistrat hat nunmehr die Arbeiten für dieses Teilstück vergeben. Die Herstellungskosten werden mit rund 1,6 Mio. DM veranschlagt. Der Kanal wird von der Hauptstraße aus in den Haingraben, von dort mit Überquerung der Bahnstraße in die Hornauer Straße und Weberstraße bis zum Anschluss an der Ecke Feldbergstraße geführt. Dieser Bauabschnitt soll im Jahre 1979 endgültig hergestellt sein.

Die gesamte Baumaßnahme des Kanals im Stadtgebiet von Kelkheim sollte nach den früheren Plänen teils von der Stadt und teils vom Abwasserverband Vordertaunus finanziert werden. Als Grundlage der Verrechnung sollten dabei die Wassermengen dienen, die von Kelkheimer Anschlüssen und von Anschlüssen in anderen Verbandsgemeinden eingeleitet werden. Danach hätte die Stadt Kelkheim für den Hauptsammler innerhalb ihres Gebietes 60 Prozent zahlen sollen, was rund 4 Mio. DM entspricht. Durch längere Verhandlungen mit dem Verband, dem Wasserwirtschaftsamt und dem zuständigen Ministerium ist es gelungen, die Baumaßnahme in ein Förderungsprogramm des Bundes aufzunehmen, das so genannte Rhein-Main-Bodensee-Programm. Aus diesem Programm werden über mehrere Jahre die Hälfte der Mittel für das Teilstück innerhalb der bebauten Ortslage der Stadt Kelkheim aufgebracht.

Zu den dann noch verbleibenden Restkosten von rund 3,5 Mio. DM muss die Stadt Kelkheim nach den jüngsten Verhandlungsergebnissen keinen Zuschuss mehr leisten, sondern lediglich bis zum Jahre 1980 die bisherigen Vorausleistungen von 1.650.000 DM weiterhin zur Verfügung stellen, damit die Maßnahme bis 1979 abgewickelt werden kann.

An diesem Wochenende feierten die Münsterer und auch die Ruppertshainer in ihren Stadtteilen die Kerb.

**16.9.1978:** Die **2. öffentliche Bürgerversammlung** in der neuen Stadt Kelkheim, bei der es vorwiegend um Verkehrsprobleme und Sportstätten ging, fand im Bürgerhaus Fischbach statt. Gekommen waren etwa 180 Bürger, darunter auch eine ganze Anzahl von Mandatsträgern. Während der gut dreistündigen Veranstaltung erläuterte Bgm. Dr. Stephan die Magistratevorschläge für den überarbeiteten Generalverkehrs- sowie den Sportstättenplan. Ergänzungen fügten Planungs- und Bauausschussvorsitzender Lenzmann sowie Dr. Fischer, Vorsitzender des Ausschusses für Jugend, Schule, Kultur und Sport an. Mit auf dem Podium saßen Erster Stadtrat Klug, Stadtverordnetenvorsteher Claßen, der auch den Diskussionsabend leitete, die Fraktionsvorsitzenden der drei im Stadtparlament vertretenden Parteien, die Amtsleiter sowie weitere Ausschussvorsitzende. Die 2. Bürgerversammlung dieser Art verlief in ruhiger Form - inhaltlich wie auch verbal - niemand, weder Vertreter der Stadt noch die anwesenden Bürger, ließ sich zu Emotionen und unsachlichen Äußerungen hinreißen.

Die weitaus meisten Fragen der Bürger galten Verkehrsproblemen, andere den Sportstätten. Da die oben genannten Pläne vorgestellt wurden, war dies weiter nicht verwunderlich. Seitens der Bürger wurden zu den neuesten Vorstellungen des Magistrats im Fischbacher Bereich Bedenken geäußert. So befürchtete ein Vertreter der BIK, daß die neue Verbindungsstraße zwischen der L 3016 und der B 455 alt, die dicht neben der B 455 neu geführt werden soll, ebenfalls auf einen Damm gebaut werden müsste. Und wie viel Grünfläche ginge dabei wiederum verloren? Eine andere Frage war, ob der geplante Weiterbau der B 8 nicht sowieso die Langstraße entlaste, weshalb dann überhaupt die neue Verbindungsstraße?

Der Bürgermeister erklärte, daß noch gar nicht feststehe, wo diese Straße genau verlaufen soll, und deshalb über einen Damm auch noch nichts gesagt werden könne. Zudem stellte er die Notwendigkeit der Verbindungsstraße für Fischbach dar. Sie solle vor allem dazu dienen, die Langstraße zu entlasten. Hier müssten dringend andere Verhältnisse für die Fußgänger geschaffen werden. Anhand der B 8 (Frage nach dem Zeitpunkt der Fertigstellung) erläuterte Dr. Stephan die Situation von der Planung bis zur Fertigstellung einer Bundesstraße. Viele Bürger nahmen heute am Planfeststellungsverfahren Anteil und forderten einen zwei- anstatt eines vierspurigen Ausbaues. Setze sich diese Meinung durch, könne dies die Fertigstellung der B 8 um ein wesentliches verzögern.

Weitere Fragen der Bürger hatten einen möglichen Ausbau des Paradiesweges, eine Öffnung der Straße zwischen Sodener Straße und Hornau, die Raser auf dem Gagernring (Einmündung Adalbert-Stifter-Straße), die vom Verkehr stark belastete Straße zum Inhalt.

Zum Thema Sportstättenplan gab es u.a. Diskussionen um den weiteren Bau von Turnhallen und die Kosten. Manche Bürger trugen das Problem vor, daß die Belegung der vorhandenen Hallen ständig steige und viele Sportler, vor allem Kinder, schon keinen Platz mehr fänden. Die Gesamtkosten von 6 Mio. DM für eine zentrale Sportanlage wurden als zu hoch kritisiert. Für dieses Geld könnten - so eine Bürgerin - andere dringenden Einrichtungen in Kelkheim geschaffen werden, beispielsweise ein Jugendhaus oder Jugendtreff.

Weitere Themen waren die Abrechnung der Erschließungskostenbeiträge im Fischbacher Baugebiet hinter der evang. Kirche, Bolzplätze und die Gestaltung des Kirchplatzes in Münster.

**15. bis 18.9.1978:** Mit einem Festakt in der Turnhalle Eppenhain beging der MGV "Sängerlust" 1888 Eppenhain e.V. sein 90-jähriges Jubiläum. Am Samstag folgte ein Bunter Abend mit anschließendem Tanz und am Sonntag das große Freundschaftssingen in der Turnhalle, ein Festumzug durch Eppenhain und zum Festausklang ein Tanzabend, bevor die Jubiläumsfeierlichkeiten am Montag mit einem Frühschoppen ausklangen.

Auch die Kelkheimer "Staufenmuffel" führten am Wochenende ihre zweiten Waldjugendspiele durch. Die Wiese zwischen Forsthaus Gundelhardt und Gimbacher Hof war von den Waldläufern eigens hergerichtet worden. Bunte Fahnen wehten an einer erhöhten Feuerstelle, wurde "Tschaj", das Spezialgetränk der Waldjugend aus schwarzem Tee, Rotwein, Weißwein, Rum, Backobst und Zitrone zubereitet. Vier "Koten" (Feuerzelte) umsäumten das Rund, in der Nähe war eine Quelle gefasst. Im Lager selbst herrschte zwei Tage lang rege Aktivität. Arbeitsgemeinschaften waren beim Basteln, Werken. Singen, Musizieren, Malen und Zeichnen waren weitere Möglichkeiten der Betätigung. Drei Vorträge informierten die 59 Aktiven über ihr selbst gewähltes Interessengebiet. Helmut Böhm, Spezialist für Wilderei und an der Polizeistation Oberursel tätig, hielt einen Filmvortrag. Erwin Pleines von der Greifvogelstation Eppstein hielt über diese Vögel einen Vortrag, und Forstoberinspektor Siegfried Winkler schließlich erklärte an Hand eines transportablen Bienenstockes den Sozialstaat dieser Tiere.

Viele Eltern und Interessierte strömten in das Lager, als das Rund zur Besichtigung freigegeben wurde. Forstoberinspektor Jörg Schultz, Forstpatre der Staufenmuffel, begrüßte die Besucher und hieß als Ehrengäste Dr. Hübner vom Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Kelkheim, und andere sowie den Schirmherrn der Veranstaltung, Stadtrat Rudi Alscher, willkommen. Rudi Alscher lobte die erfolgreiche und aufopferungsvolle Arbeit von Jörg Schultz und dessen Gattin, die in den 18 Monaten seit der Gründung der Kelkheimer Waldjugendgruppe eine sehr gute Arbeit geleistet haben. Ehe man sich am Lagerfeuer niederließ, wurden die Besten Haijk (großes Geländespiel) bekannt gegeben; sie erhielten Erinnerungsmedaillen und Buchpreise. Erste mit 63 von 95 möglichen Punkten wurde die Gruppe Bernd Rehfeld, Markus Harreus und Alexander Smerz. 59 Punkte erhielten Claudius Bäumler, Michael Schneider und Axel Dost. Dritte wurden mit 49,5 Punkten Jutta Jetzig und Mathias Runge.

Nachdem der Magistrat in den Monaten August/September die meisten Tiefbauarbeiten in den neuen Baugebieten vergeben hatte, wurden jetzt die restlichen Aufträge vergeben. Vergeben wurden Tiefbauarbeiten in der Verlängerung des Brunnhildeweges. Es gab dort noch ein kleines Baugebiet, dessen Umlegung erst in letzter Zeit abgeschlossen werden konnte, so daß hier noch einige Bauplätze entstanden sind. In diesem kurzen Straßenzug wird der Kanal für rund 33.500 DM verlegt, ebenso die Wasserleitung für 15.000 DM. Die Fertigstellung der Baustraße wird ca. 60.000 DM kosten. Eine Tiefbaumaßnahme, die schon vor zwei Jahren vorgesehen war, musste im Gebiet der Krifteler und Zeilsheimer Straße seinerzeit aufgrund von Einwendungen bei der Umlegung zurückgestellt werden. Inzwischen wurde die Umlegung abgeschlossen. Die Widersprüche sind zurückgenommen, so daß der Magistrat die Arbeiten zur Verlegung von Kanal und Wasserleitung für die Krifteler Straße und im Anschluss auch für den Neubauteil der Zeilsheimer Straße mit Kosten von 80.000 DM und 50.000 DM vergeben konnte. Noch nicht vergeben sind die provisorischen Straßenbauarbeiten. Noch nicht vergeben ist auch die Herstellung des Restteils der Zeilsheimer Straße im Altbauenteil. Diese Maßnahmen sollen möglichst im kommenden Jahr ausgeführt werden.

Ein größerer Auftrag ist die Vergabe des Baues der Hauptwasserleitung in der Rotebergstraße in Verbindung mit der erstellten Pumpstation. Dafür sind knapp 200.000 DM veranschlagt. Erst nach Einbringung der Wasserleitung kann die Rotebergstraße im Neubauteil fertig ausgebaut werden. Vergeben wurde auch der Bau einer Wasserleitung in der Straße Nach dem Busch zwischen der Hauptstraße und der Liederbachbrücke/Breslauer Straße mit Kosten von 80.000 DM, damit die Straße später nicht noch einmal aufgebrochen werden muss.

Für einen Teil der Staufenstraße in Fischbach wurden neue Straßenbeleuchtungsmasten für 16.000 DM in Auftrag gegeben, damit hier die Verkabelung erfolgen kann und nicht vor der Instandsetzung der Straße neue Erdarbeiten erforderlich werden.

**29.9.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 29.9. teilte der Bürgermeister mit, daß die Bauaufträge des Jahres 1978 zum größten Teil vergeben worden sind, und daß er hoffe, daß die Großaufträge für die Stadt Kelkheim bis zum Ende des Jahres 1979 endlich einmal beendet sein mögen.

Für den Bereich des Ortsgerichts II musste in Ergänzung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 14.7.1978 ein weiterer Hilfsschöffe für den Stadtteil Ruppertshain gewählt werden. Einstimmig wurde Herr Hans Jürgen Gawe als Hilfsschöffe in das Ortsgericht II nachgewählt. Danach beschlossen die Stadtverordneten die Annahme mehrerer Satzungen über Stadtentwässerung und Wasserversorgung für die neue Stadt Kelkheim. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Bereits in den letzten Jahren wurde aus Kreisen der Bevölkerung und vom Einzelhandel immer wieder der Wunsch geäußert, in Kelkheim nach dem Beispiel anderer Städte eine vorweihnachtliche Straßenbeleuchtung anzubringen. Die Interessengemeinschaft Kelkheimer Einzelhandel (IKE) und die Stadt Kelkheim sind jetzt überein gekommen, daß erstmals in der Vorweihnachtszeit 1978 eine Weihnachtsbeleuchtung in der Stadtmitte angebracht wird. Vorgesehen ist diese Beleuchtung für die Frankfurter Straße zwischen Bahn- und Hauptstraße, für Teile der Bahnstraße und für die Hornauer Straße von der Bahnstraße bis zur alten Schule. Die Lichterketten werden in 30 Meter Abstand, jeweils mit einem Stern in der Mitte, von Haus zu Haus gespannt. Die Gesamtkosten dieser Weihnachtsbeleuchtung werden sich auf rund 50.000 DM belaufen. Die IKE und die Stadt werden sich die Kosten teilen.

Mitglieder der städtischen Gremien und der zuständigen Forstbehörde unternahmen eine Waldbegehung im Kelkheimer Stadtwald. Die Begehung begann bei den neuen Einrichtungen auf den Atzelberg. Hier sind einige Wege neu ausgebaut worden, ein Grillplatz wurde angelegt, bei dem noch eine Grillhütte geplant ist, die in den nächsten Wochen errichtet werden soll.

Das so genannte Eppenhainer Wäldchen, das früher einmal in einem Bebauungsplan als Kurpark ausgewiesen war, zeigte sich den Anwesenden weitgehend abgeholzt. Die alten Nadelbäume waren überständig und mussten abgeholzt werden. Die Wiederaufforstung hat in einem Teilbereich schon begonnen und soll im Laufe der nächsten Jahre vollendet werden. Dabei ist vorgesehen, vom alten Ortskern Eppenhains her durch Fußwege bessere Verbindungen herzustellen. Ein Bebauungsplan ist in Vorbereitung.

Besichtigt wurde auch der stadtnahe Wald bei Kelkheim. Die Forstleute führten die Parlamentarier zum so genannten botanischen Garten in der Nähe des Forsthauses. Hier sind 750 Mammutbäume und 750 Riesenlebensbäume gepflanzt. Die Ansiedlung solcher Exoten im Kelkheimer Wald hat zu der Bezeichnung botanischer Garten geführt. Nach und nach sollen dort noch andere Hölzer gepflanzt werden, die bisher im Stadtwald nicht zu finden waren.

Anschließend wurden die neu angepflanzten Buchen und Ahornbestände in dem vor drei Jahren von der Stadt erworbenen ehemaligen Krielteler Wald unterhalb des Staufens besichtigt. Im trockenen Sommer 1976 waren fast alle Neuanpflanzungen durch Dürre abgestorben, so daß sie überwiegend neu angepflanzt werden mussten. Die neuen Pflanzen stehen jetzt sehr gut und es ist zu hoffen, daß diese Fläche bald wieder aufwächst.

Die nächste Besichtigung galt einem neu angepflanzten Pflanzgarten oberhalb des Hochbehälters an der Gundelhardtstraße. Hier sollen künftig Jungpflanzen in sehr frühem Stadium übernommen und herangezogen werden, bevor sie in die Wälder ausgesetzt werden. Hierdurch können die Kosten der Forstwirtschaft gesenkt werden. Außerdem ist mit der Aufzucht von Weihnachtsbäumen und Ballenpflanzen für private Interessenten begonnen worden. Zurzeit können solche Pflanzen jedoch dort noch nicht abgegeben werden.

Danach besichtigten die Kommunalpolitiker verschiedene Mischkulturen im Gebiet zwischen der Gundelhardt und dem Bauhof. Die Forstleute zeigten dabei Methoden der Neuanpflanzung und Läuterung in verschiedenen Waldgebieten. Künftig soll insbesondere darauf geachtet werden, daß nicht nur, wie in früheren Jahren, Nadelholz bevorzugt gepflanzt wird. Beachtliche Kulturen neuen Laubholzes sind vorhanden. Angestrebt wird, die Waldfläche je zur Hälfte mit Laub- und Nadelholz zu bewirtschaften. Gerade im stadtnahen Wald sind in den letzten Jahren sehr viele Veränderungen eingetreten. Der Stadtwald hat sich zu seinem Vorteil verändert und kann noch mehr als bisher seine Aufgaben als Erholungswald erfüllen. Diesen Eindruck nahmen die Kommunalpolitiker von der Waldbesichtigung mit nach Hause.

**5.10.1978:** Der Landtagswahlkampf hat nun auch auf Kelkheim übergreifen. So sprachen der Ministerpräsidentenkandidat der CDU in Hessen, Alfred Dregger, und der BWM Graf Lambsdorff (FDP).

**11.10.1978:** Eine teils erheblich vom Magistratskonzept abweichende Stellungnahme zum überarbeiteten Generalverkehrsplan der Stadt hat die CDU-Fraktion gegenüber der Presse erläutert. Über die nach einer nochmaligen Ortsbegehung beschlossenen Änderungsvorstellungen, die im besonderen Fischbach

betreffen, informierten die Vorsitzenden verschiedener Ausschüsse, die Herren Gerhard Gross, Heinrich Lenzmann und Hans-Jürgen Kilb.

Zunächst zu den CDU-Vorstellungen in Münster. Hier teilt die Fraktion zwar die Auffassung des Magistrats hinsichtlich der möglichen zusätzlichen Anbindung an das überörtliche Straßennetz, hält jedoch eine "Anbindung der verlängerten Johann-Strauß-Straße/Zeilshemer Weg an die Bundesautobahn für überflüssig". Bei Nichtausbau würde auch weiterer Durchgangsverkehr, unter dem die Anwohner jetzt schon leiden, durch die Johann-Strauß-Straße vermieden.

Auch auf einen zusätzlichen Anschluss der B 519 an die geplante K 2000 soll verzichtet werden unter der Voraussetzung, daß der Anschluss Liederbach an die K 2000 ausgebaut wird. Die CDU ist der Auffassung, daß mit den vorgesehenen Anschlüssen zur B 8 und B 519 im Osten Kelkheims ein "ausreichendes Angebot" vorhanden ist. Entfallen soll nach ihrer Vorstellung in Münster auch die südlich der Eichendorffschule geplante Spange (von der Johann-Strauß-Straße ausgehend).

Einer Meinung mit dem Magistrat ist die Fraktion darin, daß die Verbindungsstraße vom Bahnhof K.-Mitte zum Mittelweg ausgebaut werden soll, ebenso die Querverbindung zwischen Frankfurter Straße und Hauptstraße nördlich des geplanten Geschäftszentrums. Eingeschlossen ist hier der Neuausbau der Hauptstraße auf der Ostseite des Geschäftszentrums. Auch soll die Spange von der Frankfurter und Breslauer Straße in Höhe der Görlitzer Straße ausgebaut werden.

Eine Änderung in Hornau: hier möchte die CDU, daß die auf der Westseite der Bahn zwischen Hornau und Kelkheim vorgesehene Verbindungsstraße nicht in die Schneidhainer Straße, sondern in den Berliner Ring einmünden soll.

Keine neuen Vorstellungen hat man für Eppenhain und Ruppertshain entwickelt, hier stimmt die Fraktion voll mit dem Magistratsvorschlag überein.

In Fischbach aber sind zwei gravierende Änderungen im Generalverkehrsplan erwünscht, die im Übrigen auch den Vorstellungen der Fischbacher Bürger eher entgegenkommen dürften.

- 1.) Eine Verbindungsstraße zwischen der Langstraße und der alten B 455 soll ausgebaut werden. Diese neue Straße führt von der Langstraße bis über die Unterführung an der B 455 neu in Trassenbindung zu dieser Straße und biegt dann von dort aus nach Norden zur B 455 alt ab. Diese Straße bleibt "anbaufrei", im nördlichen Bereich sollen aber die dort liegenden Kleingärten geordnet und umgestaltet werden, zudem wird die Fläche für die Kleingärten vergrößert. Bei dieser Regelung braucht dann auch kein Verkehr über den Rathausplatz in Fischbach zu fließen; die dortige kleine Straße sollte dann nach dem Willen der CDU-Fraktion für den Durchgangsverkehr gesperrt und nur für Rettungsfahrzeuge etc. geöffnet werden. Eine Lösung, die auch den Schulen zugutekommt.
- 2.) Der zweite Änderungswunsch für Fischbach: Sowohl der Brühlweg als auch der Haingraben sollen als normale "Erschließungsstraßen" behandelt und deshalb nicht in den Generalverkehrsplan aufgenommen werden. Geplant werden sollte aber eine Verbindungsstraße von der Unterführung B 455 neu zum Paradiesweg und zur Langstraße (dort ist bereits ein Stutzen neben der Nassauischen Sparkasse vorhanden). Von dieser Spange aus soll auch die Zufahrt zum Parkplatz an der kath. Kirche möglich sein. Eine weitere Verlängerung von dieser Spange zur Eppsteiner Straße, wie im Magistratsvorschlag vorgesehen, aber wird von der Fraktion abgelehnt. Somit will man also auch keinen zunächst vorgesehenen so genannten Ringverkehr in Fischbach. Die Grünfläche mit Weiher im Bereich Unterdorf/kath. Kirche soll erfreulicherweise erhalten bleiben, nur der dort vorhandene Fußweg sollte - so die CDU - später etwas besser ausgebaut werden.

Natürlich ist, und so sahen es auch die drei Vertreter der CDU-Fraktion, das Problem des Durchgangsverkehrs beispielsweise aus Richtung Eppstein oder Ruppertshain durch die enge Langestraße nach Kelkheim nicht von vornherein mit einer neuen Verbindungsstraße zwischen B 455 und Langstraße (dicht bei der Überführung der B 455 neu) gelöst. Denn aus Erfahrung ist damit zu rechnen, daß viele Autofahrer den kleinen Umweg nicht in Kauf nehmen und aus Bequemlichkeit weiter die alte Strecke fahren werden. Aus diesem Grunde klangen Überlegungen an, ob man die Langstraße später vielleicht zur Einbahnstraße oder dar zu einer Fußgängerzone machen könnte. Einfach wäre das aber nicht, weil es sich um eine Landesstraße handelt, die Zustimmung also vom Land kommen müsste. Sollte tatsächlich einmal weniger oder gar kein Verkehr mehr durch die Langstraße fließen, so wäre das ein guter Grund dafür, daß sich dort wieder mehr Einzelhändler ansiedeln könnten, daß gut erhaltene alte Bausubstanz renoviert werden und daß man dort überhaupt wieder besser wohnen könnte. Aber wie gesagt, daß alles ist noch "Zukunftsmusik". Die CDU-Fraktion bringt nun ihre vom Magistratsvorschlag abweichenden Vorstellungen in die Ausschussberatung ein. Bevor die Stadtverordneten dann endgültig über den Generalverkehrsplan zu entscheiden haben, soll er noch auf einer Bürgerversammlung im Fischbacher Bürgerhaus öffentlich diskutiert werden.

**14.10.1978:** Durchaus erfreut äußerte sich jetzt der Vorsitzende der SPD-Fraktion, Claus-Jürgen Lehming, über die veröffentlichten neuen Vorstellungen der CDU-Fraktion zum Generalverkehrsplan. Wenn auch einzelne Vorschläge wie "abgeschrieben" von den schon im Sommer von der SPD-Fraktion gemachten Änderungswünsche zum Generalverkehrsplan - die teilweise abgelehnt wurden – wirken, so mache man

nun der CDU keinen Vorwurf, sondern sei erfreut darüber, "die CDU von einer besseren Lösung überzeugt" zu haben.

**26.10.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 26.10. teilte der Bürgermeister u.a. mit, daß die Landesversicherungsanstalt mit einem neuerlichen Schreiben mitgeteilt hat, daß die Gerhard-Domagk-Klinik in Ruppertshain für die nächsten Jahre bestehen bleibt. Durch den Schwarzbachverband und dem Wasserwirtschaftsamt wird zurzeit eine Planungsermittlung durchgeführt, die zum Ziel hat, in Ruppertshain eine Kläranlage zu errichten, auch im Hinblick auf die Abwässer der Klinik.

Die neuen Feuerwehrfahrzeuge für die Wehren in Eppenhain und Hornau werden in den nächsten Tagen durch die entsprechenden Firmen übergeben.

Aufgrund der seinerzeitigen Anfrage des Stv. Ackermann hinsichtlich der Neugestaltung des Fußwegs entlang der Fischbacher Straße zwischen Kelkheim und Fischbach wird mitgeteilt, daß die Maßnahme zur Zeit wegen der ausstehenden Erschließung des Baugebietes "Hühnerberg" nicht weiter verfolgt werden kann. Erst wenn die Kanal- und Wasserleitungsarbeiten abgeschlossen sind, kann die Neugestaltung des Fußweges in Angriff genommen werden. Mit dem Straßenbauamt (Landesstraße) bleiben wir diesbezüglich weiter in Verhandlung.

Im Zuge der Straßenbaumaßnahme Nach dem Busch wurde zwischenzeitlich das Brückenbauwerk fertig gestellt. Die Fertigstellung der Straße wird aufgrund der vorgefundenen Bodenverhältnisse verzögert. Als nächster Punkt war die Verabschiedung eines Nachtragshaushaltsplanes auf der Tagesordnung. Durch den Nachtrag erhöhte sich der Verwaltungshaushalt in Einnahme und Ausgabe um 1.003.332 DM auf insgesamt 31.911.360 DM. Im Vermögenshaushalt erhöhte sich das Volumen um 194.400 DM auf 24.081.820 DM.

Die SPD verlangte die Abtrennung des Stellenplanes bei der Abstimmung, weil sie die Einrichtung einer Stelle für die Jugendpflege und die Einrichtung eines Jugendzentrums für Kelkheim forderte, das die CDU aber nach wie vor ablehnte, solange nicht eine ordnungsgemäße Organisationsform für ein Juze gefunden wurde. Dem Nachtragshaushaltsplan 1978, ohne den Einzelplan A und dem Stellenplan, wurde dann einstimmig zugestimmt.

Der Erhebung von Erschließungskostenbeiträgen für die Teileinrichtungen Fahrbahnausbau, Bürgersteigausbau, Straßenentwässerung und Straßenbeleuchtung für das Baugebiet "Hinter der evangelischen Kirche" im Stadtteil Fischbach wurde mit 25 Stimmen bei 15 Stimmenthaltungen zugestimmt.

Einstimmig wurde die Namensgebung für die beiden Altenwohnanlagen a) Görlitzer Straße 2 in "Haus Sindlinger Wiesen" und b) In den Padenwiesen 35 in "Haus Padenwiesen" zugestimmt.

Der erneuten Offenlegung des Bbpl.-Entwurfs Nr: 34 "Hühnerberg" in Fischbach wurde einstimmig zugestimmt.

Auch der Aufstellung folgender BbPl.-Entwürfe wurde einstimmig zugestimmt:

1. Gebiet "Friedhof Eppenhain" in Eppenhain,
2. Bereich Krifteler Straße/Zeilsheimer Straße (Änderung des BbPl.58),
3. Gebiet "Kindergarten" in Fischbach (Nr. 22),
4. Gebiet "Saupitsch" in Fischbach (Nr. 31),
5. Gebiet "Gimbacher Hof" mit 24 gegen 11 Stimmen bei 3 Enthaltungen.

Anschließend wurde vom Bürgermeister der geänderte Generalverkehrsplan und der Sportstättenplan der Stadt Kelkheim eingebracht. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig beide Pläne nach der Vorstellung am 16.11.1978 in einer Bürgerversammlung in die Fachausschüsse zu überweisen. Die endgültige Verabschiedung soll in der Sitzung im Dezember erfolgen. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

**3. bis 5.11.1978:** In diesen Tagen hatten sich Vertreter der Stadt Kelkheim mit dem Partnerschaftskomitee von Saint-Fons in Heitersheim / Baden getroffen, um die Partnerschaftsaktivitäten für das kommende Jahr zu besprechen. Hauptsächlich ging es darum, Termine, Aktivitäten, Besuche und Gegenbesuche aufeinander abzustimmen.

Kelkheim soll im kommenden Jahr siebenmal das Ziel französischer Besucher sein, in Saint-Fons sind acht Begegnungen mit Kelkheimer geplant. Für Kelkheim vorgesehen sind drei Treffen mit Sport treibenden Gruppen, zwei Treffen kultureller Vereinigungen und ein Treffen von Elternbeiräten, außerdem der Besuch einer Schülergruppe aus Saint-Fons. Bei der Begegnung der Elternbeiräte aus beiden Städten soll es hauptsächlich um das Anliegen gehen, den Schüleraustausch von Familie zu Familie auf privater Grundlage zu verstärken.

Wenn alle geplanten Begegnungen zustande kommen, werden ungefähr 320 Gäste aus Saint-Fons im kommenden Jahr unsere Stadt besuchen. In Saint-Fons sind fünf Begegnungen Sport treibender Vereine und zwei kulturelle Veranstaltungen mit Kelkheimer Gästen geplant.

Auf Beifall stieß bei den französischen Gesprächspartnern der Kelkheimer Vorschlag, eine Gruppe von Bürgern nach Saint-Fons zu bringen, die noch nicht dort gewesen sind. Diese Gruppe soll zum so

genannten Jahrgangsfest die französische Partnerstadt besuchen. Jährlich wechselnd führt dieses Fest Teilnehmer zusammen, die in Jahren mit der gleichen Endziffer Geburtstag haben. Im kommenden Jahr 1979 wären dies beispielsweise die Jahrgänge 1969, 1959, 1949 usw. Wenn alle geplanten Begegnungen zustande kommen, werden ungefähr 370 Kelkheimer Bürger in der Partnerstadt gewesen sein. Nicht eingerechnet sind dabei private Besuche und Gegenbesuche.

**16.11.1978:** Die diesjährige **Bürgerversammlung** war durch Stadtverordnetenvorsteher Claßen ins Bürgerhaus Fischbach einberufen worden. Turnusmäßig sollen die jährlich durchzuführenden Bürgerversammlungen je in einem anderen Stadtteil gehalten werden. Die nächste Versammlung 1979 findet in Ruppertshain statt.

Vor gut 300 Besuchern stellten sich Vertreter der Stadt zur Diskussion und zur Beantwortung von Bürgerfragen. Das Präsidium setzte sich aus dem Stadtverordnetenvorsteher, der auch die Versammlung leitete, den Fraktionsvorsitzenden und deren Stellvertreter, den sechs Ausschussvorsitzenden und aus Vertretern des Magistrats zusammen. Im Mittelpunkt der Bürgerversammlung standen der Generalverkehrsplan und der Sportstättenplan, die beide vom Magistrat in die letzte Stadtverordnetenversammlung eingebracht wurden. Nach der Vorstellung beider Pläne in der Bürgerversammlung werden diese zur abschließenden Beratung in die Fachausschüsse verwiesen, um dann endgültig im Dezember oder Anfang 1979 von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet zu werden.

Als Fazit der 2. Bürgerversammlung dieser Art kann festgestellt werden, immer dann, wenn ein Thema abgehandelt war, das einen Teil der Bürger interessierte, verließen eben diese interessierten Bürger den Saal, so daß am Ende nur noch knapp die Hälfte der ursprünglichen Besucher da waren. Als die Fischbacher Verkehrsprobleme abgehandelt waren, verließ die erste größere Gruppe den Saal des Bürgerhauses. Vorsteher Claßen kommentierte das denn auch etwas enttäuscht: "Das eigene Problem ist abgewickelt, man geht nach Haus. Damit verliert eine solche Versammlung an Gewicht, Schade!" Der Bürgermeister sprach dieses Problem einige Male bei der Diskussion von Fragen an, die bei der Vorstellung des Generalverkehrsplanes gestellt wurden: "Es geht einfach nicht, wenn man den einen Bürger das Leben erleichtert, das Problem aber den anderen vor die Tür packt!" Diese Bemerkungen bezogen sich vor allem auf die Fischbacher Verkehrsprobleme mit der Langstraße, der neuen Bundesstraße und der geplanten Entlastungsstraße.

Täglich, so ärgerte sich eine Frau, fahren über 10.000 Autos durch die Kelkheimer Straße. Ist das nicht zu ändern? Natürlich, so kam es vom Podium zurück, sind alle Maßnahmen der Zukunft darauf angelegt, die Verkehrssituation in der Stadt auf die eine oder andere Weise zu verbessern. Doch, so argumentierte der Bürgermeister, wir leben mit dem Auto und müssen deshalb die Misshelligkeiten in Kauf nehmen, die diese Autos nun einmal verursachen. Es gehe schlicht und einfach nicht an, daß man den einen Bürger von diesen Ärgernissen befreie, um sie den anderen aufzuhalsen. Man müsse versuchen, allen die entsprechenden Lasten aufzubürden.

So sei der Magistrat auch nicht bereit, die Sodener Straße von Fischbach her als Zuwegung zur B 8 zu öffnen, weil von einer solchen Maßnahme Wohngebiete betroffen würden. Zu prüfen sei, ob man diese Straße nicht als Zufahrt von Fischbach her zur Sportanlage Reis frei machen könne.

Bezog sich diese Diskussion auf die Wohngebiete, so griff BIK-Sprecher Manfred Guder die Frage des Landschaftsschutzes zwischen dem alten Ortskern Fischbach und der Gesamtschule auf. Hier soll eine Entlastungsstraße für die Langstraße gebaut werden. Während Guder unter dem Beifall einiger Anwesender diesen Landstrich als erhaltenswert ansah, sprach der Bürgermeister davon, daß es sich hier nicht um sonderlich gut genutzte landwirtschaftliche Fläche handele; nach dem Straßenbau würde die Landschaft mindestens so gut wie bisher aussehen. Mit Dr. Klaus Fischer führte Manfred Guder dann noch eine Diskussion über die in diesem Gebiet vorhandenen Schrebergärten, insbesondere über den Anbau von Gemüse an einer Verkehrsstraße.

Zum Sportstättenplan hatte Guder angemerkt, daß ausgerechnet oberhalb der Eichendorffschule in Münster Tennisplätze gebaut werden sollen. "Warum muss man die kleine, unschuldige Wiese kaputt machen?" fragte er. Die Verwaltung wusste Antwort. Erstens gebe es einen neuen Tennisverein in Kelkheim, der bisher noch keine Heimstätte habe, und es werde auch länger dauern, solche Plätze zusammen mit der zentralen Sportanlage zu errichten. Außerdem stehen hier gleich nebenan Gebäude zur Verfügung, in denen sich die Sportler auch umziehen können. Weiter gibt es neben der zukünftigen Anlage einen großen Parkplatz.

Kritik wurde auch an der zentralen Sportanlage laut. Ob es nicht besser sei, anstatt die gut 6 Mio. DM in nur einen solchen Bau zu stecken, oder kleinere Anlagen zu verbessern. Man solle an die Verkehrsprobleme denken und Kelkheim brauche doch auch ein Jugendhaus oder Jugendtreff.

Anerkannt wurde von der Verwaltung, daß zu wenig Sporthallen da sind. Man bemühe sich aber, mehr zu bauen. Erste Erleichterungen gebe es wohl, wenn die Halle an der Gesamtschule Fischbach fertig gestellt sei. Dabei machte Dr. Stephan deutlich, daß die Vereine wohl in Zukunft ihre Mitgliedsbeiträge anheben müssten, wenn sie die Kosten aufbringen wollen, die man von ihnen als Beteiligung zum Unterhalt dieser

Sportanlagen verlangen müsse. "Beiträge von 2 Mark im Monat dürften dann wohl der Vergangenheit angehören."

Der anschließende Tagespunkt "Verschiedenes" bot Gelegenheit, weitere Themen anzuschneiden. Mehrere Teilnehmer richteten Fragen bezüglich der Wasserversorgung der Stadt, der Flurbereinigung, der Spiel- und Bolzplätze sowie einige andere Fragen an das Präsidium der Versammlung. Nach dreieinhalb Stunden war die 2. Bürgerversammlung dieser Art beendet.

Der **Sportstättenplan** der Stadt Kelkheim ist nach längeren Beratungen in den Fachausschüssen und nach Anhörung der Sport treibenden Vereine fertig und kann der Stadtverordnetenversammlung zur Verabschiedung vorgelegt werden. Er gibt einen Überblick darüber, was der Magistrat und die Verwaltung für die Erweiterung und den Ausbau der bestehenden Anlagen planen und was an neuen Sportstätten vorgesehen ist. Entscheiden müssen jetzt die Stadtverordneten.

Kernpunkt des Plans ist die zentrale Sportanlage südlich des Hauptfriedhofes. Hier sind in der ersten Ausbaustufe eine Sportanlage vom Typ B geplant, die einen Rasenplatz, sechs Laufbahnen und leichtathletische Anlagen beinhaltet. Weiterhin ist geplant, ein Spielfeld mit Tennenbelag, ein so genanntes Funktionsgebäude, in dem der Platzwart seine Wohnung nehmen und die Sportler ihre Umkleidemöglichkeiten erhalten sollen. Weiterhin: Parkplätze, Zuwegungen, Lärm-, Sicht- und Windschutzbepflanzungen, die Begrünung und Zäune.

In der zweiten Ausbaustufe sind zwei Kleinspielfelder mit Kunststoffbelag, drei Tennisfelder, zusätzliche Flächen für die Leichtathletik und ein weiteres Funktionsgebäude vorgesehen, in dem auch ein Vereinslokal untergebracht werden kann. Zuletzt schließlich ist eine Sporthalle in der Größe von 18 x 26 Metern geplant.

In der Sportanlage "Am Reis" will man die bestehenden Umkleidegebäude erweitern, weitere drei Tennisplätze bauen und die Parkmöglichkeiten verbessern.

In Fischbach, deren Vertreter in der Bürgerversammlung ihre Probleme eifrig darboten, gelten der Neubau eines Umkleidegebäudes mit Clubraum als vordringlich. Auch die Umzäunung und der Ausbau von Parkplätzen.

In der zweiten Ausbaustufe aufgenommen wurden die Schaffung leichtathletischer Anlagen mit 100-m-Bahn, Hochsprung-, Weitsprung- und Kugelstoßanlage sowie eine Bolzwiese.

Die Sportanlage am Taunusblick soll um einen Trainingsplatz und vielleicht um zwei bis drei Tennisfelder erweitert werden.

An der Lorsbacher Straße sieht der Plan den Ausbau der leichtathletischen Anlage vor. Vielleicht wird es hier gleichfalls drei bis vier Tennisplätze geben.

Vordringlichkeit genießen auch die Sporthallen innerhalb des Stadtgebietes, zumal auch nicht erst nach der Bürgerversammlung bekannt ist, wie sehr die vorhandenen Hallen überbelegt sind und wie sehr man sich - vor allem auch im Hinblick auf die ausgedehnte Freizeit in der Zukunft - um solche Anlagen bemühen muss. Obenan in der Liste steht Ruppertshain, das in der verlängerten Wiesenstraße eine Sporthalle in der Größe 18 x 36 Meter erhalten soll. In dem Plan ist vorgesehen zu untersuchen, inwieweit dort eine Schießsportanlage für Luftsportwaffen einbezogen werden kann.

Die Halle der TSG Münster soll um Funktionsräume erweitert, die der Pestalozzischule mit einem Parkettfußboden versehen werden. Natürlich ist man sich klar darüber, daß es auch dann noch Engpässe geben wird, aber da damit zu rechnen ist, daß die Fischbacher Gesamtschule in einiger Zeit mit dem Bau einer Sporthalle rechnen kann, könnten die meisten Schwierigkeiten damit überwunden sein. Allerdings - und das sollte man auch im Auge behalten - solche Vorhaben ziehen sich mit Planung und Ausführung über Jahre hin.

Soweit nicht im vorstehenden Bericht über weitere neue Tennisplätze berichtet ist, auch für die "Kelkheimer Tennisfreunde 77" ist im Bereich der Waldwiese, oberhalb der Eichendorffschule, in der ersten Ausbaustufe eine eigene Tennisanlage mit drei bis vier Plätzen und eine Trainingswand geplant. In der zweiten Stufe weitere drei bis vier Plätze und in Stufe drei, Errichtung eines Umkleidegebäudes und eines Clubhauses. Bis dahin müssen die sanitären Anlagen der Eichendorffschule genutzt werden.

Die Tennisanlage in Ruppertshain erhält zwei weitere Plätze und in der zweiten Stufe ein so genanntes Hauptspielfeld, eine Ballwand, ein Trainingsfeld, Umkleidegebäude und Clubhaus. Auch Fischbach soll zwei weitere Tennisplätze bekommen. Verbessert werden soll die Zuwegung und die Parkplätze.

Für das Schwimmbad gibt es gleichfalls Pläne. Hier ist im nordöstlichen Bereich des Geländes der Bau eines Zweifamilienhauses geplant, unter Einbeziehung eines Verkaufskiosks für den Freibadbetrieb und - darüber wird sich der Schwimmclub 70 besonders freuen - eines Vereinsclubraumes. Prüfen will man auch, ob man im Gelände eine ebene Fläche hat, auf der eine Eisbahn angelegt werden kann.

Für den Kelkheimer Reit- und Fahrverein ist mittelfristig die Anmietung einer Reithalle auf dem Hof Hausen vor der Sonne geplant. Als langfristige Lösung kommt die Errichtung einer Reithalle bei einem eventuell zu schaffenden "Landschaftspflegehof" in Betracht. In Ruppertshain ist der Ausbau des Reitplatzes und die Errichtung eines Richterturms sowie die Verbesserung der Zuwegung geplant.

Mit diesem Plan sind die Weichen für den Ausbau der Kelkheimer Sportstätten für die nächsten Jahrzehnte wohl endgültig gestellt. Für die Schaffung dieser Anlagen werden sehr viel Steuergelder benötigt werden. Auch die Unterhaltung der Sportstätten wird sehr viel Geld verschlingen, so daß sich die Vereine - wie der Bürgermeister auf der Bürgerversammlung bereits hingewiesen hat - entsprechend beteiligen müssen. Die öffentliche Hand kann das nicht allein besorgen. Wann sich das alles realisieren lässt und ob in der geplanten Form, das wissen zunächst nur die Götter, denn schließlich wird alles am Geld hängen. Erst dann wird man sehen, was machbar ist. Die Haushaltspläne der Zukunft werden Auskunft darüber geben.

**25.11.1978:** An diesem Wochenende fand auf Einladung des Kommandanten des 7. Minensuchbootgeschwaders ein Treffen der zehn Patenstädte mit den Besatzungen der zehn Minensuchboote in Neustadt/Holstein statt. Die Stadt Kelkheim hat 1971 die Patenschaft für das Minensuchboot "Gefion" übernommen. Am Treffen der Patenstädte haben aus Kelkheim der FZ-Hornau mit 52 Personen, außerdem einige Vertreter des Magistrats und der Stadtverwaltung teilgenommen. Im Rahmen des Patenschaftstreffens lief das Minensuchgeschwader zu einer Manöverübung in die Ostsee aus. An der Übung nahmen außer den Minensuchbooten ein Seenotrettungskreuzer, Seenotrettungsschwimmer und ein Hubschrauber teil. Beim offiziellen Teil des Patenschaftstreffens haben die Vertreter der Patenstädte dem scheidenden Kommandanten des Geschwaders, Fregattenkapitän Berger, Abschiedsgeschenke überreicht und dem neuen Kommandanten, Fregattenkapitän Felske, gute Wünsche für den Beginn seiner Tätigkeit übermittelt. Der Fanfarenzug Hornau leitete die offizielle Feierstunde musikalisch ein. Der verabschiedete Geschwaderkommandeur, Fregattenkapitän Berger, hatte zu dem Patenschaftstreffen eingeladen. Der neue Kommandeur versicherte, daß die Tradition der Patenschaften weitergeführt werde. Etwa alle zwei Jahre werden sich Vertreter der Patenstädte mit den Besatzungen der Minensuchboote treffen. Die Mitglieder des FZH waren während des Besuches in Neustadt in der Kaserne untergebracht. Beim Essen waren sie Gäste auf der Gefion. Die Stadt und der FZH heben die Besatzung der Gefion zum 25-jährigen Bestehen des FZH im Juni 1979 nach Kelkheim eingeladen.

**1.12.1978:** Das Möbelhaus Krampe feierte sein 40-jähriges Geschäftsjubiläum. Am 1. Dez. 1938 gründete Hubert Krampe sein Geschäft und die Möbelwerkstatt in der Hornauer Straße 26. Seine Spezialität damals waren Einrichtungen im Renaissancestil und Schreibtische mit allerlei Schnitzereien als dominierenden Schmuck. Heute hat sich die Firma auf den Innenausbau, wie Wand- und Deckenvertäfelungen und Einbauschränke im modernen Stil für Banken, Geschäfts- und Privathäuser spezialisiert. Das zweite Standbein sind moderne Kücheneinrichtungen komplett mit allen Geräten.

Fertig gestellt und dem Verkehr übergeben wurde jetzt die Straße Nach dem Busch im Bereich der Liederbachbrücke. Umfangreiche Kanalbaumaßnahmen, die Verlegung der Versorgungsleitungen von Post, Strom und Gas, sowie die Verbreiterung der Fahrbahn über die Brücke hatten eine monatelange Sperrung dieser wichtigen Ausfallstraße zur Folge gehabt.

Das Hallen-Freibad bietet seit kurzem eine neue Attraktion für die Bürger an. An jedem Dienstagabend wird ein so genanntes "Eisschwimmen" durchgeführt. Diese Form des Badens findet an der frischen Luft im beheizten Bad statt. Bei einer Wassertemperatur von 32,5 Grad wird die Halle des Hallenbades verschoben, so daß die Schwimmer sich bei minus 5 Grad im Freien vergnügen können. Dieses Angebot wurde bisher von den Bürgern sehr gut genutzt.

**3.12.1978:** Am ersten Adventssonntag feierte der kath. Kirchenchor St. Franziskus sein 70-jähriges Bestehen. Pater Wolfgang nahm das zum Anlass, diesen weit über die Grenzen Kelkheims hinaus bekannten Chor die Predigt während des Hochamtes zu widmen. Besonders warme und herzliche Worte fand der Geistliche für den Dirigenten Clemens Schindling, der den Chor bereits seit 1964 leitet und ihn zu schönsten Erfolgen führte, die in Konzerten beim Hessischen Rundfunk und auch im Limburger Dom gipfelten. Bei einem Empfang im Pfarrzentrum lobten viele der anwesenden Gäste die Leistungen des Chores. Vorsitzender Josef Hantschel ließ dann noch einmal die vergangenen 70 Jahre Revue passieren und ging auf die Höhepunkte in diesen Jahren ein. Erster Präsident war nach der Gründung am 28. November 1908 Adam Grimm, der über 41 Männer gebot. Erst nach einigen Jahren wurden auch Frauen in den Chor aufgenommen. Nach dem 2. Weltkrieg - beide Kriege hatten in den Reihen des Chores große Lücken gerissen - kletterte die Zahl der Mitglieder auf Hundert, eine Zahl, die leider nie wieder erreicht wurde. Gegenüber dem Programm der folgenden Jubiläen nimmt sich das "Vierzigste" relativ bescheiden aus. Gesungen wurde das achtstimmige Ave Maria und das Credo aus der achtstimmigen e-moll-Messe von Anton Bruckner. Das 50. Jubiläum wurde mit der Krönungsmesse von Mozart und dem Hallelujah von Händel begangen. Zum 60. gab es die Missa et Motettum Dixit Maria von Hassler.

Bei der Aufzählung dieser Leistungen erwähnte der Vorsitzende auch immer wieder den Dirigenten, dessen Arbeit es zu verdanken gewesen sei, daß der Chor im Hessischen Rundfunk und im Deutschlandfunk bei Morgenfeiern und Gottesdiensten mitwirken konnte. Bereits heute schon liegt wieder eine Einladung des Hessischen Rundfunks für Pfingsten des kommenden Jahres vor.

**15.12.1978:** In der Stadtverordnetensitzung am 15.12. wurde zunächst eine neue Kindergartenordnung- und gebührenordnung für den kommunalen Kindergarten in Fischbach sowie neue Verträge mit den Kirchengemeinden bezüglich der konfessionellen Kindergärten einstimmig beschlossen. Das Forstamt in Hofheim hat die Hauungs- und Kulturpläne für das Jahr 1979 vorgelegt. Der Holzeinschlag wird gegenüber dem Jahr 1978 erheblich reduziert. Besonders die Endnutzung wird weiter auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt. In erster Linie werden Durchforstungen erfolgen. Die Holzeinschlagmenge sinkt von 3.100 fm. 1978 auf 1.900 fm. im Jahre 1979. Bedingt dadurch sinken auch die Holzeinnahmebeträge von 160.000 DM 1978 auf 93.000 DM im Jahre 1979. Die Ausgaben für den Hauungsplan ermäßigen sich von 211.000 DM 1978 auf 183.000 DM im Jahre 1979. Erhebliche Kosten sind für Läuterungen und Ästungen vorgesehen, dazu kommen noch die Beförsterungsbeiträge. Für Kulturarbeiten sind im Jahre 1979 117.000 DM gegenüber 135.000 DM 1978 geplant; darin sind allerdings 18.000 DM für den Wegeneubau des Verbindungsweges zwischen dem Staufen und dem kleinen Mannstein in Fischbach enthalten. Dieser Waldweg führt am Fuße des Staufen entlang und kann künftig als Wanderweg zwischen Kelkheim und Fischbach begangen werden. Unter dem Strich wird ein Zuschussbedarf von 207.000 DM für das Jahr 1979 gegenüber 187.000 DM für das Jahr 1978 stehen. Es zeigt sich, nachdem in den letzten drei bis vier Jahren eine verstärkte Pflege im Stadtwald betrieben wurde, daß jetzt der Nachholbedarf zum größten Teil befriedigt ist. Die Ausgaben für den Kulturplan werden nicht mehr so hoch sein wie in der Vergangenheit. Große Einsparungen werden sich freilich nicht ergeben, weil die Kosten steigen. Der Hauungs- und Kulturplan 1979 wurde einstimmig beschlossen. Einstimmig wurde auch einer neuen Stellplatz- und Garagensatzung für das gesamte Stadtgebiet der neuen Stadt Kelkheim zugestimmt.

Außerdem stimmten die Stadtverordneten einstimmig Bausatzungen für folgende Bebauungspläne zu: - Bausatzung Nr. 13 für das Gebiet "Rotebergstraße" (BBPl. Nr. 91), - Bausatzung Nr. 14 für das Gebiet "Altbach" (BBPl. Nr. 89), - Bausatzung Nr. 15 für das Gebiet "Im Loch/Unterm Reis" (BBPl. Nr. 95 und 97), - Bausatzung Nr. 16 für das Gebiet "Brunhildenweg" (BBPl. Nr. 99).

Anschließend wurde einer neuen Satzung über die Entschädigung für ehrenamtliche Tätigkeit mit 28 Stimmen bei 16 Stimmenthaltungen zugestimmt.

Die Stadtverordneten stimmten einstimmig der Aufstellung folgender Bebauungspläne zu: - BBPl. Nr. 88 für das Gebiet "Mühlstraße/Liederbachstraße", - BBPl. Nr. 103 für das Gebiet "Frankenwald", der Offenlegung folgender Bebauungspläne wurde einstimmig zugestimmt: - BBPl. Nr. 34 für das Gebiet "Hühnerberg" in Fischbach, - BBPl. Nr. 106 für das Gebiet "Krifteler Straße", - BBPl. Nr. 9 für das Gebiet "Friedhof Eppenhain".

Wichtigster TOP des Abends war die Genehmigung des überarbeiteten Generalverkehrsplanes und des Sportstättenplanes. Dem Generalverkehrsplan wurde mit den Stimmen der CDU und der FDP gegen die Stimmen der SPD zugestimmt. Die SPD-Fraktion hatte vor der Verabschiedung noch einmal erklärt, daß sie mit einigen geplanten Straßenführungen nicht einverstanden sei. So sind die Sozialdemokraten beispielsweise gegen den Durchstich der Mörikestraße zum Berliner Ring und gegen den Verlauf der neuen L 3016 zur Liederbachstraße. Der Verkehr solle lieber direkt zum Gagerring geführt werden und somit auch nicht an Schulen vorbeifließen.

Bgm. Dr. Stephan erläuterte noch einmal den geplanten Verlauf der neuen L 3016, diese Straße, die jetzt teils über die Frankfurter Straße verläuft, soll so schnell wie möglich den Verkehr aus den Hauptverkehrsstraßen herausführen zur B 519 bzw. B 8 hin. Er warf der SPD-Fraktion vor, sie verhalte sich "wie einige kleine Gruppen von Bürgern, die mit einigen Planungen nicht einverstanden sind, aber auch keine alternative Vorschläge machen".

Auch der Sportstättenplan wurde gegen die Stimmen der SPD-Fraktion verabschiedet. Die SPD sprach sich gegen eine zentrale Sportanlage südlich des Hauptfriedhofs aus. Sie war dafür, die Sportanlage Am Reis zu einer zentralen Sportanlage auszubauen. Gegen den im Sportstättenplan aufgeführten Ausbau bzw. Schaffung neuer Sportstätten der einzelnen Vereine hatte sie nichts einzuwenden.

Mit der Annahme des überarbeiteten Generalverkehrsplanes und des Sportstättenplanes waren die Weichen für die nächsten Jahrzehnte in diesen Bereichen gestellt. Die Zukunft wird zeigen, daß diese Planungen in wichtigen Details nicht ausgeführt wurden. Anschließend stimmten die Stadtverordneten noch einigen Grundstücksangelegenheiten zu.

Über den Erweiterungsbau des Pfarrzentrums St. Franziskus in der Feldbergstraße weht zurzeit der Richtkranz.

**Dezember 1978:** Die BIK äußerte sich in einer Presseerklärung zur Verabschiedung des Generalverkehrsplanes. BIK und AGUW, die beiden Kelkheimer Vereinigungen, die sich mit Umweltschutz und ähnlichen Fragen beschäftigen, haben nun unter der Überschrift "Autogerecht statt menschengerecht" Stellung genommen zum überarbeiteten Generalverkehrsplan, der am 15.12. von den Stadtverordneten verabschiedet worden ist.

Nach Meinung dieser beiden Gruppen gehen viele neu geplante Straßen weit über das notwendige Ziel hinaus. In dem der KeZ zur Verfügung gestellten Text heißt es u.a. wörtlich: "Alternative Möglichkeiten wie zum Beispiel die Einrichtung von Radwegen sind nicht berücksichtigt, obwohl dies andere vergleichbare Städte im Ballungsraum zur Zeit planen.

Folgende künftige Straßenbaumaßnahmen erscheinen uns besonders problematisch: Die östlich von Fischbach geplante Entlastungsstraße zur alten B 455 sollte so lange zurückgestellt werden, bis die überörtlichen Straßen B 8 und B 455 neu dem Verkehr übergeben sind und ein endgültiges Sanierungskonzept für die Innenstadt vorliegt.

Nach wie vor wenden wir uns entschieden gegen den Ausbau der Liederbachstraße - Klosterberg. Gründe: Durchschneiden der Innenstadt. Zerstörung des Liederbachtals und eines beliebten Naherholungsgebietes. Kelkheim hat genügend Querverbindungen zum überörtlichen Straßennetz.

Ebenso lehnen wir die Verlängerung der Mörikestraße parallel zur Bahnlinie durch den Berliner Ring ab. Der Berliner Ring als verdichtetes Wohngebiet darf trotz Schließung des Bahnübergangs K.-Mitte keinen Durchgangsverkehr aufnehmen.

Des Weiteren ist die Verlängerung der Pestalozzistraße hinter dem Bahnhof zum Mittelweg unnötig, da der Verkehr bequem durch die Bahnstraße - Frankfurter Straße abgeführt werden kann. Außerdem besteht die Gefahr, daß in Zukunft ein Durchstich zur Parkstraße erfolgen könnte. Die Verlängerung der Görlitzer Straße zur Frankfurter Straße vorbei am Altenwohnheim und durch ein künftiges Naherholungsgebiet ist der Gipfel einer menschenfeindlichen Verkehrspolitik."

Die DBV-Arbeitsgruppe für Naturschutz und Öffentlichkeitsarbeit hat in der gleichen Zeitung zum Kelkheimer Sportstättenplan Stellung bezogen, der in Auszügen wie folgt abgedruckt wurde:

"Die Stadt Kelkheim plant, südlich des Hauptfriedhofs eine große Sportanlage zu errichten. Brachland - und dazu zählen auch die Streuobstwiesen südlich des Hauptfriedhofs - wird gemeinhin als Ödland, Steppe oder Wildnis vorschnell abgeurteilt. Tatsächlich sind aber gerade diese Landschaftsteile für vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten ein Rückzugs- oder Regenerationsraum.

Weiterhin sind Busch und Baum aus der Flur "geräumt" und die standortheimischen Wildpflanzen als Unkraut mit Hilfe der Herbizide verdrängt. Die Tierwelt ist durch übermäßige Schädlingsbekämpfung erheblich in Mitleidenschaft gezogen. Gerade in unserem "ausgeräumten" Landkreis haben sich viele Tier- und Pflanzenarten auf diese Ödflächen zurückgezogen. Wenn die Sportstätte an der geplanten Stelle gebaut wird, würde dieser Lebensraum für immer zerstört werden. Allein für rund 40 Vogelarten - darunter 8 Arten der Roten Liste - also vom Aussterben bedrohte Arten, ist dieser Lebensraum von nahezu einzigartiger Bedeutung.

Im Brutjahr 1978 stellten wir folgende dieser Arten fest: Neuntöter, 6 Brutpaare und 19 ausgeflogene Junge; Braunkehlchen, 5 Brutpaare und 11 ausgeflogene Junge; Steinkauz, 3 Brutpaare und 5 ausgeflogene Junge; Turteltaube, 3 Brutpaare und 5 ausgeflogene Junge; Kleinspecht, 2 Brutpaare und unbekannte Zahl ausgeflogener Junge; Wiesenpieper, 1 Brutpaar und unbekannte Zahl ausgeflogener Junge; Wendehals, 1 Brutpaar und unbekannte Zahl ausgeflogener Junge.

Doch nicht nur Vögel sind auf Streuobstwiesen als Lebensraum angewiesen, sondern z.B. auch farbenprächtige Schmetterlinge als Vertreter der Insekten, die ebenfalls durch Umweltgifte in ihrem Bestand bedroht sind. Es ist daher leicht einzusehen, daß die Pflanzen, die Insekten und die Vögel eine ökologische Einheit bilden - und aus dieser Lebensgemeinschaft kann kein Glied ohne Schaden für die anderen Glieder entfernt werden.

Zusammenfassend stellen wir fest: Der Bau der Sportstätte in diesem Gebiet würde ein seit Jahrzehnten gewachsenes Gleichgewicht zerrütten und damit vernichten. Mit den Pflanzen würden auch die Insekten und nicht zuletzt die typischen Vögel dieses Biotops verschwinden.

Alternativen für den Sportstättenbau gibt es auf ökologisch weniger bedeutenden Flächen, wie sie beispielsweise das Gelände am Reis und das ursprünglich dafür vorgesehene Areal unterhalb der Schwimmbades darstellen. Um eventuellen Missverständnissen vorzubeugen: Wir wollen nicht ganze Waldstriche verwildern lassen, sondern die Regenerationsflächen für die Natur sollen sinnvoll als eigenes Element eingeplant werden. Überdies ist es durchaus möglich, die Streuobstwiesen wirtschaftlich zu nutzen (z.B. Schafwiese, Imkerei, Obstbau usw.). Wir fragen: Warum soll eines der letzten wertvollen naturnahen Gebiete der Stadt Kelkheim unwiederbringlich zerstört werden.

Die Stadthalle soll jetzt doch an die Stadt verkauft werden. Das beschlossen die Mitglieder der SG Kelkheim auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung mit 73 Ja-Stimmen bei sechs Enthaltungen. Innerhalb der SG hat man auch schon schon ganz bestimmte Vorstellungen über Preis und Bedingungen, die jetzt mit der Stadt ausgehandelt werden sollen, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten. So

darf dem Beschluss der Mitgliederversammlung entsprechend der Kaufpreis nicht unter 650.000 Mark liegen, die spätestens nach sechs Jahren auszuzahlen sind und mit jährlich sechs Prozent verzinst werden sollen.

Weiterhin soll der Vorstand versuchen, eine der Stadt Kelkheim gegenüber bestehende Schuld in Höhe von 50.000 Mark streichen zu lassen und eine angemessene Entschädigung für das Mobiliar zu erlangen. Auf keinen Fall, so bestimmten die Mitglieder weiter, soll die Stadt Einfluss auf die Verwendung des Geldes haben, z.B. als Beitrag für die Hauptsportanlage. Außerdem muss der Vorstand bis zur nächsten Jahreshauptversammlung einen Vorschlag über die Verwendung der Kaufsumme und der Zinsen des Kaufpreises ausarbeiten und den Mitgliedern zur Beschlussfassung vorlegen.

Für Eingeweihte kommt diese Entwicklung nicht überraschend. Schon seit langem hatte die SG Kelkheim gewisse Schwierigkeiten bei der Verwaltung der Stadthalle. So zeichnete sich ab, daß der jetzige Verwalter aus Altersgründen diesen Posten aufgeben muss und sich bisher kein Ersatz für ihn gefunden hat, um diese umfangreichen Arbeiten zu machen, die viel "Verwaltungskram" und Zeit erfordern. Hinzu kommen gewisse Sicherheitsauflagen, die eine Menge Geld kosten werden sowie Erneuerungsarbeiten, die auch nicht billig sein dürften.

Bei einem Empfang der Kreis-FDP aus Anlass des 30-jährigen Bestehens des Kreisverbandes der FDP in Sulzbach wurden Walter Dichmann und Hans Krützfeld für mehr als 25-jährige Mitgliedschaft in der Partei mit der Theodor-Heuss-Medaille der FDP ausgezeichnet.

Die Stadtverordnetenversammlung hat im Jahre 1978 achtmal getagt und dabei 131 TOP bewältigt. Im Jahre 1977 waren es 155 TOP in zehn Sitzungen. Die höhere Zahl der Sitzungen im Plenum wie auch in den Ausschüssen während des Jahres 1977 erklärt sich aus den besonderen Aufgaben des Zusammenschlusses der Stadt Kelkheim mit den Gemeinden Fischbach und Rossert. Im Jahre 1978 hatten sich die Verhältnisse in den städtischen Gremien schon normalisiert.

Der Haupt- und Finanzausschuss hat im Jahre 1978 bei 13 Sitzungen 86 TOP abgewickelt, 1977 waren es 14 Sitzungen mit 197 TOP. Der Planungs- und Bauausschuss tagte zwölf Mal mit 69 TOP und im Jahre 1977 neun Mal mit 68 TOP. Der Gewerbe- und Verkehrsausschuss tagte viermal und behandelte 15 TOP, 1977 waren es drei Sitzungen mit 16 TOP. Der Ausschuss für Jugend, Sport und Schule tagte dreimal mit insgesamt 12 TOP, 1977 waren es vier Sitzungen mit 17 TOP. Der Ausschuss für Kultur und Fremdenverkehr tagte dreimal mit 14 TOP, 1977 waren es vier Sitzungen mit 16 TOP. Der Sozialausschuss tagte dreimal mit 11 TOP, während es 1977 vier Sitzungen mit 16 TOP waren. Der Magistrat kam 1978 zu 36 Sitzungen mit zusammen 1.414 TOP zusammen. Im Jahr davor waren es 35 Sitzungen mit 1.984 TOP. Der Vereinsbeirat kam 1978 zweimal zusammen, um sechs TOP zu beraten. 1977 gab es eine Sitzung mit drei TOP. Der Sozialbeirat tagte 1978 zweimal, um acht TOP zu beraten. 1977 waren es auch zwei Sitzungen mit neun TOP. Außer den hier aufgeführten Sitzungen gab es noch gemeinsame Sitzungen des Haupt- und Finanzausschusses und des Planungs- und Bauausschusses sowie verschiedene Ortsbesichtigungen und Waldbegehungen.

Zu den Arbeitsbelastungen der Mandatsträger in den städtischen Gremien kommen noch zahlreiche Fraktionssitzungen, Parteiveranstaltungen und Beratungen in Arbeitsgruppen hinzu. Es gehört viel Idealismus und Engagement dazu, die persönliche Freizeit für eine ehrenamtliche Tätigkeit zum Wohle der Bürgerschaft zu opfern. Den Mandatsträgern sei dafür recht herzlich gedankt.

**30.12.1978:** Zum Jahreswechsel wünschen Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Claßen und Bürgermeister Dr. Winfried Stephan allen Bürgern der Stadt Kelkheim ein erfolgreiches und friedvolles Neues Jahr 1979. In jedem zu Ende gehenden Jahr ist es angenehme Pflicht zurückzublicken auf das Vergangene und Vorschau zu halten auf das Zukünftige. Vergangenes kann in diesem Zusammenhang nur vom zeitlichen Ablauf her gesehen werden, denn die Leistungen einer Stadt sollen langfristig Bestand zum Wohle der Bürger haben.

Freilich nicht alle Bürger sind immer mit den Maßnahmen einverstanden. Dennoch gehen die städtischen Körperschaften davon aus, mit den wesentlichen Entscheidungen im Sinne der meisten Bürger dieser Stadt gehandelt zu haben.

Eine Vielzahl wichtiger Entscheidungen wurde getroffen. Der Generalverkehrsplan und der Sportstättenplan sind verabschiedet. Die Bestrebungen weiterer Verbesserungen der überörtlichen Verkehrsanbindungen sind durch den Ausbau des Gagernrings sowie durch Straßenausbauarbeiten und Errichtung eines Brückenbauwerks im Bereich der Straße Nach dem Busch fortgesetzt worden. Die Planungen für ein neues städtisches Zentrum sowie das Dorferneuerungsprogramm Eppenhain wurden weiter betrieben.

Der Hauptkanal durch die gesamte Stadt, dessen Verlegung einige zwangsläufige Verkehrserschwerisse mit sich brachte und im Bereich des Postamts noch immer mit sich bringt, ist auf dem längsten Teilstück verlegt. Weitere Baugebiete befinden sich in der Erschließung, in anderen Gebieten wurden die

Erschließung und die Bebauung abgeschlossen. Feuerwehren wurden mit neuen Fahrzeugen ausgestattet und ein Teil der Sportvereine erhielt nennenswerte Investitionsfördermittel.

Alle Kelkheimer Vereine, denen eine große Bedeutung in der Jugendbetreuung zukommt, wurden entsprechend ihrer Aufwendungen von der Stadt finanziell unterstützt. Mehr als doppelt so viele Kinder als sonst haben in diesem Jahr an den Ferienspielen teilgenommen. Die städtischen Zuschussmittel wurden entsprechend erhöht.

Viele Bürger dieser Stadt haben bei Veranstaltungen wie dem Stadtfest oder kulturellen Darbietungen durch ihre Teilnahme zum Erfolg beigetragen. Sie sehen dieses Gemeinwesen als ihre Stadt an und identifizieren sich mit ihr. Die städtischen Gremien wollen ihre Arbeit für alle Bürger dieser Stadt fortsetzen und hoffen dabei auch auf die weitere Mitarbeit der Bürger. So wünschen wir ihnen abschließend im Namen der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats für 1979 Gesundheit und persönliches Wohlergehen.